



Richtlinien zum Aufbau und Betrieb adventistischer Gesundheitszentren

**Materialsammlung
aus den Schriften von Ellen White**

Inhalt

Inhalt	2
Impressum.....	3
Vorwort.....	5
I. Zweck und Ziel	6
II. Der richtige Ort	12
Ländliches Gebiet.....	12
In der Nähe unserer Schulen	18
III. Die Größe.....	20
IV. Geistlicher Einfluß	23
V. Gefahren und Warnungen	26
Die Welt nachahmen	28
Christliche Maßstäbe senken?	29
Gewerkschaften.....	30
VI. Medikamente (drugs)*	32
VII. Behandlungsmethoden.....	36
Gesundheitserziehung	36
Natürliche Heilmethoden	38
Frische Luft	41
Sonnenlicht.....	42
Enthaltbarkeit	43
Ruhe	43
Bewegung.....	44
- Gehen und Laufen.....	45
- Gartenbau.....	45
- Körperliche Arbeit	47
Die richtige Kost	48
Fasten	51
Der Einsatz von Wasser	52
- Hydrotherapie	52
- Trinken.....	53
Vertrauen auf Gottes Macht	54
- Gebet.....	55
Erholung und Vergnügen	56
VII. Ärzte	59
IX. Mitarbeiter	62
X. Verwaltung	64
XI. Finanzen.....	69
Gebäude.....	72
Führung des Sanitariums.....	74
Entlohnung der Ärzte	76
Löhne der Mitarbeiter.....	77
XII. Reformen	80
XIII. Zusätzliche Ratschläge.....	82
Zusätzliche Lektüre:	87
Abkürzungen/Erklärungen	88

Impressum

Herausgeber 'Kleine Schriften-Reihe zum Zeitgeschehen' und Studienreihe: Anton Schosch, Postfach 55 12 13, 8500 Nürnberg 55 (ab 1.7.93: 90219 Nbg.)

ISSN 0943-8688

Deutsche Erstveröffentlichung. Dezember 1991

2. überarbeitete Auflage Mai 1993

Originaltitel der engl. Ausgabe: "Selected Guidelines For The Establishment and Operation For A Rural Conditioning Center"

Zusammengestellt aus den Schriften von Ellen G. White

durch Jim Henson, 1978

Übersetzung: Sylvia Renz

Bearbeitet durch: Dr. Bernd Majorek

Anmerkungen des deutschen Bearbeiters in [] Klammern. Satz: rimi-grafic, W-7117 Bretzfeld

Bestelladressen:

für Deutschland. Edith Moldovan-Lacatusu

Max-Planck-Straße 53, W-8520 Erlangen, Tel. 09131/65808 (ab 1.7.93: 91058 Erlangen)

für Österreich: Wegweiser-Verlag, Nußdorfer Str. 5, A-1090 Wien für Schweiz: U Hofer, Schollstraße 11, CH-2504 Biel

Wichtige Hinweise:

Die Seitenangaben des Textes beziehen sich immer auf die engl. Originalausgabe.

Das engl. Wort 'medical' wurde mit medizinisch übersetzt (und nicht mit ärztlich, wie z.B. in Evangelisation), weil Ellen White auch den Prediger miteinschließt (siehe Ev, S. 513).

Das engl. Wort 'sanitarium' entspricht nicht dem dt. Sanatorium, es ist vielmehr eine Gesundheitseinrichtung mit ausgeprägtem Schulungs-/Erziehungscharakter (siehe Zitat auf Seite 5: MM, S. 248, 1909).

Eine Erklärung zum engl. 'drugs' (dt.: Medikamente) ist auf Seite 26 als Fußnote zu finden.

"Unsere Gemeinde hat für diese letzten Tage sehr viel 'Licht` bekommen. Ob ich noch am Leben bin oder nicht - mein Schrifttum wird immer weitersprechen, und es wird bis ans Ende der Zeit seine Aufgabe erfüllen!"

Selected Messages, Band 1, S. 55 (1907)

"Es ist immer am besten, den ganzen Willen Gottes zu tun, und zwar so, wie Er ihn uns ausführlich mitgeteilt hat. Er wird sich dann um die Ergebnisse kümmern!"

Medical Ministry, S. 256 (1902)

Vorwort

Liebe Leser,

auf den alten Spruch "Vorbeugen ist besser als Heilen," wird heute mehr denn je Wert gelegt. Dies gilt besonders für die Prävention (Vorbeugung) im Gesundheitswesen. Der moderne Mensch will sich nicht mehr allein auf die Apparatedizin verlassen. Viele sind bereit, die Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Die Autorin E.G. White hat mit ihren vielen Ratschlägen für einen gesunden Lebensstil außerordentlichen Weitblick gezeigt. Die vorliegende Zitatensammlung beschreibt Gründung und Betrieb unabhängiger adventistischer Gesundheitszentren mit missionarischer Ausrichtung.

"Unabhängig" bezieht sich auf die Verwaltung und Leitung solcher Zentren, die besser in der Lage sind, spontan auf die Anforderungen des modernen Lebens zu reagieren. Große Organisationen sind da oft überfordert und haben eine zu lange Reaktionszeit.

Ein weiterer Vorteil von "unabhängigen" Gesundheitszentren liegt in der Pilot-, Test- und Experimentierfunktion. Durch das ganzheitliche Gesundheitskonzept mit Schwerpunkt auf Prävention und Selbsthilfe wird der Patient als mündig angesehen. Die Verantwortung bleibt dort, wo sie hingehört: beim Patienten. Aktueller geht es nicht.

"Unabhängig" heißt natürlich nicht daß keine Zusammenarbeit mit der Leitung der Adventgemeinde bestehen dürfte oder könnte. Das Gegenteil sollte der Fall sein, da ja diese Zentren eine klare missionarische Ausrichtung besitzen.

Grundsätzlich muß bei Zitatensammlungen immer einiges beachtet werden: In welchem Zusammenhang wurde das Zitat in der damaligen Zeit geschrieben und in wie weit treffen die Empfehlungen auf die heutige Zeit und den Ort zu? Wie die Bibel will auch E.G. White im Kontext ihrer Zeit und ihres Raumes verstanden werden. Trotzdem finden sich in ihren Schriften Aussagen von universellem Wahrheitsgehalt.

Was für ein Segen könnte von ein paar hundert solcher Gesundheitszentren für die Menschheit ausgehen!

Durch diese Zentren könnte Jesu Mission des Heilen und Predigens der heutigen Generation nahegebracht werden. Möge Gott dieses Werk reich segnen!

Klaus Irrgang

I. Zweck und Ziel

"All unsere medizinischen Einrichtungen sind als Institutionen der Siebenten-Tags-Adventisten aufgebaut worden, damit die verschiedenen Bereiche der medizinischen Evangelisationsarbeit dargestellt werden und so die Wiederkunft des Herrn vorbereitet wird." (CH, S. 237, 1902)

"Die Errichtung unserer Sanitarien [Das englische Wort 'Sanitarium' entspricht nicht dem deutschen 'Sanatorium', es ist hiermit vielmehr eine Gesundheitseinrichtung mit ausgeprägtem Schulungs-/Erziehungscharakter gemeint.] hat nur ein Ziel: die gegenwärtige Wahrheit bekannt zu machen. Sie sollen so geführt werden, daß ein entscheidender Eindruck zugunsten der Wahrheit auf das Denken der Gäste/Patienten erfolgt kann. Das Verhalten der Mitarbeiter - ob es sich um den Geschäftsführer handelt oder um den, der die einfachste Arbeit tut - muß deutlich für die Wahrheit sprechen. Die Institution soll von einer geistlichen Atmosphäre völlig durchdrungen sein. Wir haben der Welt eine Warnungsbotschaft mitzuteilen; alle, die in unsere Sanitarien kommen, sollen davon beeindruckt sein, wie ernst wir es meinen und wie hingebungsvoll wir im Dienste Gottes stehen." (7T, S. 97, 1902)

"Aus folgenden Gründen wurden unsere Einrichtungen aufgebaut: damit hoffnungslose Menschen wieder Mut bekommen, indem wir das vertrauensvolle Gebet mit entsprechenden Behandlungen verbinden und sie darin unterrichten, wie man körperlich und geistlich richtig lebt. Durch einen solchen Dienst werden sich viele bekehren!" (MM, S. 248, 1909)

"Der Herr hat uns deswegen unsere Gesundheitszentren gegeben, damit wir lernen, wie man den Kranken auf die ansprechenste Art und Weise Wahrheiten himmlischen Ursprungs nahebringt. Nie dürfen wir aus den Augen verlieren, daß diese Institutionen Werkzeuge in der Hand Gottes sind, die Menschen in der Dunkelheit das Licht der Wahrheit bringen sollen!" (MM, S. 194, 1912)

"Unsere Institutionen sind zum Zweck der Seelenrettung errichtet worden." (CH, S. 211 1907)

"Das hochgesteckte Ziel dieser Einrichtung sollte darin bestehen, die Menschen körperlich gesünder zu machen, damit die Leidenden ewige Werte besser schätzen können. Wenn man sich dieses Ziel nicht ständig vor Augen hält und sich nicht um seine Erfüllung bemüht, dann wird sich das Ganze als Fluch statt als Segen herausstellen: geistliche Werte werden als zweitrangig eingestuft und die körperliche Gesundheit und Zerstreung wird zur Hauptsache gemacht." (1T, S. 564, 1867)

"Das Studium der Chirurgie und anderer medizinischer Wissenschaftszweige wird in der Welt hochgeschätzt. Die wahre Wissenschaft der medizinischen Evangelisationsarbeit aber - so wie sie Christus betrieben hat - ist den großen Kirchen und der Welt fremd und neu. Trotzdem wird sie ihren rechtmäßigen Platz finden, wenn Siebenten-Tags-Adventisten, die als Gemeinde 'Licht' haben, zu ihrer Verantwortung aufwachen und ihre Möglichkeiten besser nutzen!" (Ev, S. 518, 1901)

"Vor 25 Jahren zeigte mir der Herr den besten Weg, um Menschen der gehobenen Schichten erreichen zu können: unsere Gesundheitszentren.

Diese Sanitarien sollen außerhalb der Städte liegen. Sie sollen mit genügend Ackerland umgeben sein, damit man dort Obst und Gemüse anbauen kann!" (Letter 50, 1900)

"Was den Einsatz von {nebenwirkungsbelasteten} Medikamenten (drugs) in unseren Einrichtungen betrifft, so widerspricht das dem 'Licht', das mir der Herr freundlicherweise gegeben hat. Der Umgang mit [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten (drugs) hat in unserer Welt mehr Schaden angerichtet und mehr Menschen getötet, als geholfen oder geheilt. Die erste Begründung dafür, daß medizinische Einrichtungen gegründet werden sollten, bestand darin, daß durch die Sanitarien die Behandlungsweisen der Ärzte reformiert werden sollten." (MM, S. 27, 1898)

"Wir bauen keine Sanitarien als Hotels. Nehmt nur solche Patienten auf, die sich den richtigen Grundsätzen auch anpassen wollen, die auch die Nahrungsmittel akzeptieren, die wir ihnen nach bestem Wissen und Gewissen vorsetzen!" (CH, S. 271, 1902)

"Das Sanitarium in Melrose ist eins der wirksamsten Werkzeuge, um Boston mit der Wahrheit zu erreichen. Diese Großstadt und ihre Vororte müssen die letzte Gnadenbotschaft hören, die unserer Welt verkündet wird." (CH, S. 555, 1906)

"Das Sanitarium in Paradise Valley kann auf National City, San Diego und Coronado einen starken Einfluß zum Guten ausüben. Die Wahrheit muß an diesen Orten verkündet werden, denn es gibt Bewohner, die die letzte Warnungsbotschaft noch nicht gehört haben!" (5RH, S. 347, 1907)

"Vor Jahren hat mir der Herr besonderes Licht über die Einrichtungen eines Gesundheitszentrums gegeben, in dem Kranke nach völlig anderen Richtlinien behandelt werden können, als es in anderen Institutionen unserer Welt üblich ist ... Wenn es so geführt wird, wie es Gott gefällt, dann kann es sich als äußerst erfolgreich erweisen und sämtlichen weltlichen Einrichtungen dieser Art überlegen sein." (CH, S. 204-205, 1900)

"Unsere Sanitarien sollen auf ein Ziel hin errichtet werden: die Verkündigung der Wahrheit für diese Zeit. Und sie sollen so geführt werden, daß auf die Patienten, die zur Behandlung kommen, ein entscheidender Eindruck zugunsten der Wahrheit gemacht wird. Das Verhalten eines jeden Mitarbeiters soll für die Wahrheit sprechen!" (CH, S. 343, 1904)

"Unser Werk ist gewachsen, unsere Einrichtungen haben sich vermehrt, doch Gottes Absicht mit diesen Einrichtungen ist immer noch dieselbe. Die Bedingungen für das Gedeihen haben sich nicht geändert ... Gott will, daß unsere Institutionen handgreifliche Beispiele sind, an denen sich zeigt, welche Ergebnisse das Befolgen richtiger Grundsätze bringt." (6T, S. 224, 1900)

"Der Zweck unserer Gesundheitszentren ist nicht vordergründig derselbe wie der eines Krankenhauses. Die Gesundheitseinrichtungen, die mit dem Abschlußwerk der Evangeliumsverkündigung verbunden sind, stehen stellvertretend für die großen Prinzipien des Evangeliums in seiner ganzen Fülle da. Christus ist der Eine, der in all diesen Missionsinstitutionen offenbart werden soll, doch keiner kann das so umfassend erreichen wie das Gesundheitszentrum, in das Kranke und Leidende kommen, um von körperlichen und geistlichen Krankheiten geheilt zu werden. Viele dieser Menschen brauchen zunächst einmal Sündenvergebung - wie damals der Gichtbrüchige - und sie müssen

lernen, wie man "geht und nicht mehr sündigt?" "Wenn ein Sanitarium, das mit dieser Abschlußbotschaft verknüpft ist, darin versagt, Christus und die Grundsätze des Evangeliums vorzuleben, wie sie in der dritten Engelsbotschaft entwickelt werden, dann versagt es in seiner wichtigsten Eigenschaft und widerspricht sogar seiner Existenzberechtigung." (MM, S. 27-28, 1914)

"Wir sind von einem großen Licht erleuchtet worden, doch wieviel von diesem Licht geben wir an die Welt weiter? Himmlische Engel warten darauf, daß Menschen mit ihnen zusammenarbeiten, indem die Grundsätze der Wahrheit in die Praxis übertragen werden. Ein Großteil dieser Aufgabe wird durch unsere Sanitarier und ähnliche Unternehmungen erfüllt!" (7T, S. 58-59, 1902)

"Das eine große Ziel, das unsere medizinischen Institutionen anstreben sollten, ist die Bekehrung von Menschen. Zu diesem Zweck sind nämlich unsere Institutionen gegründet worden!" (Ev, S. 537, 1902)

"Institutionen zur Pflege von Kranken sollen errichtet werden, wo die Menschen unter der Pflege von gottesfürchtigen medizinischen Missionaren ohne [nebenwirkungsbelastete] Medikamente (drugs) behandelt werden. In diese Institutionen werden Menschen kommen, die sich durch falsche Eß- und Trinkgewohnheiten selbst krank gemacht haben. Man muß ihnen den Wert der Selbstbeherrschung und des Verzichtes beibringen. Man soll ihnen eine einfache, gesunde und schmackhafte Kost reichen und sie von weisen Ärzten und Schwestern versorgen lassen." (CH, S. 212, 1906)

"Menschen müssen unterrichtet werden, wie sie sich durch sorgfältig überlegte Lebensgewohnheiten gesund erhalten können. Christus starb, um Menschen vor dem Verderben zu retten. Unsere Sanitarier sollen seine helfende Hand sein, die Männer und Frauen einen Lebensstil zeigen, der Gott ehrt und verherrlicht. Wenn diese Arbeit in unseren Sanitarier nicht getan wird, dann machen die Verantwortlichen einen schwerwiegenden Fehler." (CH, S. 249, 1912)

"Alle Mittel sollen dafür bereitgestellt werden, damit in unseren medizinischen Einrichtungen tatsächlich Menschen für Christus gewonnen werden. (MM, S. 191, 1902)

"Niemals dürfen wir den eigentlichen Zweck unserer Sanitarier aus den Augen verlieren: Sie wurden errichtet, um das Abschlußwerk Gottes auf dieser Erde voranzubringen." (CH, S. 554, 1906)

"Das Ziel der Gesundheitsreform und der Gesundheitseinrichtung (gemeint ist das Barde Creek-Sanitarium) besteht nicht darin, wie eine Schmerzpille sofort eine Linderung zu schaffen, um die Schmerzen von heute zu stillen. Nein, wirklich nicht! Ihr weitreichendes Ziel besteht darin, den Menschen einen Lebensstil zu vermitteln, der der Natur eine Möglichkeit zur Wiederherstellung und zum Widerstand gegen Krankheiten gibt." (1T, S. 643, 1868)

"Unsere Sanitarier sollen Schulen sein, in denen alle Unterweisungen (Informationen) medizinisch-evangelistisch ausgerichtet sein sollen. Sie sollen den sündenkranken Seelen die 'Blätter des Lebensbaumes anbieten, die Frieden, Hoffnung und Glauben an Christus wieder herstellen werden." (CH, S. 393, 1909)

"Unsere Sanitarier sollen das werden, was sie sein sollten: Heime, in denen sündenkranken Menschen Heilung vermittelt wird. Und das wird dann geschehen, wenn die Mitarbeiter eine lebendige Verbindung mit dem Großen Arzt haben" (CH, S. 542, 1906)

"Eine besondere Anstrengung sollte gemacht werden, um die Mitarbeit gewissenhafter, gläubiger Menschen sicherzustellen. Gott will, daß unsere Gesundheitseinrichtungen ausschließlich von Siebenten-Tags-Adventisten organisiert und geführt werden. Wenn nämlich Ungläubige an verantwortliche Stellen gesetzt werden, wird ein Einfluß vorherrschen, der stark gegen dieses Sanitarium spricht. Gott hat nicht geplant, daß diese Institution nach dem System irgendwelcher anderer Gesundheitsinstitutionen in diesem Land geführt werden soll. Sie soll vielmehr das effektivste Werkzeug in Seiner Hand werden, durch das die Welt erleuchtet werden soll." (4T, S. 556, 1881)

"Unseren Sanitarien ist die Aufgabe übertragen, die höheren Gesellschaftsschichten zu erreichen." (Ms 83, 1901)

"Durch ihren Aufenthalt in unserem Sanitarium sollen die Patienten mit den Siebenten-Tags Adventisten und den Gründen ihres Glaubens bekannt werden." (Le 50, 1900)

"Wenn diese Einrichtung das ist, was sie nach Gottes Plan sein sollte, nämlich Sein Werkzeug, dann wird sie irgendeine anderen Institutionen in unserem Land nicht kopieren -- weder in der Praxis noch in sittlichen Fragen." (Ms 4a, 1885)

"All unsere Einrichtungen haben die Aufgabe, Menschen zum Glauben an die Wahrheit zu bringen. Wenn das in unseren Sanitarien nicht geschehen kann, warum sollten wir uns die Unkosten leisten, sie überhaupt zu errichten?" (Le 11, 1900)

"Nichts sollte in den Körper gelangen, das einen schädlichen Einfluß hinterläßt. Damit das überall bekannt wird und um natürliche, von schädlichen Nebenwirkungen freie Behandlungen anzuwenden, sollten an verschiedenen Orten Sanitarien aufgebaut werden. Das ist die eigentliche Begründung, die mir [von Gott] genannt wurde" (MM, S. 228, 1897)

"Mir ist gezeigt worden, daß die effektivsten Mittel zur Förderung der Evangeliumsverkündigung unsere Sanitarien sind." (Ev, S. 536, 1908)

"Mir ist gezeigt worden, daß die Prinzipien, die uns ganz am Anfang unserer Bewegung gegeben wurden, heute noch genauso wichtig sind wie damals; sie sollten heute noch ebenso gewissenhaft befolgt werden." (9T, S. 158, 1909)

"Wenn wir den Menschen gezeigt haben, daß wir bezüglich der Gesundheitsreform die richtigen Grundsätze haben, dann können wir auch die Frage nach der Mäßigkeit mit allen Aspekten aufgreifen und bis zur letzten Konsequenz führen." (CH, S. 470, 1905)

"Sanitarien sollen eingerichtet werden. Mit diesen Institutionen sollen Mitarbeiter zusammenwirken, die eine echte medizinische Evangelisationsarbeit durchführen. Dadurch werden alle Patienten, die zur Behandlung ins Sanitarium kommen, unter einen bewahrenden Einfluß gestellt." "Das ist der Plan Gottes; dadurch soll eine medizinische Evangelisationsarbeit für viele Menschen getan werden. Diese Institutionen sollen außerhalb der Großstädte errichtet werden. Darin soll eine gut durchdachte Erziehungsarbeit durchgeführt werden! (Mlvi, S. 14, 1904)

"Die Mitarbeiter in den Sanitarien sollen daran denken, daß diese Einrichtungen nicht nur dazu dienen, den Leidenden Linderung und Heilung von Krankheit zu bringen, sondern auch die Erlösung von Seelen!" (CH, S. 540, 1906)

"Ich bin darin unterwiesen worden, daß unsere medizinischen Einrichtungen als Zeugen für Gott dastehen sollen. Sie sind errichtet worden, um den Kranken und Leidenden Linderung zu bringen, eine Haltung der Lernbereitschaft zu wecken, neue Erkenntnis - Licht - auszustreuen und auf eine Lebensänderung hinzustreben. Wenn diese Institutionen richtig geführt werden, dann werden sie die Werkzeuge sein, durch die Erkenntnis über die notwendigen Reformen verbreitet wird, um ein Volk auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten - Menschen, die wir sonst auf keinen Fall erreicht hätten! (7T, S. 104, 1902)

"Nach Gottes Plan sollte das von ihm errichtete Sanitarium als ein Leuchtfeuer des Wissens, der Warnung und der Zurechtweisung dastehen ... Es sollte in seiner Hand ein Werkzeug sein, um weitreichende Reformen zu bewirken. Ein falscher Lebensstil sollte korrigiert werden, sittliche Werte erhöht, der Geschmack verändert, die Kleidung reformiert." (4T, S. 582, 1881)

"Mit der Errichtung von Sanitarien bezwecken wir, die Kranken und Leidenden zu ermutigen, auf Jesus zu schauen und zu leben. Laßt die Mitarbeiter in unseren medizinischen Anstalten Christus, den großen Arzt, ständig vor die Augen der Patienten malen, die durch körperliche und seelische Krankheit entmutigt worden sind. Weist sie auf den Einen hin, der körperliche und seelische Krankheiten heilen kann. Erzählt ihnen von dem Einen, der von ihren Schwächen innerlich bewegt wird. Ermutigt sie, sich der Fürsorge dessen auszuliefern, der sein Leben hingab, um ihnen ewiges Leben zu ermöglichen. Ermutigt sie, sich auf den Einen zu konzentrieren, der durch und durch liebenswert und der Allerwichtigste ist. Sprecht von seiner Liebe, von seiner Macht, zu retten!" (CH, S. 528-529, 1904)

"Diese Institution soll nicht zum Ziel des Gelderwerbs errichtet werden. Vielmehr soll sie dazu verhelfen, das Volk Gottes in einen solchen Zustand der körperlichen und geistigen Gesundheit zu versetzen, der sie befähigt, ewige Dinge richtig einzuschätzen und zu erkennen, wie kostbar die Erlösung ist, die durch das Leiden unseres Heilandes so teuer erkauft worden ist." (1T, S. 564-565, 1867)

"An vielen Orten ist die medizinische Evangelisationsarbeit dringend nötig. Man sollte in diesen Orten vorplanen. Gott will, daß unsere Sanitarien Werkzeuge werden, durch die wir hochgestellte wie geringe Menschen erreichen, reiche und arme." (CH, S. 448, 1903)

"Sanitariumsarbeit gehört zu den effektivsten Methoden, um alle Menschengruppen zu erreichen. Unsere Sanitarien sind die rechte Hand der Evangeliumsverkündigung. Sie öffnen den Weg, auf dem die leidende Menschheit mit der frohen Botschaft der Heilung durch Jesus Christus erreicht werden kann" (CH, S. 392, 1909)

"Denke stets daran, daß unsere Gesundheitseinrichtungen Missionsfelder sind." (CH, S. 295, 1885)

"Indem wir dem Ende der Zeit immer näherkommen, müssen wir in der Frage der Gesundheitsreform und eines mäßigen und ausgewogenen Lebensstils als Christen immer weiter wachsen, indem wir dieses Wissen noch positiver und entschiedener darbieten." (6T, S. 112, 1900)

"Am 10. Dezember 1871 wurde mir wiederum gezeigt, daß die Gesundheitsreform ein Zweig des großen Werkes ist, das ein Volk auf die Wiederkunft des Herrn vorbereiten soll. Sie ist mit der Botschaft des dritten Engels genauso eng verbunden wie die Hand mit dem Körper." (3T, S. 161, 1872)

"Es lag im Plan Gottes, daß das Melrose-Sanitarium in die Hand unseres Volkes kommen sollte, nämlich als Weg, um die höheren Gesellschaftsschichten zu erreichen:" (Ev, S. 392, 1906)

"Die Grundlinie unseres Werkes soll nicht verändert werden. Es soll so klar und eindeutig dastehen, wie es durch die Prophetie geworden ist. Wir sollen ins in kein Bündnis mit der Welt einlassen - in der Hoffnung durch eine Zusammenarbeit mehr erreichen zu können." (6T, S. 17, 1900)

"Unsere Sanitarien sollen belasteten Menschen Frieden und Ruhe bringen. Wenn ihr den Niedergeschlagenen mit hoffnungsvollem, rettendem Glauben beleben könnt, dann werden an die Stelle von Entmutigung und Unrast Zufriedenheit und Fröhlichkeit treten. Dann können auch in ihrem körperlichen Zustand wunderbare Veränderungen bewirkt werden." (MM, S. 109, 1905)

"Laßt alle, die mit diesem Sanitarium (Glendale) verbunden sind, daran denken, zu welchem Zweck dieses Eigentum erworben wurde. Diese Institution soll eine besondere Rolle dabei spielen, Menschen zu Christus zu bringen, sie dahin zu führen, Gott zu lieben und seine Gebote zu halten. Wenn die Mitarbeiter allerdings keine lebendige Verbindung mit Gott haben, wenn in dieser Anstalt nichts von Freundlichkeit und Mitgefühl zu spüren ist - eine Haltung, die für die biblische Wahrheit aufschließt und Menschen für Christus gewinnt - dann wird dieses Sanitarium vergeblich gebaut worden sein. Allen, die hierher kommen, um gesund zu werden, soll sowohl geistliche als auch körperliche Heilung vermittelt werden ..." (LLM, S. 80-81, 1905)

"Unsere Sanitarien werden mit großem Kostenaufwand errichtet, damit Menschen nicht nur körperlich geheilt, sondern auch ihre Seelen gerettet werden." (CH, S. 470, 1905)

II. Der richtige Ort

"Noch großartigere Wahrheiten entfalten sich vor unserer Gemeinde, je näher wir dem Ende kommen. Gott will, daß wir überall Institutionen errichten, wo Menschen, die keine Ahnung haben, was ihr Körper braucht, unterrichtet und praktisch ausgebildet werden können, damit sie dann wieder andere zum Licht der Gesundheitsreform führen können!" (MM, S. 187, 1899)

"Überall auf der Welt sollen Sanitarier errichtet und von einer Menschengruppe geführt werden, die in Übereinstimmung mit Gottes Gesetzen leben, Menschen, die mit Gott zusammenarbeiten, indem sie sich für die Wahrheit einsetzen, die über Menschenleben entscheidet, für die Christus starb!" (MM, S. 26, 1899)

"Der Herr hat mir über viele Dinge Licht gegeben. Er hat mir gezeigt, daß unsere Sanitarier so hoch liegen sollen, wie es nötig ist, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Sie sollen von ausgedehnten Ländereien umgeben sein, die von Blumen und Zierbäumen verschönert sind." (2SM, S. 301, 1888)

"Gottes Plan verwirklichen heißt, unsere Sanitarier mitten in der Natur zu errichten. Je enger wir uns an diesen Plan anlehnen, um so wunderbarer wird Er wirken, um die leidende Menschheit zu heilen." (7T, S. 81, 1902)

"Licht ist (uns) gegeben worden, daß im Duft der Kiefer, der Zeder und der Föhre Gesundheit vermittelt wird. Außerdem gibt es noch einige andere Bäume, die medizinische Eigenschaften haben und zur Gesundung beitragen." (2SM, S. 301, 1888)

"Unsere Sanitarier sollen dort errichtet werden, wo es viel freies Land gibt." (3STB, 2. Ausg., S. 10, 1905)

Ländliches Gebiet

"Wer den Bau eines Sanitariums plant, sollte von der Ursache auf die Wirkung schließen. Diese Pläne sollten mit einer gründlichen Kenntnis der Bedürfnisse einer medizinischen Anstalt gelegt werden. Als erstes ist es nötig, sie außerhalb der Stadt zu plazieren, an einem ruhigen Ort, wo die Anstalt von Anlagen umgeben ist, die man mit Blumen, Büschen und Bäumen verschönern kann." (5RH, S. 65, 1904)

"Viele der Kranken und Leidenden werden aus den Städten aufs Land ziehen. Sie sind nicht mehr bereit, sich dem Lebensstil des Städters mit seinen Gewohnheiten, Sitten und Moden anzupassen. Sie werden versuchen, in unseren Sanitarier auf dem Land wieder gesund zu werden. Dadurch können wir die Leute erreichen, auch wenn wir 35-50 km von den Städten entfernt sind, und wer gerne gesund werden will, kann es so unter den günstigsten Bedingungen werden." (7T, S. 79, 1902)

"Da war Einer bei uns, der diese Angelegenheit sehr deutlich und höchst einfach darlegte. Er sagte uns, daß es ein Fehler wäre, ein Sanitarium innerhalb der Stadtgrenze zu bauen. Ein Sanitarium sollte so günstig liegen, daß es von viel Land umgeben ist, damit Körperbehinderte an der frischen Luft arbeiten können." (7T, S. 85, 1902)

"Wiederholt hat uns der Herr angewiesen, von 'Außenzentren' her in die Städte hineinzuarbeiten. In diesen Städten sollen wir zwar Gottesdiensthäuser haben - als Erinnerung an Gott. Alle anderen Institutionen aber - Verlagshäuser, Sanitarien, Ausbildungszentren für Mitarbeiter - sollen außerhalb der Städte gebaut werden. Es ist besonders wichtig, daß wir unsere Jugend von den Versuchungen des Stadtlebens fernhalten (2SM, S. 358, 1907)

"Mir ist besonderes Licht gegeben worden, daß wir unsere Verlagshäuser und Sanitarien und Schulen aus den Städten verlagern sollen und dorthin ziehen, wo man günstiger arbeiten kann und wo die Leute, die damit zu tun haben, den Versuchungen des Stadtlebens nicht ausgesetzt sind!" (FE, S. 492, 1904)

"Raus aus den Städten!" sage ich immer. Leute, die zwar Bescheid wußten, jedoch versäumt haben, der Anweisung zu folgen, die der Herr bezüglich der Plazierung unserer Gesundheitseinrichtungen und Schulen gegeben hat, werden eines Tages erkennen, wie dumm es war, in den Städten hängen zu bleiben. Dann wird ihnen klar sein, wie freundlich es vom Herrn war, um den richtigen Weg zu weisen!" (3STB, 2. Auflage, S. 15, 1905)

"Die Führer unseres Werkes sollen die Leute dazu anweisen, daß Sanitarien inmitten der angenehmsten Umgebung gebaut werden sollen, an Orten, die nicht vom Stadtlärm gestört werden, und wo man durch gute Anleitung die Gedanken der Patienten mit den Gedanken Gottes verknüpfen kann. Immer wieder habe ich solche Orte beschrieben, doch scheint mir, daß keiner Ohren hat, die hören. Kürzlich wurden mir sehr deutlich und überzeugend die Vorteile aufgezeigt, die eine Plazierung unserer Institutionen, besonders unserer Sanitarien und Schulen, außerhalb der Städte zu bieten hat!" (7T, S. 81, 1902)

"In der Nähe aller Großstädte sollten Sanitarien sein. Man sollte an günstigen Orten die Chance wahrnehmen, Häuser zu kaufen, damit die Fahne der Wahrheit an vielen Orten aufgepflanzt werden kann!" (MM, S. 324, 1905)

"Gott hat ausdrücklich seinen Willen geäußert, daß unsere Sanitarien so weit von den Großstädten entfernt sein sollen, wie es vernünftig ist. Soweit möglich, sollen diese Institutionen an ruhigen, abgelegenen Orten liegen, wo man Gelegenheit hat, den Patienten die Liebe Gottes sowie die paradiesische Heimat unserer Ureltern, die durch das Opfer Christi dem Menschen wiedergeschenkt werden soll, nahezubringen!" (7T, S. 86, 1902)

"Der Herr hat mir gezeigt, daß es in der Nähe von wichtigen Städten Sanitarien geben soll. Man muß geeignete Orte finden, zu denen man die Kranken und Leidenden aus der Stadt wegbringen kann - es sind Menschen, die so gut wie nichts über unsere Gemeinde wissen und kaum etwas von der biblischen Wahrheit!" (Ev, S. 534-535, 1905)

"Wir sollen in den Städten keine großen Häuser zur Krankenpflege bauen, denn Gott hat deutlich gesagt, daß man die Kranken außerhalb der Städte besser versorgen kann!" (7T, S. 60, 1902)

"Ich habe versucht, unseren Leuten die Darstellungen zu vermitteln, die mir bezüglich von Sanitarien auf dem Lande gelegen gegeben worden sind. Ich habe ihnen die Notwendigkeit eingeschärft, Sanitarien unbedingt auf dem Land zu errichten. Mir ist wiederholt gezeigt worden, wie vorteilhaft es ist, wenn wir uns Orte sichern, die einige Kilometer von den Städten entfernt liegen. Wer den Rat Gottes befolgt und nach Orten sucht,

wo Kranke und Leidende richtig behandelt werden können, wird schon zu den richtigen Plätzen geführt werden, wo sie ihre Arbeit aufnehmen können." (3STB, 2. Auflage, S. 10, 1905)

"Die Städte sollen von Außenzentren her bearbeitet werden. Der Bote Gottes sagte 'Sollen die Städte nicht gewarnt werden? Ja, nicht indem Gemeindeglieder dort wohnen. Aber durch ihre Besuche, durch die sie vor dem warnen, was bald über die Erde hereinbrechen wird!' (2SM, S. 358, 1902)

"Wie bei Melrose liegt bei Loma Linda der Hauptvorteil seiner Lage in der angenehm abwechslungsreichen Umgebung. Wir glauben, daß beide Plätze deshalb in unseren Besitz gekommen sind, damit wir sie optimal für die Ziele des Sanitariums ausnutzen!" "Noch wichtiger als die herrliche Umgebung und die schönen Gebäude, wichtiger als die ausgedehnten Ländereien ist der enge Kontakt dieser Institutionen mit dicht bevölkerten Gebieten. Auf diese Weise haben wir die Chance, mit sehr vielen Menschen in Verbindung zu treten und ihnen die Botschaft des dritten Engels weiterzusagen." (CH, S. 554)

"Die Verkündigung der Wahrheit in allen Teilen der Welt erfordert, daß wir an vielen Orten kleine Sanitarien unterhalten, nicht gerade im Stadtzentrum, sondern an Orten, wo städtische Einflüsse so wenig wie möglich zu spüren sind!" (MM, S. 159, 1903)

"Unsere Sanitarien sollten außerhalb der Städte liegen. Einer, der sich niemals irrt, hat uns diesen Rat erteilt, weil er mit der leidenden Menschheit mitfühlt. Ärzte und Prediger sind aufgerufen, ihren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß unsere Sanitarien, Verlagshäuser und Schulen außerhalb der Städte gebaut werden. Dies sollte um der Jugend willen geschehen, die in unsere Schulen und Verlagshäuser geht, um der Patienten und Mitarbeiter willen, die in unseren Sanitarien sind!" (5RH, S. 65, 1904)

"In der Zukunft wird der Zustand in unseren Städten immer unangenehmer sein. Es wird immer deutlicher erkannt werden, wie unvorteilhaft städtischer Einfluß auf die Sanitariumsarbeit ist!" (7T, S. 82, 1902)

"Mir wurde gesagt, daß Dr. Kellogg den Brüdern geraten habe, voranzuschreiten und in der Innenstadt von Los Angeles zu bauen. Wußte er denn nicht, daß der Herr uns angewiesen hat, unbedingt aus den Städten hinauszugehen? So weit als möglich sollten unsere Institutionen abseits der Städte gelegen sein. Diese Anstalten brauchen Mitarbeiter, und wenn der Arbeitsplatz in der Innenstadt liegt, dann bedeutet das für die Familien, sich in der Nähe anzusiedeln. Gott will aber nicht, daß seine Leute in den Städten wohnen, wo es ständig Lärm und Verwirrung gibt. Man sollte den Kindern so etwas ersparen, denn sie werden körperlich, seelisch und geistig durch die Hetzerei, den Krach und das Hin- und Herrasen geschwächt. (Le 182, 1902)

"Man darf nie aus den Augen verlieren, wie vorteilhaft es ist, an der frischen Luft zu sein. Wie dankbar sollten wir sein, daß Gott uns so schöne Ländereien für unsere Sanitarien zum Eigentum gegeben hat wie z.B. Paradise Valley und Glendale und Loma Linda! 'Raus aus den Städten! Raus aus den Städten!' das ist meine Botschaft seit Jahren. Wir können nicht erwarten, daß sich Kranke schnell erholen, wenn sie in vier Wände eingesperrt sind, in irgendeiner Stadt, wo es keine Aussicht gibt als nur Häuser und noch mal Häuser. Nichts, was einen aufmuntert, nichts, was belebt und erfreut. Und doch begreifen einige sehr langsam, daß die überfüllten Städte keine vorteilhaften Orte für eine

Sanitariumsarbeit sind!" "Sogar in Süd-Kalifornien gab es vor wenigen Jahren Leute, die dafür stimmten, in der Innenstadt von Los Angeles ein großes Sanitarium zu bauen. Angesichts der Unterweisung, die Gott uns gegeben hatte, konnten wir einem solchen Plan nicht zustimmen. In Nachtgesichten hatte mir der Herr freie Grundstücke auf dem Land gezeigt, die für Sanitariums Zwecke geeignet sind und weit unter dem ursprünglichen Preis erhältlich wären." (CH, S. 231, 232, 1906)

"Die Anweisung wird immer noch gegeben: 'Raus aus den Städten'. Errichtet eure Sanitarien, Schulen und Büros außerhalb der (dicht) bevölkerten Zentren." (2SM, S. 357, 1907)

"Schon seit vielen Jahren ist (uns) Licht gegeben worden, daß wir Sanitarien in der Nähe jeder Großstadt bauen sollen. Auch bei solchen Städten wie Melbourne und Adelaide sollten Sanitarien errichtet werden!" (MM, S. 326, 1905)

"Oft kann es nötig sein, Sanitariumsarbeit in der Stadt zu beginnen. Doch baut nie ein Sanitarium in der Stadt. Mietet ein Gebäude und haftet weiterhin Ausschau nach einem geeigneten Ort außerhalb der Stadt." (MM, S. 323, 1905)

"Wenn immer es Christus möglich war, dann führte er sie (eifrige Zuhörer) aus den überfüllten Städten hinaus aufs Land, in die Stille." (11 IM, S. 299, 1912)

"Ich war sehr erfreut über das, was ich an dem Nachmittag gesehen habe, den ich dort verbrachte. Hinsdale liegt etwa 20 km von Chicago entfernt und ist ein günstiger Ort für ein Sanitarium. Die Atmosphäre ist gut und die Umgebung herrlich. Viele Häuser sind groß, offensichtlich wohnen dort reiche Leute, die ihr Geschäft in Chicago haben, aber auf dem Land leben wollen!" (5RH, S. 65, 1904)

"In Harmonie mit dem Licht, was mir gegeben wurde, dränge ich die Leute ständig, aus den großen Bevölkerungszentren wegzuziehen. In unseren Städten wächst das Böse immer stärker an, und es wird immer offensichtlicher, daß alle, die unnötigerweise dort bleiben, ihr Seelenheil aufs Spiel setzen." (CL, S. 6, 1900)

"Ich konnte bis nach zwei Uhr morgens nicht einschlafen. In den Abendstunden hatte ich noch eine Besprechung gehabt. Ich flehte einige Familien an, sich Gott als geweihte Werkzeuge zu übergeben und aus den Städten fortzuziehen, um ihre Kinder zu retten. Einige zögern und machen keine entschiedenen Anstrengungen." (CL, S. 6, 1900)

"Unsere Restaurants müssen in den Städten sein, denn sonst können die Mitarbeiter dieser Restaurants die Menschen nicht erreichen, um ihnen die Grundsätze einer richtigen Lebensweise zu vermitteln. Im Augenblick müssen wir noch Versammlungshäuser in den Städten nehmen. Doch bald wird es so viele Auseinandersetzungen, soviel Durcheinander in den Städten geben, daß diejenigen, die sie dann verlassen wollen, dazu nicht mehr in der Lage sein werden. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Das ist das Licht, das mir gegeben wurde." (CL, S. 11, 1903)

"Als Gottes Volk, das seine Gebote hält, müssen wir die Städte verlassen. Wie Henoch müssen wir zwar in den Städten arbeiten, aber wir sollen dort nicht wohnen." (Ev, S. 77-78, 1899)

"Mir ist gezeigt worden, daß es Gottes Vorsehung und Fürsorge entsprach, unserem Volk diesen Ort (Melrose) zum Besitz zu geben. Für Reiche wie für Arme müssen Zimmer gerichtet werden. Das Geld der Reichen wird gebraucht; es wird für die Anstalt eine große Hilfe sein."

"Ich stöhnte innerlich auf, als ich die Lage des Sanitariums in Süd Lancaster sah. Ich wußte, daß das Werk in einer günstigeren Umgebung getan werden sollte. Als sich dann eine gute Gelegenheit zum Umzug bot, spürte ich dahinter die Führung Gottes." (5RH, S. 79, 1904)

"Der Herr hat in seiner Voraussicht den Weg für seine Mitarbeiter geebnet, um sie in New England einen Schritt voranzubringen. In diesem Gebiet sollte viel getan werden. Die Brüder dort konnten das Sanitarium von South Lancaster nach Melrose verlegen. Dieser Ort liegt näher an Boston und doch noch weit genug entfernt von der lauten Stadt, so daß die Patienten die günstigsten Bedingungen haben, die Gesundheit wiederzuerlangen. Der Umzug des Sanitariums von New England an einen Ort, der so bequem von der Innenstadt Bostons aus zu erreichen ist, liegt im Plan Gottes. Wenn der Herr seine Hand ausstreckt, um den Weg vor uns zu ebnen, dann möge Gott verhüten, daß jemand zögert und zweifelt, weil er meint, es sei nicht klug, voranzugehen, oder daß jemand sich weigert, seine Unterstützung und Hilfe anzubieten! (13STB, S. 3, 1908)

"Es wäre ein Fehler, in den Städten Süd Kaliforniens große Häuser zu bauen oder zu kaufen. Wer darin solch einen großen Vorteil sieht, handelt ohne Einsicht." (Ms, S. 30, 1903)

"Unter hundert Familien gibt es nicht eine, der es körperlich, geistig oder geistlich gut ginge, weil sie in der Stadt wohnen. Glaube, Hoffnung, Liebe und Glück kann man an zurückgezogenen Orten viel besser finden - dort, wo es Felder, Hügel und Bäume gibt." (CL, S. 13, 1905)

"Nachts wurde mir eine Vision über ein Sanitarium auf dem Lande gezeigt. Die Anstalt war nicht groß, aber es war alles nötige da. Rundherum waren schöne Bäume und Sträucher, dazwischen Obstgärten und kleine Wäldchen ... Bewegung an frischer Luft in diesen Anlagen wurde als Teil der regulären Anwendungen vorgeschrieben! (7T, S. 78, 1902)

"Gesetzt den Fall, ich hätte behauptet, New York würde durch eine Flutwelle zerstört - meint ihr, daß ich dann auf den Kauf eines Grundstückes gedrängt hätte, das nur 90 km von dieser Stadt entfernt ist, damit wir dort ein Sanitarium bauen und von dort aus New York bearbeiten?" (Ev, S. 388, 1903)

"Wir dringen darauf, daß unsere Sanitarien unbedingt fern von verrauchten, schmutzigen, lauten Städten mit ihrer verqualmten Luft gebaut werden. Es ist unmöglich, ein Sanitarium in einer Stadt zu errichten, ohne es gleichzeitig einer Atmosphäre auszusetzen, durch die die guten Erfolge der Behandlung mehr oder weniger aufgehoben werden" (5RH, S. 65, 1904)

"Unsere Leute sollten narr günstigen Gelegenheiten Ausschau halten, um Grundstücke außerhalb der Städte zu erwerben, auf denen bereits Häuser gebaut sind und Obstgärten bereits Früchte tragen. Land ist wertvoller Besitz. In Verbindung mit unseren Sanitarien sollten wir Ländereien haben, kleine Grundstücke, die man für die Häuser der Mitarbeiter nehmen kann oder für andere, die eine medizinische Ausbildung erhalten." (7T, S. 227, 1902)

"Die großen medizinischen Anstalten in unseren Städten, die sogenannten Sanitarien, bewirken nur einen kleinen Teil des Guten, das sie ausrichten könnten, wenn sie woanders plaziert wären: dort, wo die Patienten die Vorzüge eines Lebens an der frischen Luft genießen könnten. Ich bin darin unterrichtet worden, daß Sanitarien an vielen Orten des Landes

eingerrichtet werden sollen. Diese Institutionen werden das Gesundheits- und Evangeliumswerk wesentlich fördern." (7T, S. 76, 1902)

"Gott hat eine Warnung nach der anderen geschickt: wir sollen unsere Schulen, unsere Verlagshäuser und Sanitarien außerhalb der Städte errichten. Keiner sollte versuchen, die 'Zeugnisse' zu mißbrauchen, um den Aufbau von großen Geschäfts /Wirtschaftseinrichtungen in den Städten zu rechtfertigen! (2SM, S. 357, 1905)

"An Orten in der Nähe von Städten sollen viele Sanitarien errichtet werden. In Verbindung mit diesen Anstalten sollen Männer und Frauen stehen, die fähig und Gott geweiht sind und die Liebe und Achtung vor Gott ausleben. Diese Institutionen sollen praktische Ausbildungsstätten sein. (MM, S. 156, 1902)

"Männer mit gesundem Urteilsvermögen sollen gewählt werden, die bestrebt sind, ihre Vorhaben nicht nur anzukündigen, sondern Grundstücke in ländlichen Gebieten suchen, von den Städten aus leicht erreichbar. Diese sollen sich für kleine Ausbildungsseminare eignen, wo man auch Einrichtungen vorsieht, um belasteten Menschen zu helfen, die die Wahrheit nicht kennen. Sucht solche Orte, etwas entfernt von den Städten, wo man geeignete Gebäude erwirbt, entweder von den Eigentümern gespendet oder zu einem vernünftigen Preis durch Spendengelder unserer Gemeindeglieder. Baut in den lauten Städten keine Häuser." (MM, S. 308-309, 1909)

"Raus aus den Städten aufs Land!" heißt das Wort, das uns gegeben wurde, und diesem Wort muß gehorcht werden. Unsere Sanitarien sollten in der gesündesten Umgebung errichtet werden." (LLM, S. 184, 1905)

"Die Gebäude selbst sind nicht halb so wichtig wie Grund und Boden drumherum. Gerade das Sanitarium sollte Früchte, Blumen und alle Vorteile des Draußenlebens haben - nun gut, ich habe das niedergeschrieben; es ist aber heute genauso zwingend wie damals, als ich es zum ersten Mal schrieb." (Ms 173, 1902)

"Mir ist Licht gegeben worden, daß wir im medizinischen Missionswerk große Vorteile verschenkt haben, weil wir uns nicht klargemacht haben, wie wichtig eine Veränderung unserer Pläne in bezug auf die Plazierung der Sanitarien ist. Der Herr will, daß diese Institutionen außerhalb der Städte errichtet werden. Sie sollten auf dem Land liegen, inmitten einer Umgebung, die so schön sein soll wie möglich!" (7T, S. 80, 1902)

"Bei der Plazierung der Sanitarien haben unsere Ärzte gefehlt. Sie haben die Angebote der freien Natur nicht so genutzt, wie sie gekonnt hätten ... Wenn wir als Volk den Plan des Herrn in unserer Sanitariumsarbeit sorgfältig befolgen, dann wird, was die Natur bietet, wieder geschätzt werden!" (7T, S. 79, 1902)

"Die Gewerkschaften und Verbände der Welt stellen eine Falle dar. Haltet euch da heraus, meidet sie, Brüder. Habt damit nichts zu tun. Wegen dieser Gewerkschaften und Verbände wird es für unsere Institute bald sehr schwer werden, ihre Aufgabe in den Städten zu erfüllen. Meine Warnung lautet: Bleibt aus den Städten draußen. Baut keine Sanitarien in den Städten!" (2SM, S. 142, 1903)

"Jahrelang wurde mir besonderes Licht darüber gegeben, daß wir unsere Evangelisationsarbeit nicht in den Städten konzentrieren dürfen. Lärm und Durcheinander, das diese Städte erfüllt, die Forderungen durch Gewerkschaften und Streiks würden unsere Arbeit stark behindern!" (7T, S. 84, 1902)

"Der Zusammenschluß des Volkes Gottes in sichtbare Gemeinschaften gibt ihm deutliche Kraft. Wir sollen keine großartigen und protzigen Zentren bauen. Wir stehen vielmehr als Gottes Fahnenräger zusammen, und das Werk geht voran. Sanitarien müssen errichtet werden, Schulen eröffnet, Versammlungshäuser gebaut ..!" "Wiederholt hat mich der Herr darin unterwiesen, daß wir von Außenposten her in die Städte hineinwirken sollen. In diesen Städten sollen wir zwar Kapellen haben, die an Gott mahnen, doch die Verlagsanstalten, die Einrichtungen zur Heilung Kranker und Ausbildungsstätten für Mitarbeiter sollen außerhalb der Städte errichtet werden. Das ist besonders für unsere Jugendlichen wichtig, die wir so vor den Versuchungen des Stadtlebens bewahren können!" (8STB, 5.7-8, 1907)

In der Nähe unserer Schulen

"Ein Erziehungswerk sollte in Verbindung mit all unseren Sanitarien durchgeführt werden. Es gibt eine enge Beziehung zwischen der Arbeit unserer Schulen und unserer Sanitarien. Wo immer es durchführbar ist, erweisen sich die deutlichen Vorteile darin, eine Schule in enger Verbindung mit einem Sanitarium zu haben. Und zwar liegen die klaren Vorteile einer solchen Zusammenarbeit auf beiden Seiten des Werkes." (CH, S. 242, 243, 1907)

"Es ist gut, daß andere Ausbildungsstätten für christliche Mitarbeiter nahe unserer Gesundheitseinrichtungen lokalisiert werden sollten, damit die Lernenden in den Grundsätzen einer gesunden Lebensführung ausgebildet werden können. Ausbildungsstätten, die Mitarbeiter hinaussenden, die sowohl Grund ihres Glaubens angeben können, aber auch Glauben haben, der durch Liebe tätig ist und die Seele läutert, sind von großem Wert. Ich habe klare Anweisung, daß, wo immer es möglich ist, Schulen in der Nähe unserer Santarien gegründet werden sollten, damit jede Einrichtung der anderen Hilfe und Stärkung geben kann. ER, der den Menschen geschaffen hat, nimmt Anteil an den Leidenden. ER hat vor, durch Sanitarien und nahegelegene Schulen, aus beiden wirkungsvolle Ausbildungsstätten für Männer und Frauen zu machen, um der leidenden Menschheit zu dienen." (9T, S. 178, 1909)

"Kleine Sanitarien sollten in Verbindung mit unseren größeren Schulen errichtet werden, damit die Schüler Gelegenheit erhalten, Kenntnis der medizinischen Evangeliumsarbeit zu erwerben. Dieser Zweig des Werkes soll in unsere Schulen als Teil des regulären Unterrichts eingefügt werden" (MM, S. 323, 1902)

"Zukünftige Sanitarien sollten nicht aus gewaltigen und teuren Gebäuden bestehen. Kleine, örtliche Sanitarien sollen in Verbindung mit unseren Schulen errichtet werden!" (MM, S. 156, 1902)

"Dankbar denke ich an die Vorteile, deren sich Schulen erfreuen, die nahe unserer Sanitarien bestehen, so daß die Arbeit zweier Ausbildungsstätten zusammen wirken kann. Die Schüler dieser Einrichtung lernen, während sie Kenntnis der gegenwärtigen Wahrheit erwerben, auch Diener zur Heilung der Menschen zu werden, denen sie mit dem Wort Gottes dienen werden." (CH, S. 542, 1906)

"Kleine, örtliche Sanitarien sollen mit unseren Ausbildungsstätten verbunden sein. Hier sollen junge Männer und Frauen mit Fähigkeiten und Hingabe zusammenkommen ... (7T, S. 59, 60, 1902)

"Wenn immer möglich, Schule und Sanitarium nahe beieinander zu haben, zur hilfreichen Zusammenarbeit und doch ausreichend getrennt, um sie vor störender Einflußnahme auf die Arbeit des anderen zu bewahren, dann laßt sie so lokalisiert sein, daß sie ihre Arbeit in Verbindung miteinander fortführen können. Eine Einrichtung wird der anderen Einfluß geben und sie stärken: Und zusätzlich kann Geld durch beide Einrichtungen gespart werden, weil jede von den Vorteilen der anderen profitieren kann." (11STB, S. 11, 1905)

III. Die Größe

"Mir ist wiederholt gezeigt worden, daß es unklug ist, Mammut-Institutionen zu errichten. Nicht durch die Größe einer Anstalt soll das eigentliche Werk an den Menschenseelen verrichtet werden. Ein riesiges Sanitarium benötigt viele Mitarbeiter. Und wo so viele beieinander sind, ist es äußerst schwierig, einen hohen geistlichen Stand zu halten. In einer großen Anstalt kommt es häufig vor, daß verantwortliche Stellen mit Leuten besetzt werden, die nicht geistlich eingestellt sind und die nicht gerade weise mit anderen Menschen umgehen -- Menschen, die bei richtiger Behandlung erweckt, überzeugt und bekehrt werden könnten!" "Nicht einmal ein Viertel von dem, was man hätte tun können, ist getan worden, um den Patienten die Heilige Schrift nahezubringen (zu öffnen) - man hätte das in unseren Sanitarien eher getan, wenn die Mitarbeiter einen gründlichen Bibelunterricht erhalten hätten!" (7T, S. 102-103, 1902)

"Mir ist gesagt worden, ich sollte unseren Brüdern mitteilen, daß sie weiterhin die Augen nach preiswerten und attraktiven Grundstücken in gesunder Umgebung offen halten sollten - Grundstücke, die sich für den Bau von Sanitarien eignen. Anstatt alle verfügbaren Mittel in eine einzige medizinische Anstalt zu stecken, sollten wir an vielen Orten kleinere Sanitarien errichten." (7T, S. 98, 1902)

'Benützt nicht jede Mark, um Eure Einrichtung zu vergrößern und damit auch Eure Pflichten. Reserviert einen Teil Eurer Mittel, um an anderen Orten Gesundheits-Institute und Schulen aufzubauen. Ihr werdet große Weisheit brauchen, um zu entscheiden, wo diese Anstalten plaziert werden sollten, so daß die Menschen den größten Vorteil davon haben. All diese Dinge müssen sorgfältig durchdacht werden." (8T, S. 136, 1890)

"Baut nie und nimmer Mammut-Institute! Diese Anstalten sollen klein sein, dafür aber mehrere, damit die Aufgabe erfüllt werden kann, Seelen für Christus zu gewinnen." (MM, S. 323, 1905)

"Zerteilt die großen Zentren!" so lautet das Wort des Herrn, 'trägt das Licht an viele Orte! Wer sich effektiv in medizinischer Missionsarbeit ausbilden lassen möchte, sollte bedenken, daß große Sanitarien so ähnlich geführt werden wie draußen in der Welt. Studenten, die in solchen Sanitarien arbeiten, können deshalb keine ausgewogene Ausbildung für ihre christlich-medizinische Missionsarbeit erhalten." (MM, S. 158-159, 1903)

"Der Herr erwartet, daß wir uns mit aller Kraft darum bemühen, den verweltlichten Geist loszuwerden, der zu uns hereingekommen ist. Er wünscht, daß wir begreifen: wir sollen keine riesigen Sanitarien an beliebten Orten bauen, denn das würde Geldmittel verschlingen, die man einsetzen sollte, um an verschiedenen Orten viele Sanitarien zu bauen. Er möchte, daß an vielen Orten in vielen Ländern medizinische Institute aufgebaut werden - überall dort, wohin die Wahrheit getragen wird." (Ms 96, 1902)

"Viel Geld für einige wenige Orte zu verbauen widerspricht christlichen Grundsätzen. Jedes Gebäude soll mit Rücksicht auf die Bedürfnisse ähnlicher Häuser an anderen Orten gebaut werden. Gott ruft Menschen auf, die Vertrauensstellungen in Seinem Werk innehaben, den Fortschritt nicht zu blockieren, indem sie Geldmittel selbstsüchtig an wenigen bevorzugten Orten einsetzen oder nur einem bzw. zwei Zweigen des

Werkes alle zur Verfügung stehenden Mittel zukommen lassen." (7T, S. 53, 1902)

"Das Werk Gottes soll ohne Prunk (auffallende Äußerlichkeiten) durchgeführt werden. Wenn wir Institute bauen, dann sollen wir nie mit weltlichen Anstalten konkurrieren, weder was die Größe noch den Prunk betrifft." (CH, S. 300, 1902)

"Das Sanitarium von Bastle Creek ist zu groß. Man wird eine Menge Mitarbeiter brauchen, um die Patienten zu versorgen. Dabei erzielt man die besten Ergebnisse in einem einzelnen medizinischen Missionszentrum, wenn man nicht mehr als ein Zehntel der Patienten zu versorgen hat!" (8T, S. 205, 1904)

"Der Herr hat mir aufgetragen, diejenigen zu warnen, die zukünftig an neuen Orten Sanitarien aufbauen, daß sie ihre Aufgabe in Demut anpacken und ihre Fähigkeiten seinem Dienst weihen. Die Gebäude sollen nicht groß oder teuer sein. Verbunden mit unseren Ausbildungsseminaren sollen es kleine Sanitarien sein." (7T, S. 59-60, 1902)

"Damit durstige Seelen zum lebendigen Wasser geleitet werden, plädieren wir für Sanitarien, keine teuren Mammutanstalten, sondern mit gemütlich-häuslicher Atmosphäre in schöner Umgebung." (CH, S. 211, 1907)

"Wir sollen nicht einige wenige Riesen-Anstalten bauen; das würde es uns unmöglich machen, den Patienten die Botschaft zu übermitteln, die ihre Seele gesunden läßt. Dafür sollen an vielen Orten kleine Sanitarien errichtet werden!" (MM, S. 327, 1905)

"Das Werk bekommt seine besondere Prägung nicht durch Geldinvestitionen in große Gebäude, sondern indem wir den wahren Standard christlicher Grundsätze aufrechterhalten, gepaart mit einem edlen Charakter, der Christus ähnlich ist!" (7T, S. 92, 1902)

"Daß so viele Patienten in das neue Sanitarium kommen, sollte nicht als Zeichen verstanden werden, daß die Planung einer so großen Anlage an diesem Ort vorteilhaft gewesen ist." (MM, S. 159, 1903)

"Laßt nicht Männer in verantwortlichen Stellungen selbstsüchtig und ehrgeizig werden und viele Gebäude an einem Ort anhäufen wollen. Der Befehl ist gegeben: 'Ein jeder sehe nicht nur auf das Seine, sondern auch auf das, was des andern ist _!' "Da laden sich Leute große Pflichten auf, die nie abreißen, und sowohl Hirn als auch Körper belasten, weil sie die vielfältigen Pläne ausführen wollen, die sie gelegt haben- Das gehört zu den größten Nachteilen, mit denen wir fertig werden müssen - ein Problem, das zu lösen menschliche Energien erschöpft!" (Ms 115, 1899)

"Überall herrscht der Trend, den persönlichen Einsatz durch die Arbeit von Organisationen zu ersetzen. Menschliche Weisheit tendiert zum Zusammenschluß, zur Zentralisierung, zum Aufbau großartiger Kirchen und Institute. Dabei überlassen die Massen das Werk der Barmherzigkeit den Institutionen und Organisationen. Sie schließen sich dadurch von Kontakten zur Welt aus, und ihre Herzen werden kalt." (IAH, S. 147, 1905)

"Die riesigen Gebäude, die von den Leuten in Battle Creek und anderswo gebaut wurden, sprechen gegen sie. Während sie nämlich bestens eingerichtet sind, liegen andere Gebiete im Weinberg des Herrn öde und verlassen da. Einige Orte müssen Zentren zur Ausbildung für die verschiedenen Felder sein. Wir brauchen Ausbildungszentren für

Jugendliche. Das erfordert mehrere Einrichtungen, als sie vielleicht anderswo nötig sind. Doch laßt uns bei jeder Unternehmung die Kosten überschlagen" (Ms 115, 1899)

"Unsere Restaurants werden in den Städten sein müssen. Bezüglich dieser Restaurants soll ich Euch mitteilen, daß man zu stark darauf hinarbeitet, nur ein großes Restaurant in einer Stadt zu haben. Es wäre viel eher nach der Anordnung des Herrn, verschiedene kleine zu haben. Er möchte ein Werk getan sehen für die, die bedient werden. In erster Linie muß daran gedacht werden, die Samen der Wahrheit auszusäen, nicht möglichst viele Kunden zu haben. Zahlen sind kein echter Beweis für Erfolg!" "Die Worte fielen: 'Schmeichelt euch nicht selbst, nur weil viele Leute in das Restaurant kommen, würde das Werk vorangehen. Was unternimmt Ihr denn, um Seelen zu retten?'" (Le 182, 1902)

"Ich wurde angewiesen, daß Boston bearbeitet werden müsse. Ich weiß, daß der Besitz dieses Grundstücks (Melrose) zu den größten Segnungen gehört, die unserem Werk in den Ost-(amerikanischen) Staaten gewährt werden konnten. Hier können hundert Leute und mehr versorgt werden, denn es ist genug Platz da. Deshalb raten wir, daß die Arbeit am neuen Gebäude bald begonnen werden soll, damit man Patienten der reichen Oberschicht versorgen kann. Diese Gesellschaftsschicht muß die Botschaft hören." (5RH, S. 79, 1904)

"Siebenten-Tags-Adventisten haben eine besondere Aufgabe: sie sollen überall in unserer Welt, wo es nötig ist, Sanitarien bauen. Diese Gebäude sollen klein oder groß sein, je nach Situation und Umgebung. Wir sollen in unserem Werk mutig vorangehen - es soll die ganze Welt umspannen!" (Le 41, 1900)

"Mir ist gezeigt worden, unseren Leuten auszurichten, als Sanitarien nicht so große Häuser zu bauen. Das medizinische Institut in Battle Creek hätte man besser in sieben Zweigunternehmen aufgeteilt, damit auch andere Orte richtige Einrichtungen zur Behandlung Kranker bekommen könnten." (6STB, S. 55, 1905)

IV. Geistlicher Einfluß

"Wir sollten danach streben, bei unseren Patienten die körperliche und geistliche Gesundheit wiederherzustellen. Laßt uns deshalb darauf vorbereiten, sie für einige Zeit aus einer Umgebung wegzuholen, die von Gott ablenkt und sie dafür einer sauberen Atmosphäre aussetzen. Draußen, umgeben von den schönen Dingen, die Gott gemacht hat, in der frischen Luft, die beim Einatmen Gesundheit spendet, kann man dem Kranken am besten vom neuen Leben in Christus erzählen. Hier kann Gottes Wort vermittelt werden." (CH, S. 251, 1902)

"Wenn die Wahrheit richtig dargestellt wird, werden die Gäste/Patienten, die unsere Sanitarien öfter besuchen, viel über seine Prinzipien lernen, und viele werden sich bekehren!" (MM, S. 25, 1909)

"Grundsatztreue` sollte der Standpunkt aller sein, die mit dem Sanitarium verbunden sind. Es sollte niemand den Patienten unseren Glauben aufdrängen oder sich in religiöse Auseinandersetzungen einlassen. Trotzdem sollten unsere Schriften und Bücher - sorgfältig ausgewählt - nahezu überall deutlich sichtbar sein. Das religiöse Element muß vorherrschen. (4T, S. 586, 1881)

"Wieviel mehr Gutes könnte erreicht werden, wenn alle, die mit jener Einrichtung verbunden sind, an erster Stelle mit dem Gott der Weisheit verbunden wären und von daher für andere Menschen Kanäle des Lichts geworden wären!" (4T, S. 576, 1881)

"Unsere Sanitarier - wo immer sie auch errichtet werden - sollten eine erzieherische Wirkung ausüben. Der Herr würde sich freuen, wenn Du mit ausgewählten Helfern Deine Arbeit so aufbauen könntest, daß die Schwerpunkte stärker auf die religiösen Aspekte verlagert würden." (MM, S. 25, 1909)

"Jeden Morgen wird im gemütlichen Aufenthaltsraum eine Andacht gehalten. Die Patienten werden dazu eingeladen. Beim Besuch dieser Gottesdienste erlebte ich Zeiten der besonderen Erquickung. Da wurde eine Schriftstelle gelesen, dann wurde gesungen und ernste Gebete wurden vorgebracht, daß der große Arzt und Missionar durch seine heilende Gegenwart Licht und Trost und Frieden spenden möchte." (3STB, 2. Ausg., S. 22, 1905)

"Der gemütliche Aufenthaltsraum des Sanitariums, wo sich eine zusammengewürfelte Patientenschar einfindet, ist nicht der richtige Ort um über spezielle biblische Lehren zu reden. Laßt unseren konsequenten Lebensstil das Vertrauen der Patienten gewinnen und in ihnen den Wunsch wecken, mehr über unsere Motive zu erfahren. Dann könnt ihr die, die Fragen haben zu den Sabbatgottesdiensten einladen!" (Ev, S. 539, 1899)

"Wir sollen alles, was in unserer Macht steht, tun, damit der Körper gesund wird. Und doch müssen wir die Heilung der Seele noch wichtiger nehmen. Patienten, die in unsere Sanitarier kommen, sollen den Weg zur Erlösung gezeigt bekommen, damit sie sich vielleicht bekehren und die Worte hören: Deine Sünden sind vergeben - geh hin in Frieden und sündige hinfort nicht mehr." (7T, S. 96, 1902)

"In den Krankenzimmern sollten Schriften liegen, die die kostbaren Evangeliumswahrheiten enthalten, aber auch überall dort, wo die

Patienten leicht herankommen. Außerdem sollte es in jedem Sanitarium eine Bibliothek geben. Sie sollte mit Büchern ausgestattet sein, die das Licht des Evangeliums enthalten. Man sollte umsichtig planen, so daß der Patient jederzeit Zugang zu Lesestoff erhält, der das Licht der gegenwärtigen Wahrheit enthält." (Ev, S. 538, 1908)

"Malt den Leidenden immer das Bild der Barmherzigkeit und Freundlichkeit Christi vor Augen; weckt ihr Gewissen, damit sie an seine Macht glauben, Leiden zu lindern. Führt sie zum Glauben und zum Vertrauen an ihn, den großen Arzt, und Ihr habt eine Seele gerettet und oft auch ein Menschenleben." (MM, S. 235, 1898)

"Wir sollten nun, da wir ein Sanitarium haben, nicht aufhören, den großen Arzt anzurufen, um Kranke zu heilen. Wenn wir uns gedrängt fühlen, Sanitarien aufzubauen, dann verlassen wir uns nicht allein auf die einfachen Heilmittel, die da angewandt werden. Der eigentliche Zweck besteht darin, daß wir die Leidenden auf den mächtigen Heiler aller Krankheiten hinweisen." (MM, S. 28-29, 1909)

"Wir wollen den Kranken das Evangelium bringen, indem wir Jesus, den großen Arzt, mit den einfachen Heilmitteln verknüpfen, die wir (gerade) benutzen, und unser lebendiger Glaube wird erhört. Allerdings müssen alle, die zum großen Arzt kommen, auch bereit sein, seinen Willen zu tun, sich innerlich zu demütigen und ihre Sünden zu bekennen. Indem wir die Macht Gottes durch einen Glauben in Anspruch nehmen, der nicht verleugnet werden wird, werden wir das Heil Gottes sehen!" (MM, S. 29, 1909)

"Wenn Menschen, die sehr unter Krankheit gelitten haben, durch ein vernünftiges Behandlungsprogramm Linderung erfahren, nämlich durch Bäder, eine gesunde Kost, genügend Ruhezeiten und Bewegung und die vorteilhafte Wirkung einer reinen Luft an sich erfahren, dann werden sie oft zu der Schlußfolgerung geführt, daß Leute, die sie so erfolgreich behandelt haben, auch in religiösen Fragen recht haben oder zumindest nicht weit von der Wahrheit entfernt sind." (1T, S. 553, 1867)

"Oft werden Ärzte und Schwestern während des Sabbats gerufen, die Kranken zu versorgen. Manchmal können sie sich keine Zeit zur Ruhe und zum Gottesdienstbesuch nehmen. Die Bedürfnisse leidender Menschen dürfen nie vernachlässigt werden ... Doch sollte man unnötige Arbeit - wie routinemäßige Anwendungen und Operationen, die Aufschub dulden, verschieben. Führt Patienten zur Einsicht, daß die Ärzte und Mitarbeiter auch einen Ruhetag brauchen." (7T, S. 106, 1902)

"Die geistliche Arbeit unserer Sanitarier darf nicht unter der Leitung von Ärzten stehen. Diese Arbeit erfordert Einfühlung und Takt und ein breitgefächertes Bibelwissen. Man sollte Prediger, die dafür qualifiziert sind, mit unseren Sanitariern verknüpfen." (7T, S. 75, 1902)

"Die täglichen Andachten sollten kurz, aber lehrreich sein. Stellt die Bibel vor und ihren Autor, den Gott des Himmels und der Erde. Stellt seinen Sohn vor, das große Geschenk Gottes an die Welt. Erzählt den Patienten, wie der Heiland auf die Erde kam, um die Liebe Gottes den Menschen zu zeigen. Malt ihnen sein großes Opfer vor Augen, das er brachte, indem er hierher kam und starb. Laßt sie wissen, daß jeder sündige Mensch durch den Glauben an Christus der göttlichen Natur teilhaftig werden kann. Lernt, wie ihr mit Gott im Erlösungswerk zusammenarbeiten könnt!" (Ev, S. 538-539, 1909)

"Der Abendgottesdienst in unseren Sanitariern sollte so durchgeführt werden, daß Zeit zum Fragen eingeräumt wird!" (Ev, S. 539, 1902)

"Wenn der Patient nicht weiß, wie es mit ihm weitergehen wird, ist es Zeit für den Pu Lt, sein Denken anzuregen. Er sollte das nicht mit dem Wunsch tun, auf sich hinzuweisen, sondern sich bemühen, die Seele auf Christus hinzuweisen als den persönlichen Erlöser!" (CH, S. 334, 1900)

"Christus war in jeder Hinsicht ein medizinischer Missionar. Er kam in diese Welt, um das Evangelium zu predigen und die Kranken zu heilen ... Seine Botschaft lautete: Wenn die Menschen den Gesetzen des Gottesreiches gehorchen, würden sie gesund, und es ginge ihnen gut." (CH, S. 317)

"Unsere Unterscheidungslehren sollten nicht mit den Patienten diskutiert werden. Sie sollten gedanklich nicht unnötig von Themen erregt werden, in denen unsere Meinungen auseinandergehen, es sei denn, sie wünschen es ausdrücklich. Auch dann sollte man große Vorsicht walten lassen, damit man sie nicht aufregt, indem man ihnen unsere besonderen Glaubenslehren aufzwingt ... Stiller Einfluß wird mehr bewirken als offener Kampf!" (3T, S. 166-167, 1872)

"Wenn wir beim Bau von Sanitarien Ausgaben machen, damit wir zur Rettung der Kranken und Leidenden beitragen können, dann müssen wir so planen, daß die, denen wir helfen wollen, auch Hilfe bekommen, die sie brauchen. Wir sollen alles tun, was in unserer Macht steht, um den Körper zu heilen. Aber die Rettung der Seele soll uns noch viel wichtiger sein. Die Patienten, die in unsere Sanitarien kommen, sollen den Weg zur Erlösung gezeigt bekommen, damit sie vielleicht umkehren und die Worte hören: "Deine Sünden sind dir vergeben, geh hin in Frieden und sündig hinfort nicht mehr." (3STB, 1. Ausg., 5.4,1905)

"Die Religion der Bibel wirkt der Gesundheit von Körper und Geist keinesfalls entgegen. Der Einfluß des Geistes Gottes ist sogar die allerbeste Medizin, die ein Kranker bekommen kann. Der Himmel ist durch und durch gesund; je stärker die himmlischen Einflüsse wahrgenommen werden, um so sicherer wird sich der gläubige Kranke wieder erholen!" (3T, S. 172, 1872)

"Wo ein Sanatorium ist, sollte auch eine Kapelle sein, damit die Patienten dort das Wort des Lebens hören können. Gott wird ihre Herzen erweichen und viele dahin führen, daß sie Christus als den Heiland ihrer Seele annehmen!" (6STB, S. 28, 1905)

"Laßt alles dazu dienen, damit in unseren medizinischen Anstalten Seelen gerettet werden können. Das ist unsere eigentliche Aufgabe. Wenn das geistliche Werk ungetan bleibt, dann gibt es keinen Grund, unser Volk aufzurufen, solche Institute überhaupt zu bauen. Wer kein brennendes Verlangen zur Seelenrettung hat, sollte nicht mit unserem Sanitarium verbunden sein!" (MM, S. 191-1902)

"Gott geweihte Männer und Frauen sollten eingestellt werden, die sich um die geistlichen Anliegen der Mitarbeiter kümmern können, weil sie nicht ständig mit Pflegearbeit und anderer Verantwortung belastet sind. Es ist nötig, daß in diesen großen Institutionen ständig Männer und Frauen evangelistisch wirken. In dieser Hinsicht ist nicht einmal die Hälfte von dem getan worden, was nötig wäre. Diese Männer und Frauen sollten beauftragt werden, für die geistlichen Anliegen der Mitarbeiter zu wirken. Sie sollen sie schulen, wie man Seelen gewinnt und ihnen sagen, was zu tun ist, nicht durch viel Reden, sondern durch ein konsequentes, christusähnliches Leben!" (8T, S. 143-144, 1890)

V. Gefahren und Warnungen

"Ich möchte euch mitteilen, daß man bald schon nicht mehr wie üblich in der Verkündigung arbeiten kann, sondern nur noch medizinisch evangelistisch wirken kann." (CH, S. 533, 1901)

"Viele wirken dem Licht, welches Gott seinem Volk gegeben hat, direkt entgegen, weil sie die Bücher nicht lesen, die das Licht enthalten und das Wissen in Bezug auf Warnungen, Ermahnungen und Ratschläge!" (ST, S. 681, 1889)

"Wie damals das Volk Israel, so geben auch die Christen dem Einfluß der Welt nur allzuoft nach und passen sich ihren Grundsätzen und Sitten an, um sich die Freundschaft der Gottlosen zu sichern. Am Ende wird sich jedoch herausstellen, daß diese vorgeblichen Freunde die gefährlichsten Feinde sind. Die Bibel lehrt uns deutlich, daß es zwischen dem Volk Gottes und der Welt keine Übereinstimmung geben kann." (PP5S. 559, 1890)

"Niemals dürfen wir uns von weltlicher Anerkennung und Titeln abhängig machen. Niemals dürfen wir beim Aufbau unserer Institutionen in Größe oder äußerer Prachtentfaltung mit weltlichen Institutionen konkurrieren wollen." (MM, S. 158, 1902)

"Es werden sich Menschen erheben, die verkehrt daherreden, um Gottes direkten Plänen entgegenzuwirken, zu denen der Herr seine Diener geführt hat. Es ist an der Zeit, daß Männer und Frauen von der Ursache auf die Wirkung schließen. Es ist zu spät, viel zu spät, um in den Großstädten große Unternehmen aufzubauen, zu spät, um junge Menschen vom Land in die Städte zu rufen. Die Städte geraten allmählich in Zustände, die den Menschen unseres Glaubens das Dortbleiben schwer machen. Es wäre deshalb ein großer Fehler, Geld zum Aufbau geschäftlicher Unternehmen in den Großstädten zu investieren." (2SM, S. 357, 1905)

"Die Wahrheit muß gesagt werden, ob es die Leute hören wollen oder nicht. Die Städte stecken voller Versuchungen. Wir sollten unser Werk so planen, daß unsre jungen Leute so weit wie möglich von solchen Kontakten bewahrt werden!" (2SM, S. 358, 1902)

"Was unsere Gesundheitsinstitutionen am meisten gefährdet, ist der Einfluß von Ärzten, Verantwortlichen und Helfern, die zwar vorgeben, der heute aktuellen Botschaft zu glauben, die aber nie die Gesundheitsreform Akzeptiert haben." (CH, S. 261, 1890)

"Und wenn solche Leute, die mit den Sanitariern zusammenarbeiten, nicht in jeder Hinsicht die Wahrheiten der Gesundheitsreform richtig repräsentieren, dann müssen sie durch eine entschiedene Neubesinnung (Reformation) zu dem werden, was sie sein sollten. Oder aber sie müssen aus dem Institut entlassen werden." (4T, S. 582, 1881)

"Als wir aufgerufen wurden, von Battle Creek wegzuziehen, lautete die Klage: 'Wir sind hier so richtig gut eingerichtet. Es ist unmöglich, ohne einen enormen Kostenaufwand umzuziehen.'" "Der Herr ließ zu, daß die Hauptgebäude des Review and Herald und das Sanitarium vom Feuer verzehrt wurden und beseitigte dadurch den stärksten Hinderungsgrund gegen einen Umzug von Battle Creek weg. Es lag in seinem Plan, daß unsre Leute Zweigeinrichtungen an verschiedenen Orten einrichten, statt

das eine große Sanitarium wiederaufzubauen. Diese kleineren Sanitarien sollten dort errichtet werden, wo man auch Land für landwirtschaftliche Zwecke erwerben könnte?" (8T, S. 227, 1903)

"Auch große und gute Menschen haben den Fehler gemacht, die Gewohnheiten der Welt nachzuahmen." (PP, S. 668, 1890)

"Unsere Gesundheitsinstitutionen sind nur dann in Gottes Augen etwas wert, wenn Er darin den Vorsitz haben darf. Wenn Seine Pläne und Ratschläge so betrachtet werden, als wären sie menschlichen Plänen unterlegen, dann sieht Er in diesen Instituten keinen größeren Wert als in solchen, die von Weltmenschen errichtet und geleitet werden!" (MM, S. 164, 1902)

"Seit über 30 Jahren hat der Herr seinem Volk Anweisungen über die Errichtung und Leitung von Sanitarien gegeben. Unsere Sanitarien müssen nach biblischen Prinzipien gegründet und geführt werden. Sie sollen Werkzeuge sein in der Hand des Herrn, und durch sie soll der Welt Licht zuteil werden ..." "Gott hat uns eine besondere Aufgabe übertragen - ein Werk, das kein anderes 'Volk' durchführen kann. Er hat uns die Hilfe seines Heiligen Geistes versprochen "Sollen wir uns mit der Welt verbünden, weil einige unserer Brüder in ihrer geistlichen Verblendung sich mit Ungläubigen verbunden haben und weil Männer, die man als Übertreter des göttlichen Gesetzes kennt, als Ratgeber für die Führung unserer Institute eingesetzt werden - Institute, die zum alleinigen Zweck gebaut wurden, der Welt die letzte Gnadenbotschaft zu übermitteln? Gott behüte uns davor! Sehen wir denn nicht, was auf die Welt zukommt - sollen wir zulassen, daß ehrgeizige Projekte den Vorrang einnehmen? Niemals! Wir sollen uns nicht mit solchen verbinden, die der Wahrheit für diese Zeit nicht glauben." "Unsere Sanitarien sollen von Männern geleitet werden, die vom Heiligen Geist geführt sind, Männer, die nicht ihre eigenen Pläne verwirklichen wollen, sondern die Pläne Gottes!" "Jetzt und alle Zeit müssen wir als ein besonderes und ganz einzigartiges Volk dastehen, das von aller weltlichen Politik frei ist und sich nicht in Bündnissen mit solchen eingelassen hat, die nicht genug Weisheit haben, die Forderungen Gottes zu erkennen, wie sie in seinem Gesetz deutlich vorgestellt worden sind." (Le, S. 287, 1905)

"Durch ihr kürzliches Vorgehen in Battle Creek haben sich die Brüder selbst vom Gott des Himmels abgeschnitten und mit Ungläubigen verbunden. Menschen, die als Übertreter des göttlichen Gesetzes bekannt sind, haben beratende Stellung bei der Führung des Sanitariums, das doch ausschließlich dazu dienen sollte, der Welt die letzte Gnadenbotschaft zu verkünden. Wieviel von der Warnung kommt denn der Welt nun zu Ohren?" "Sind wir geistlich blind? Sehen wir denn nicht, was auf die Welt zukommt? Sollen wir ehrgeizigen Projekten das Vorrecht einräumen? Ich antworte - und das stimmt mit dem Himmel überein - Gott behüte uns davor! Wir dürfen uns nicht mit solchen verbinden, die nicht an die Wahrheit für diese Zeit glauben." (Le, 110, 1902)

"Das Werk soll an vielen Fronten vorangetrieben werden. Wir sollen neue Gebiete dazugewinnen. Aber es sollen keine Zentren à la 'Jerusalem' gegründet werden!" (CH, S. 299-300, 1902)

"Während wir unsere Pflicht erfüllen, dürfen wir unsre Feinde weder geringschätzen noch fürchten. Uns aber durch Verträge an solche zu binden, die unseren Glauben nicht teilen, entspricht nicht der Ordnung Gottes. Wir müssen Menschen, die Gott die Treue verweigern, freundlich und höflich behandeln, aber wir dürfen uns nie, gar nie mit ihnen

verbünden, um die lebenswichtigen Interessen unseres Werkes mit ihnen zu beraten." (7T, S. 108, 1902)

"Ruft alle auf, die mit unseren Institutionen zusammenarbeiten, sich vor Gott zu demütigen. Sie sollen Gott bitten, ihnen zu helfen, weise und wirtschaftlich zu planen, damit die Institute gut verwurzelt werden und zur Ehre Gottes Frucht bringen. Verlaßt euch nicht auf Menschen. Schaut auf zu Jesus. Bleibt im Gebet und wacht betend und dankend. Achtet darauf, daß ihr eine enge Verbindung zu Christus pflegt!" (MM, S. 157, 1902)

"In unserem Wirken für Gott stehen wir in der Gefahr, uns zu stark auf menschliche Talente und Fähigkeiten zu verlassen. Dadurch verlieren wir den einen 'Meister-Arbeiter' aus dem Blickfeld." (DA, S. 370, 1898)

"In den Grundzügen unseres Werkes soll es keine Veränderung geben. Es muß so klar und eindeutig stehen bleiben, wie es durch die Prophetie geworden ist. Wir dürfen uns nicht in Bündnisse mit der Welt einlassen, weil wir meinen, wir könnten dadurch mehr erreichen." (6T, S. 17, 1900)

"Gott hat uns klare Anweisungen für unsere Arbeit gegeben. Wir sollen die Wahrheit über den Sabbat des Herrn verkünden, damit wir die Lücke im Gesetz Gottes verzaun. Wir müssen alles in unserer Macht stehende tun, um Menschen zu erleuchten, die unwissend sind. Aber wir dürfen uns nie mit Weltmenschen verbünden, um finanziell unterstützt zu werden." (9T, S. 233, 1909)

'Der Einfluß echten Christentums, ausgeübt, um das von Gott geplante Werk zu erfüllen, ist ein wertvolles Hilfsmittel. Es darf nicht mit Politik vermischt werden oder in Bündnissen mit Ungläubigen?' (FE, S. 483-484, 1899)

"Wir sind höchst gefährdet, wenn wir voneinander Anerkennung und Ruhm bekommen, wenn wir Bündnisse eingehen, um uns gegenseitig zu erhöhen. Die Pharisäer waren nur darum bemüht, die Anerkennung von Menschen zu erringen. Christus sagte ihnen, daß sie auch keinen anderen Lohn zu erwarten hätten." (5T, S. 133, 1882)

"Wir sollen uns nicht mit Menschen verbünden, die Gott nicht lieben oder respektieren. Menschen, die das Licht der heute aktuellen Wahrheit nicht haben, die nicht in der Lage sind, den Anblick des Einen zu ertragen, der sichtbar ist, sind von einer geistlichen Finsternis umgeben - so schwarz wie die tiefste Mitternacht." (CH, S. 300, 1902)

"Wie wahr ist die ernste Aussage: Mein Volk kennt das Gericht Gottes nicht. Ist das in Battle Creek nicht wiederholt demonstriert worden? Sind da nicht in öffentlichen Versammlungen Männer aufgestanden, die den Gedanken lächerlich gemacht haben, daß das Niederbrennen unserer zwei größten Institute ein Tadel und ein Gericht Gottes sei? Hätten sie sehen können, was mir an zukünftigen Ereignissen gezeigt wurde, dann hätte sich ihr Spott sehr schnell in Klage verwandelt." (7STB, S. 9, 1906)

Die Welt nachahmen

"In unserer Gemeinde gibt es eine ständige Gefahr: Leute, die in unseren Schulen und Sanitarien mitarbeiten, hegen den Gedanken, sich der Welt anpassen zu müssen, die Dinge zu studieren, die die Welt studiert, und sich mit dem vertraut zu machen, was Allgemeingut der Welt geworden ist. Das ist einer der größten Fehler, die man machen kann. Wir werden

gravierende Fehler machen, wenn wir dem Bibelstudium nicht ganz besondere Beachtung schenken:' (FE, S. 534, 1909)

"Niemals zeigt sich ein Mensch törichter, als wenn er versucht, in der Welt Anerkennung und Bestätigung zu erringen, indem er mehr oder weniger die Treue und Ehre, die Gott gebührt, dafür opfert. Wenn wir uns dorthin stellen, wo Gott mit uns nicht mitziehen kann, wird sich unsere Stärke als Schwäche erweisen." (7T, S. 151, 1902)

"Jetzt und allezeit müssen wir als ein besonderes und einzigartiges Volk dastehen, frei von allen weltlichen Methoden, unbeeinflusst von Bündnissen mit solchen, die nicht die Weisheit haben, Gottes Forderungen zu erkennen, die in seinem Gesetz zu deutlich dargelegt sind!" (7T, S. 106-107, 1902)

"Mir lag die Gesundheitsreform sehr am Herzen. Ich hatte große Hoffnungen in den Erfolg des Gesundheitsinstitutes gesetzt als ich leider erfahren mußte, daß eine Kompromißbereitschaft sich im Institut ausbreitete, um die Institution bei denen, die nicht unseres Glaubens sind, populär zu machen und ihre Unterstützung zu sichern. Das zeigte sich z.B. darin, daß sich Geschwister mit Herr, Frau und Fräulein anredeten, weiter in populären Vergnügungen, bei denen sich alle an relativ unschuldigen Scherzen beteiligten. Als ich das sah, sagte ich: 'Das entspricht nicht dem, was mir gezeigt wurde - ein Institut, in dem Kranke an dem deutlichen Segen Gottes teilhaben dürfen. Das hier ist etwas ganz anderes.'" (1T S. 633-634, 1868)

"Man sollte nicht ständig auf Menschen schauen und menschliche Planungen und Ratschläge studieren. Stattdessen sollte man lieber danach trachten, die Pläne kennenzulernen, die von der Quelle aller Weisheit gelegt wurden. Dann besteht keine Gefahr, daß die Planung für das Werk verdorben wird, indem sie durch unreine Kanäle fließt. Schaut auf zu Gott." (Review and Herald, 23.7.1895)

Christliche Maßstäbe senken?

"Ich sah, daß die hohen Maßstäbe auch nicht ein bißchen gesenkt werden sollten, nur um Nichtgläubige zur finanziellen Förderung unseres Instituts zu veranlassen. Wenn sich Nichtgläubige entscheiden, dorthin zu kommen, wo die Leiter die von Gott vorgesehene geistliche Einstellung haben, wird darin ein mächtiger Einfluß liegen, der Herzen bewegt. Hat das Gebote haltende Volk Gottes Ihn und seine Engel an der Seite, kann es nur gedeihen." (1T S. 564, 1867)

"Ich sah, daß die größte Gefahr in unseren Institutionen darin besteht, daß die Leiter vom Geist der gegenwärtigen Wahrheit abweichen und von der Einfachheit, die die Jünger Christi seit jeher kennzeichnet. Ich bin davor gewarnt worden, den Maßstab der Wahrheit in irgendeiner Weise herabzuschrauben, um den Ungläubigen in ihren Empfindungen entgegenzukommen und sich ihre finanzielle Unterstützung zu sichern!" (1T, S. 560, 1867)

"Die meisten Institute dieser Art sind auf völlig anderen Prinzipien aufgebaut. Sie sind konservativ und machen es sich zum Ziel, der breiten Masse entgegenzukommen und sich ihnen anzupassen, damit sie den größten Zulauf und das meiste Geld bekommen." (3T, S. 165, 1872)

"Mir wurde gesagt, daß du und deine Mitarbeiter in der Gefahr stünden, die Grundsätze unseres Glaubens zu verbergen, um mehr Patienten zu gewinnen. Dabei wird jeder winzige Schritt in diese Richtung den

Fortschritt der Wahrheit behindern, statt ihren Einfluß zu vergrößern." (8T, S. 154, 1904)

"Mir ist wiederholt gezeigt worden, daß die Errichtung von Mammut-Instituten unklug ist. Nicht durch die Größe einer Institution wird das größte Werk zur Seelenrettung vollbracht. Ein Riesen-Sanitarium braucht viele Mitarbeiter. Und wo so viele beisammen sind, ist es außerordentlich schwer, einen hohen geistlichen Stand aufrechtzuerhalten." (7T, S. 102-103, 1902)

"Allerdings hat Gott nicht geplant, daß das medizinische Missionswerk die Verkündigung der dritten Engelsbotschaft ausschließen sollte. Der Arm darf nicht zum Körper werden. Die Botschaft des dritten Engels ist das Evangeliums-Angebot für diese letzten Tage; sie darf auf keinen Fall von anderen Interessen überschattet werden und den Eindruck erwecken, als sei sie unwichtig (nebensächlich). Wenn in unseren Institutionen irgend etwas über die Botschaft des dritten Engels gestellt wird, dann ist nicht mehr das Evangelium die große Triebkraft!" (Eu, S. 522, 1900)

"Wir bauen unsere Sanitarien nicht als Hotels. Nehmt nur solche Leute in unseren Sanitarien auf, die sich auch den richtigen Grundsätzen anpassen wollen - Menschen, die die Nahrung akzeptieren, die wir ihnen mit gutem Gewissen vorsetzen können. Lassen wir zu, daß Patienten toxisch-schädliche Spirituosen in ihren Zimmern haben, setzen wir ihnen Fleisch vor, dann lassen wir ihnen nicht die Hilfe zukommen, die sie eigentlich empfangen sollten, wenn sie unsere Sanitarien besuchen." (7T, S. 95, 1902)

"Die Leiter des Sanitariums werden oft versucht sein, von den Prinzipien abzuweichen, die solch ein Institut lenken sollten. Sie sollten aber nicht vom rechten Kurs abweichen, um die Wünsche von reichen Patienten oder Freunden zu befriedigen oder deren irrefeleiteten Gelüsten entgegenzukommen!" (4T, S. 576-577, 1881)

Gewerkschaften

"Die Gewerkschaften und Verbände der Welt sind eine Falle. Haltet euch da heraus, meidet sie, Brüder. Habt mit ihnen nichts zu tun. Wegen dieser Gewerkschaften und Verbände wird es für unsere Institute bald schon sehr schwierig werden, ihre Arbeit in den Städten durchzuführen. Meine Warnung lautet: Bleibt den Städten fern. Baut keine Sanitarien in den Städten!" (2SM, S. 142, 1903)

"Seit Jahren ist mir besonderes Licht darüber gegeben worden, daß wir unser Werk nicht in den Städten zentralisieren sollen. Der Lärm, das Durcheinander, von dem diese Städte erfüllt sind, die Zustände, die durch Gewerkschaften und Streiks hervorgerufen werden, würden sich als großes Hemmnis für unser Werk erweisen!" (7T, S. 84, 1902)

"Die Zeit kommt bald auf uns zu, wo die beherrschende Macht der Gewerkschaften sehr beengend sein wird. Immer wieder hat der Herr unsere Leute dahingehend angewiesen, ihre Familien aus den Städten wegzuholen, raus aufs Land zu ziehen, wo sie sich selbst ihre Lebensmittel anbauen können. In der Zukunft wird das Kaufen und Verkaufen sehr problematisch werden." (2SM, S. 141, 1904)

"In all unseren Großstädten wird es zu einer Kennzeichnung von Unternehmungen durch Gewerkschaften und Verbände kommen. Menschen werden andere beherrschen und viel von ihnen fordern. Wer

sich weigert, in diese Gewerkschaften einzutreten, wird in Lebensgefahr schweben:" (Ms 145, 1902)

"Satans Agenten werden in ihrer Rebellion gegen Gott immer entschlossener. Die Gewerkschaften werden die Ursache für die furchtbarsten Gewaltakte sein, die man je unter Menschen erlebt hat." (Le 99, 1904)

"Heute haben wir den gleichen Zustand wie damals vor der Sintflut. Je näher wir den Großstädten kommen, um so schlimmer ist das Böse. Meine Botschaft ist: Baut in den Städten keine Sanitarien. Die Gesetze werden immer einengender werden, wie es zur Zeit Noahs war." (Le 201, 1902)

VI. Medikamente (drugs)*

* 'Die beste Wiedergabe des Begriffs 'drugs` scheint hier zu sein: [nebenwirkungsbelastete] Medikamente. Man muß 'Medikamente' der Zeit, in der Ellen White lebte, betrachten und den Kontext beachten. Nur 'Medikamente' als Übersetzung zu wählen, wäre eine unzulässige Vereinfachung. [Hrsg.]

"[Nebenwirkungsbelastete] Medikamente heilen nie eine Krankheit. Sie ändern nur deren Art und Ort. Die Natur allein ist der wirkungsvolle Heiler und wieviel besser kann sie ihre Pflicht erfüllen, wenn man ihr die Arbeit allein überläßt." (2SM, S. 451, 1865)

"Erzieht von den [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten weg. Gebraucht sie immer weniger und verfaßt euch mehr auf die natürlichen Heilmittel. Dann wird die Natur auf Gottes Ärzte reagieren: Reine frische Luft, reines Wasser, angemessene körperliche Betätigung und ein reines Gewissen!" "Viele könnten sich ohne ein Körnchen Medizin erholen, wenn sie nach den Gesetzen der Gesundheit leben würden. [Nebenwirkungsbelastete] Medikamente müssen nur selten angewandt werden. Es wird ernsthafte und andauernde Anstrengungen erfordern, das Werk aufzubauen und es allein auf natürlichen Gesundheitsgrundsätzen weiter zu tragen. Laßt mit euren Bemühungen ernsthaftes Gebet und Glauben verbunden sein und ihr werdet Erfolg haben. Durch diese Arbeit werdet ihr Patienten lehren und auch andere, wie sie im Krankheitsfalle sich selbst versorgen können, ohne zu [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten Zuflucht nehmen zu müssen!" (MM, S. 259-260, 1890)

"Die Behandlung mit [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten, wie sie im allgemeinen geschieht, ist ein Fluch. Erzieht von den [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten weg. Verwendet sie immer weniger und verfaßt euch mehr auf die natürlichen Heilmittel. Dann wird die Natur auf Gottes Ärzte reagieren: Reine frische Luft, reines Wasser, angemessene körperliche Betätigung und ein reines Gewissen. Die fortfahren, Tee, Kaffee und Fleisch zu gebrauchen, werden die Notwendigkeit empfinden, [nebenwirkungsbelastete] Medikamente einzunehmen. Viele könnten ohne ein Körnchen Meclian sich erholen, würden sie den Gesundheitsgesetzen gehorchen. [Nebenwirkungsbelastete] Medikamente werden nur selten benötigt!" (CH, S. 261, 1890)

"Es ist des Herrn Absicht, daß seine Heilmethoden ohne [nebenwirkungsbelastete] Medikamente in jeder großen Stadt durch unsere medizinischen Einrichtungen ins Bewußtsein gerückt werden sollen!" (9T, S. 169, 1909)

"Schlechte Gesundheit in verschiedenen Erscheinungsformen würde sich als sicheres Ergebnis des Fleischkonsums offenbaren, wenn man die Ursache seiner Auswirkung genauestens verfolgen würde. Ohne Fleisch zubereitete, gesunde Mahlzeiten, auch fürs Auge zubereitet, sollen den Platz von fleischhaltigen Mahlzeiten einnehmen. Sie würden eine große Anzahl Kranker und Leidender auf den guten Weg der Besserung zurückführen, ohne den Gebrauch von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten. Aber wenn der Arzt seinen gebrechlichen Patienten zu einer fleischhaltigen Kost ermutigt, bereitet er den Weg für die

unvermeidliche Anwendung von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten!" (MM, S. 222, 1887)

"Die Anwendung von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten hätte nie in unsere Institutionen eingeführt werden sollen. Es gab keinen Grund dafür und darum wollte der Herr eine Einrichtung schaffen, in die Er kommen kann und in der Seine Gnade und Kraft offenbart werden kann." (Ms 105, 1898)

"Eine einfache Kost ohne jegliche [nebenwirkungsbelasteten] Medikamente und indem man der Natur ihren freien Lauf läßt, die vergeudeteten Energien wieder aufzubauen, würde unsere Sanitarien viel wirkungsvoller sein lassen, den Kranken die Gesundheit wiederzugeben." (Ms 73a, 1896)

"Die Anwendung von [nebenwirkungsbelastete] Medikamenten in unseren Einrichtungen widerspricht der Offenbarung, der mir zu geben es Gott gefallen hat. Das Geschäft der ständigen Verschreibung von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten, hat unserer Welt mehr geschadet und mehr umgebracht als es geholfen oder geheilt hat. Das mir anfangs gegebene Licht über den Zweck unserer Einrichtung ist, daß Sanitarien die medizinischen Praktiken der Ärzte reformieren sollten. (MM S. 27, 1898)

"Es ist des Herrn Absicht, daß seine Heilmethode ohne Anwendung von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten in jeder großen Stadt durch unsere medizinischen Einrichtungen ins Bewußtsein gerückt werden soll." (9T, S. 169, 1909)

"Ein Spaziergang, auch im Winter, wäre der Gesundheit zuträglicher als alle Medizin, die ein Arzt verordnen könnte!" (2T, S. 529, 1870)

"Viele sind nicht bereit sich anzustrengen, um eine Kenntnis der Lebensgesetze zu erwerben und der einfachen Hilfsmittel, die für die Wiederherstellung der Gesundheit angewandt werden müssen. Sie haben nicht die rechte Einstellung zum Leben. Wenn Krankheit das Ergebnis der Übertretung der Naturgesetze ist, suchen sie doch nicht danach, ihre Irrtümer zu korrigieren und danach um Gottes Segen zu bitten, sondern sie verlassen sich auf die Ärzte. Wenn sie wieder gesund sind, geben sie alle Ehre den [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten und Ärzten." "Es wäre besser gewesen, wenn von Anfang an alle [nebenwirkungsbelastete] Medikamente aus unseren Sanitarien ferngehalten worden wären!" (Ms 115, 1903)

Im Jahr 1893 schrieb ein Medizinstudent an Frau White und befragte sie über den Gebrauch von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten. Er schrieb in seinem Brief: "Aus unserem Studium der 'Zeugnisse' und des kleinen Buches 'How to Live' können wir entnehmen, daß der Herr sich strikt gegen den Einsatz von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten in unseren medizinischen Anstalten verwehrt ... Einige Studenten sind nicht sicher, was der Begriff '[nebenwirkungsbelastetes] Medikament' im Buch 'How to Live' bedeutet. Bezieht er sich nur auf die stärkeren [nebenwirkungsbelasteten] Medikamente wie Quecksilber, Strychnin, Arsen u.ä. Gifte - also das, was wir als Medizinstudenten [nebenwirkungsbelastete] Medikamente nennen, oder sind damit auch einfachere Heilmittel gemeint wie Kalium, Jod, Meerzwiebel o.ä.? Wir wissen, daß unser Erfolg davon abhängt, wie stark wir uns an Gottes Heilmethoden anlehnen. Aus diesem Grund habe ich obige Frage gestellt!" (Teil der Einleitung zum Kapitel 28, 2SM, S. 278)

"Deine Fragen sind weitgehendst, wenn nicht sogar klar beantwortet in 'How To Live', würde ich sagen. Medikamenten-Gifte meint all die Substanzen, die du erwähnt hast. Die einfacheren [nebenwirkungsbelastete] Medikamente sind weniger schädlich im Verhältnis zu ihrer Einfachheit. Aber in sehr vielen Fällen werden sie angewandt ohne jede Notwendigkeit. Es gibt einfache Kräuter und Wurzeln, die jede Familie für sich selbst verordnen kann. Es wird so nicht nötig sein, einen Arzt öfter zu rufen als einen Rechtsanwalt. Ich denke nicht, daß ich dir eine exakte Liste von chemischen Verbindungen nennen könnte, die von Ärzten verabreicht werden, die völlig schadlos sind. Trotzdem wäre es nicht weise, über diesen Gegenstand sich zu streiten. (2SM, S. 279, 1893)

"Wenn du die Physiologie im wahrsten Sinne des Wortes begreifst, dann werden deine Medikamentenrechnungen sehr viel geringer sein. Schließlich wirst du ganz damit aufhören, zu verschreiben. Ein Arzt, der sich in seiner Praxis auf das Verschreiben von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten verläßt, zeigt seine Unkenntnis der empfindsamen Vorgänge im menschlichen Organismus. Er führt in das System eine Saat ein, die während der gesamten Lebenszeit ihre zerstörerischen Eigenschaften behalten wird. Ich sage dir das, weil ich es nicht wage, dieses Wissen zurückzuhalten. Christus zahlte zuviel für die Rettung der Menschen, als daß der menschliche Körper so rücksichtslos behandelt werden dürfte, wie es durch Medikation der Fall gewesen ist." "Vor Jahren hat mir der Herr offenbart, daß Institute gegründet werden sollen, in denen man Kranke ohne [nebenwirkungsbelastete] Medikamente behandelt!" (MM, 5.229, 1896)

"Gottes Diener sollten keine [nebenwirkungsbelastete] Medikamente verabreichen, die nach ihrer Erkenntnis schädliche Nebenwirkungen auf das menschliche System ausüben, selbst wenn sie tatsächlich im Augenblick Linderung verschaffen. Jede giftige Zubereitung aus dem Pflanzen- oder Mineralbereich, die in das Körpersystem gelangt, wird negative Wirkungen haben, wird Leber und Lungen schädigen und das ganze System stören." (4SG, S. 140, 1864)

"Der Herr möchte, daß unsere Ärzte in der Behandlung der Kranken mit ihm zusammenarbeiten, indem sie mehr Glauben zeigen und weniger [nebenwirkungsbelastete] Medikamente verwenden!" (MM, S. 40, 1904)

"Die Ärzte sollten in ihrer Praxis den Einsatz von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten immer mehr verringern, statt ihn zu steigern. Als Dr. A. ins Gesundheitszentrum kam, legte sie Wissen und praktische Erfahrung natürlicher Heilmethoden beiseite und verordnete fast für alle Weh-Wehchen kleine homöopathische Dosen (von Arzneimitteln). Das widersprach dem Licht, das Gott gegeben hatte. So bekamen unsere Leute, die gelernt hatten, [nebenwirkungsbelastete] Medikamente in beinahe jeder Form zu meiden, eine völlig andere Ausbildung." (2SM, S. 282, 1889)

"Indem Ärzte ihre giftigen, toxisch-schädlichen [nebenwirkungsbelasteten] Medikamente anwandten, haben sie sehr viel zur beschleunigten Degeneration körperlicher, geistiger und sittlicher Fähigkeiten der Menschheit beigetragen" (2SM, S. 442, 1865)

"Es ist mir nicht bewußt, daß ich in den letzten 20 Jahren eine Tasse Bohnenkaffee getrunken hätte, lediglich während meiner Krankheit habe ich, wie schon erwähnt, als Medizin eine Tasse sehr starken Kaffee getrunken, mit einem rohen Ei verrührt." (2SM, 5.302-303, 1892)

"Es stimmt, daß [nebenwirkungsbelastete] Medikamente nicht so gefährlich sein müssen, wenn sie gezielter eingesetzt werden, als es üblich ist. Doch in den Händen vieler werden sie sich auf das Eigentum des Herrn (den Körper) schädlich auswirken." (Le 3, 1884)

"Laßt uns Behandlungseinrichtungen haben, um bewährte Behandlungsmethoden anzuwenden, sodaß der Einsatz von [nebenwirkungsbelasteten] Medikamenten unnötig wird" (5RH, S. 65)

VII. Behandlungsmethoden

Gesundheitserziehung

"In all unseren medizinischen Institutionen sollten die Patienten systematisch und sorgfältig unterwiesen werden durch einen vernünftigen Lebensstil Krankheiten vorzubeugen. Wenn aufopferungsfreudige Ärzte und Krankenschwestern die Patienten darin unterrichten und die Grundsätze einer gesunden Lebensweise konsequent vorleben, werden viele einen neuen Blick dafür bekommen und Wahrheiten, an die man nie zuvor gedacht hatte, sich dem Denken und dem Gemüt einprägen. (CH, S. 470, 1905)

"Gott hat dafür vorgesorgt, vielen Kranken die Chance zu geben, sich eine Zeit lang von schädlichen Bindungen und Umwelteinflüssen zu trennen. Sie dürfen sich in Institutionen begeben, wo sie Behandlungen erhalten können, um ihre Gesundheit wiederzuerlangen und von christlichen Krankenschwestern und Ärzten vernünftig unterwiesen werden." (CH, S. 470, 1905)

"Als Gott uns die Erkenntnis gab, daß wir mit dem Sanitarium Werk beginnen sollten, wurden uns die Gründe dafür offen dargelegt. Viele hatten es nötig, zu einer gesunden Lebensweise erzogen zu werden. Als sich dieses Vorhaben weiterentwickelte, wurden wir angewiesen, passende Örtlichkeiten bereitzustellen, zu denen wir die Kranken und Leidenden hinbringen konnten. Diese Menschen wußten nichts von unserer Gemeinde und kaum etwas von der Bibel. Sie sollten dort unterrichtet werden, wie sie durch einsichtige Behandlungsmethoden - ohne die Einnahme giftiger Medikamente - ihre Gesundheit wiedererlangen könnten. Gleichzeitig sollten sie von aufbauenden geistlichen Einflüssen umgeben sein. Zum Behandlungsplan gehörte auch der Unterricht, welche Möglichkeiten es in der Nahrungszubereitung gibt. Darin sollte deutlich werden, wie man gesunde und nahrhafte Kost zubereiten kann, die gleichzeitig schmackhaft und bekömmlich ist." (CH, S. 469, 1905)

"Gott hat uns in seiner Vorsehung angewiesen, Sanitarium zu errichten, damit die Kranken dorthin gehen und einen gesunden Lebensstil erlernen können. Der Aufbau von Sanitarium ist eine göttliche Maßnahme, durch die Leute von überallher erreicht und mit der heute aktuellen Wahrheit bekannt gemacht werden können. Aus diesem Grund dringen wir darauf, daß an vielen Orten außerhalb der Städte Sanitarium errichtet werden." (LLM, S. 47, 1905)

"In all unseren Gesundheitseinrichtungen sollte es zum Kennzeichen unserer Arbeit werden, Unterricht über die Gesundheitsregeln zu erteilen. Die Grundsätze der Gesundheitsreform sollten allen, d.h. Patienten und Mitarbeitern gründlich und sorgfältig dargelegt werden. Dieses Unternehmen erfordert mehr Mut, denn wenn auch viele von diesen Bemühungen profitieren, werden andere sich abgestoßen und angegriffen fühlen." (CH, S. 452, 1890)

"Lehrt die Leute, daß es besser ist, wenn man weiß, wie man gesund bleibt als zu wissen, wie man Krankheiten behandelt." (MM, S. 221, 1902)

"Die einfachen Heilmittel der Natur werden zur Wiederherstellung verhelfen. Sie hinterlassen keine tödlichen Nachwirkungen, wie sie so oftmals bei Einnahme giftiger Medikamente wahrgenommen werden. Diese zerstören beim Patienten die Kraft zur Selbstheilung. Die Patienten sollen lernen, diese Kraft einzusetzen, indem sie einfache, gesunde Kost essen und damit aufhören, den Magen zu überladen durch ein Übermaß unterschiedlicher Nahrungsmittel zu einer Mahlzeit. All dies sollte in den Unterricht der Patienten eingeschlossen werden." (2SM, S. 281, 1908)

"Sie können nicht schon in wenigen Tagen die großen Veränderungen durchführen, die nötig sind, um richtige Gewohnheiten anzunehmen. Sie brauchen Zeit, um das alles gründlich zu durchdenken und den richtigen Lebensstil zu erlernen." (CH, S. 258)

"Man vergeudet Arbeit, wenn man den Leuten beibringt, zu Gott aufzuschauen als demjenigen, der ihre Schwächen heilt, wenn man ihnen nicht auch beigebracht hat, ungesunde Gewohnheiten aufzugeben." (MH, S. 227, 1905)

"Die Kranken müssen auch ihren Teil dazulernen. Man muß ihnen Nahrung vorenthalten, die so zubereitet ist, daß sie ihre Gesundung verzögern oder gar verhindern. Sie müssen die Kunst des Verzichtens lernen, indem sie Kost zu sich nehmen, die einfach zubereitet ist. Sie sollten sich viel im Tagesbzw. Sonnenlicht aufhalten. Jeder Raum des Gebäudes sollte hell sein. Es sollte Unterricht über Gesundheitsthemen erteilt werden. Diese Unterrichtseinheiten werden den Leuten das Verständnis öffnen und Wahrheiten, an die sie nie zuvor gedacht haben, werden sich dem Denken und dem Gemüt einprägen." (MM, 5.260, 1905)

"Unsere Sanitarier sollen Schulen sein, in denen man auf evangelistische Weise medizinische Unterweisungen erteilt. Sie sollen den sündenkranken Menschen die Blätter des Lebensbaumes bringen, die ihnen Frieden, Hoffnung und Glauben an Jesus Christus vermitteln ... Wirklich wertvolle Gesundheitsinformationen werden immer ein Interesse an Gesundheitsreform wecken." (MM, S. 325, 1905)

"Unser Auftrag lautet nicht, die Welt satt zu machen; wir sind angewiesen, die Menschen zu erziehen." (7T, S. 119, 1902)

"Der Arzt sollte seinen Patienten beibringen, daß sie in der Aufgabe der Gesundung mit Gott zusammenarbeiten müssen. Dem Arzt wird zunehmend deutlicher, daß Krankheit die Folge der Sünde ist. Er weiß, daß die Gesetze der Natur - genauso wie die Zehn Gebote - von Gott stammen. Nur wenn wir ihnen gehorchen, kann man gesund werden oder gesund bleiben. Er erkennt viele Leiden als das Ergebnis schädlicher Gewohnheiten. Die Leute könnten gesund werden, wenn sie sich nach besten Kräften für ihre Gesundung einsetzen würden. Man muß sie lehren, daß jede Gewohnheit, die körperliche, geistige oder geistliche Kräfte zerstört, Sünde ist. Gesundheit wird erhalten, wenn man den Gesetzen gehorcht, die Gott zum Wohlergehen aller Menschen aufgestellt hat" (MH, S. 113, 1905)

"Die Grundsätze der Gesundheitsreform sind im Wort Gottes zu finden. Man muß die Gesundheits-Verkündigung fest mit dem Dienst der Wortverkündigung verknüpfen. Es liegt im Plan Gottes, daß dieser gesundmachende Einfluß der Gesundheitsreform ein fester Bestandteil der letzten großen Anstrengung in der Evangeliumsverkündigung wird." (MM, S. 259, 1899)

"Wenn wir die Grundsätze der Gesundheitsreform vorstellen, dann soll das nicht planlos geschehen; dieses Vorhaben hat Tiefe, Weite und Höhe.

Es ist lebenswichtig und es wird glaubwürdig, indem es sich praktisch als wahr erweist. Wir dürfen aber nicht die Lebensgewohnheiten der Leute angreifen, nur weil wir Gesundheitsreformer sind. Dadurch würden wir die Götzen, die sie anbeten, zu direkt angreifen. Statt dessen sollen wir ihnen etwas besseres anbieten. Warum haben wir Gesundheitszentren errichtet? Damit wir den Leuten praktisch zeigen können, wie sich unsere Prinzipien auswirken." (Ms 165, 1899)

"Mir wurde gezeigt, daß wir ein Heim haben sollen für Kranke und solche, die lernen wollen, wie man durch richtigen Umgang mit dem Körper Krankheiten vorbeugt." (IT, S. 489)

Natürliche Heilmethoden

"Es gibt viele Methoden der Heilkunst, aber nur ein Weg gefällt dem Himmel. Gottes Heilmittel sind einfache Hilfsmittel der Natur, die durch ihre kraftvollen Eigenschaften den (Gesamt)Organismus nicht belasten oder schwächen. Reine Luft und reines Wasser, Sauberkeit, die richtige Kost, ein reines Leben und ein festes Vertrauen auf Gott sind Heilmittel, an deren Mangel tausende zugrunde gehen - allerdings werden diese Heilmittel altmodisch, weil ihr geschickter Einsatz Arbeit erfordert, die die Leute nicht besonders schätzen." (5T, S. 443, 1885)

"Reine Luft, Sonnenschein, Enthaltbarkeit, Ruhe, Bewegung, richtige Ernährung, Wasseranwendungen, Vertrauen auf Gottes Macht - das sind die wahren Heilmittel!" (MB, S. 127, 1905)

"Aufenthalt an frischer Luft tut Körper und Seele wohl. Das ist Gottes Medizin zur Wiederherstellung der Gesundheit. Reine Luft, gutes Wasser, Sonnenschein, eine schöne Umgebung - das sind Gottes Mittel, um auf natürliche Weise den Kranken ihre Gesundheit wiederzuschicken." (MM, S. 233, 1902)

"Natürliche Mittel - in Harmonie mit dem Willen Gottes eingesetzt - bewirken Übernatürliches. Wir beten um ein Wunder, und der Herr lenkt unser Denken auf irgendein einfaches Heilmittel ... Wenn wir alles Menschenmögliche getan haben, dann sollen wir anhaltend und vertrauensvoll um Gesundheit und Kraft beten. Wir sollen die Nahrung zu uns nehmen, die den Körper gesund erhält. Gott verspricht uns nicht, etwas für uns zu tun, was wir selbst tun können. Die Naturgesetze müssen gehalten werden. Wir dürfen nicht versäumen unser Teil zu tun." {2SM, S. 346, 1901)

"Keiner sollte den Gedanken vertreten, daß dieses Institut ein Ort ist, an dem man durch ein Glaubensgebet geheilt würde. Hier findet man Erleichterung von Krankheit durch Behandlung und Anwendung richtiger Lebensgewohnheiten und indem man lernt Krankheiten zu vermeiden. (1T, S. 561, 1867)

"Lerne und lehre die einfachsten Heilmittel anzuwenden. Dann darf man den besonderen Segen des Herrn erwarten, für solche Mittel, die jedermann zugänglich sind." (2SM, S. 298, 1903)

"Viele könnten sich ohne ein Körnchen Medizin erholen, wenn sie die Gesundheitsregeln befolgten. Nur selten braucht man Medikamente einzusetzen. Es erfordert ernste, geduldige und ausdauernde Arbeit, um erfolgreich zu arbeiten und auf hygienischen Grundsätzen weiterzubauen. Kombiniert eure Anstrengungen mit ernstem Gebet und Glauben, und ihr werdet Erfolg haben. Durch diese Arbeit werdet ihr Patienten - und auch andere - darin unterrichten, wie man sich bei Krankheit selber helfen

kann, ohne auf Medikamente zurückgreifen zu müssen." (MM, S. 259-260, 1890)

"Medikamente - so wie sie gewöhnlich verschrieben werden - sind ein Fluch. Erzieht die Leute von Medikamenten weg. Schränkt den Einsatz von Medikamenten Schritt für Schritt ein und verlaßt euch stärker auf natürliche Maßnahmen. Dann wird die Natur auf Gottes Ärzte reagieren: auf reine Luft, reines Wasser, angemessene Bewegung, ein gutes Gewissen. Wer darin beharrt, Tee, Kaffee und Fleisch zu konsumieren, wird den Eindruck haben, Medikamente brauchen zu müssen. Doch könnten sich viele ohne ein Körnchen Medizin erholen, wenn sie nur die Gesundheitsgesetze beachten würden. Medikamente brauchen nur selten eingesetzt zu werden." (CH, S. 261, 1890)

"Der Aufenthalt an der frischen Luft tut Körper und Seele gut. Das ist Gottes Medizin zum Gesundwerden. Reine Luft, gutes Wasser, Sonnenschein, die schöne Umgebung in der Natur - das sind seine Mittel, um den Kranken auf natürliche Weise ihre Gesundheit wiederzugeben. Wenn Kranke im Sonnenschein oder im Schatten eines Baumes daliegen können, ist das wertvoller als Silber oder Gold" (7T, S. 85, 1902)

"Einmal hat Christus die Augen eines Blinden mit einem Erdbrei bestrichen und ihn gebeten: 'Geh und wasch dich im Teich Siloah ... Er ging hin und wusch sich und kam sehend zurück! (Johannes 9, 7) Diese Behandlung konnte nur durch die Macht des großen Arztes gelingen, und doch gebrauchte Christus ein einfaches Mittel der Natur. Während er den Einsatz von Medikamenten nicht gutheißt, befürwortet er den Einsatz einfacher und natürlicher Heilmittel." (M -I, S. 233, 1905)

"Die Natur wird einige Unterstützung brauchen, um alles wieder zurechtzubringen. Wir finden Hilfe bei den einfachsten Heilmitteln, besonders beim Einsatz der Mittel, mit denen die Natur selbst ausgestattet ist: reine Luft, wertvolles Wissen über die richtige Atmung, reines Wasser mit dem Wissen über dessen richtige Anwendung, viel Sonnenschein - wenn möglich - in jedem Raum des Hauses und mit dem Wissen, welche Vorteile man durch einen vernünftigen Umgang damit erzielt. All das hat starke Auswirkungen; ein Patient, der gelernt hat, wie und was man ißt und wie man sich gesund kleidet, wird friedlich und gesund leben und sich wohl fühlen, ohne gezwungen zu sein, Medikamente über seine Lippen zu lassen, die die Selbstheilungskräfte lähmen, statt sie zu unterstützen. Wenn Kranke und Leidende die ihnen bekannten Grundsätze der Gesundheitsreform beständig ausleben, dann werden sie sich in neun von zehn Fällen von ihren Leiden erholen." (MINI, S. 223-224, 1887)

"Nichts sollte in den menschlichen Organismus gelangen, was eine schädliche Nachwirkung hinterläßt. Um das Wissen über dieses Gebiet zu verbreiten und um natürliche Behandlungen durchzuführen, wurden an verschiedenen Orten Samtarien errichtet!" (MM, S. 228, 1897)

"Häufig empfehlen Ärzte Schwerkranken, in fremde Länder zu reisen, zu irgendeiner Mineralquelle zu gehen oder ans Meer, um wieder gesund zu werden. Dabei könnten sie in neun von zehn Fällen Zeit und Geld sparen, wenn sie nur mäßig essen würden, sich fröhlich und vernünftig körperlich ertüchtigten. Bewegung und frische, reine Luft und Sonnenlicht - Geschenke, die der Himmel allen gemacht hat - würden dem geschwächten Kranken in vielen Fällen Lebenskraft zurückgeben." (CD, S. 302, 1890)

"Mir wurde die Erkenntnis gegeben, daß wir ein Sanitarium gründen sollten, in dem man keine Medikamente verordnet, sondern einfache,

vernünftige Behandlungsmethoden zur Heilung angewandt werden. In diesem Gesundheitszentrum sollten die Leute lernen, wie man sich richtig kleidet, wie man richtig atmet und sich ernährt und wie man durch einen anderen Lebensstil Krankheiten vermeidet." (MS 79, 1905)

"In Loma Linda, in Washington, in Wairoa, Australien und in vielen anderen Sanitarien, die gegründet wurden, um das Werk der dritten Engelsbotschaft voranzutreiben, müssen die Ärzte und Lehrer neue Vorstellungen bekommen, ein neues Verständnis der Prinzipien, die das medizinische Werk beherrschen sollen. Dort soll eine Ausbildung vermittelt werden, die total mit den Lehren des Wortes Gottes übereinstimmt ...:" "Gottes wahres Volk, das seine Gebote hält, wird von Ihm unterwiesen. Ein echter medizinischer Missionar wird in der Behandlung der Kranken klug vorgehen, indem er die Heilmittel der Natur einsetzt. Und dann wird er zu Christus aufblicken, dem wahren Heiler aller Krankheiten. Die Grundsätze der Gesundheitsreform, vom Patienten ausgeht, der Einsatz der Heilmittel der Natur und die Zusammenarbeit mit himmlischen Helfern zugunsten des Leidenden, wird Erfolg bringen." (Le 61, 1910)

"Die Patienten sollen mit guter gesunder Kost versorgt werden. Man achte auf den totalen Verzicht von allen berauschenden Getränken. [Nebenwirkungsbelastete] Medikamente sollen gemieden werden, statt dessen sollte man vernünftige Behandlungsmethoden anwenden. Der Patient darf weder Alkohol, Tee, Kaffee noch [nebenwirkungsbelastete] Medikamente bekommen, denn diese hinterlassen negative Spuren. Indem man diese Regeln beachtet, können viele, die bereits von den Ärzten aufgegeben wurden, wieder gesund werden." (MM, S. 228, 1897)

"Als der rechte Arm der dritten Engelsbotschaft werden GOTTES Methoden zur Krankheitsbehandlung der Verkündigung der heute aktuellen Wahrheit Türen öffnen!" (7T, S. 59, 1902)

"Alles Menschenmögliche soll getan werden, um Kranken zu zeigen, daß Krankheit durch vernünftige Behandlungsmethoden geheilt werden kann - ohne zu gefährlichen Medikamenten greifen zu müssen!" (Ev, S. 535, 1905)

"Ich sollte regelmäßig die gesündeste Nahrung essen. Sie stellt bestes Blut her. Ich sollte mich auch nicht überarbeiten, wenn ich es vermeiden kann. Und wenn ich die Gesetze übertrete, die Gott in mich hineingelegt hat, dann muß ich das bereuen und mich ändern und mich den günstigsten Bedingungen aussetzen, die Gott anbietet: den Ärzten Frischluft, Frischwasser und dem heilenden, kostbaren Sonnenlicht." (MM, S. 230, 1890)

"Wir können nicht erwarten, daß der Herr ein Wunder für uns wirkt, während wir die einfachen Heilmittel ignorieren, die er für uns bereitgestellt hat; sie werden bei richtiger und geschickter Anwendung wunderbare Wirkungen erzielen. Deshalb: betet, glaubt und arbeitet!" (SDA Bibel Kommentar, Band 7, S. 939)

"Einer war im Gespräch mit den Ärzten und sagte ihnen sehr ernst: 'Niemals, niemals solltet ihr eure phantastischen Pläne ausführen!' Da waren verschiedene Hilfsmittel in den Behandlungsraum gebracht worden, die sehr teuer sind; die Leute, die sich darauf spezialisiert haben, bestimmte Fälle zu behandeln, stehen in der Gefahr, gravierende Fehler zu begehen ... Man sollte bedenken, wieviel man für einige dieser Geräte bezahlen muß und wie hoch der Lohn ist, den man demjenigen zahlt, der diese Hilfsmittel bedient. Ich bin davon überzeugt, daß wir die Anschaffung elektrischer Geräte und teurer mechanischer Hilfsmittel

sorgfältig überdenken sollten. Laß Dich nicht treiben, Bruder Burden, schenke Leuten keinen Glauben, die behaupten, sie wüßten, was nötig ist, und die dazu neigen, Geld für allerlei Geräte auszugeben, die nur von Experten bedient werden können!" "Mehrere Male ist mir gesagt worden, daß viele der umständlichen, teuren Hilfsmittel zur Behandlung dem Werk nicht so viel nützen, als sie angeblich sollten. Wir erzielen damit nicht so gute Ergebnisse wie mit den einfachen Anwendungen, die wir früher einsetzten. Verschiedene einfache Wasseranwendungen sind ein großer Segen ..!" "Laßt die Patienten so viel wie möglich an die frische Luft kommen. Sorgt im Aufenthaltsraum für aufmunternde, fröhliche und heitere Gespräche, lest einfache Bibelstellen vor und haltet Bibelstunden, die leicht zu verstehen sind und die die Leute ermutigen. Sprecht über Gesundheitsreform. Und Du, mein Bruder, solltest nicht so viele Lasten übernehmen, daß du nicht mehr über die einfachen Lehren der Gesundheitsreform sprechen kannst. Patienten, die das Sanitarium verlassen, sollten so gut unterrichtet sein, daß sie anderen beibringen können, wie sie zuhause ihre Familien behandeln können. Es liegt eine Gefahr darin, zu viel Geld für Geräte und Anlagen auszugeben, die die Patienten zuhause nie benutzen können. Sie sollten lieber lernen, wie man seine Ernährung umstellt, so daß die lebendige Maschinerie des ganzen Menschen harmonisch zusammenarbeitet." (LLM, 307-309, 1906)

"Wir wollen Sanitarien, wo Krankheiten durch die Heilkräfte der Natur geheilt werden und wo die Leute lernen, wie sie sich selbst bei Krankheit helfen können. Wo sie lernen, wie man mäßig und gesund ißt, und wo dahin erzogen wird, alle Reiz- und Rauschmittel zu meiden - Tee, Kaffee, vergorene Weine und Reizmittel aller Art und auch das Fleisch toter Tiere" (HL, S. 246)

Frische Luft

"Frische Luft wird den Patienten mehr nützen als Medikamente; sie ist wichtiger für sie als Nahrung. Es wird ihnen besser bekommen und sie werden sich schneller erholen, wenn man ihnen das Essen entzieht, als wenn man sie von frischer Luft fernhält!" (CH, S. 55, 1865)

"Frische Luft und Sonnenschein, aufmunternde Fröhlichkeit innerhalb und außerhalb des Gesundheitszentrums und freundliche Worte und nette Gesten - das sind Heilmittel, die die Kranken brauchen; Gott wird eure Bemühungen mit Erfolg krönen, um die Kranken, die ins Sanitarium kommen, mit diesen Heilmitteln zu behandeln!" (2SM, 298, 1903)

"Wenn ein Sanitarium auf dem Land gelegen ist, können die Kranken die reine frische Luft des Himmels atmen. Während sie unter den Bäumen und zwischen den Blumen spazieren gehen, werden ihre Herzen von Freude und Glück erfüllt. Indem sie die Schönheit betrachten, die er geschaffen hat, um Freude in ihr trauriges Herz zu bringen, ist es ihnen, als würde Gott ihnen zulächeln!" (MM, S. 233, 1902)

"Ermutige die Patienten, viel an der frischen Luft zu sein. Überlegt euch Programme, um sie draußen zu halten, wo sie in der Natur mit dem Schöpfer ins Gespräch kommen. Plaziert die Sanitarien dort, wo sie von viel Land umgeben sind. Dort können die Patienten den Boden bebauen und haben Gelegenheit zur gesunden Beschäftigung an frischer Luft. Solche Beschäftigung - kombiniert mit natürlicher Behandlung - wird bei der Gesundung Wunder wirken, wird den kranken Körper stärken und den abgearbeiteten und müden Geist erfrischen. Unter solch günstigen Bedingungen werden die Patienten weniger fordern, als wenn man sie in ein Sanitarium mitten in der Großstadt sperrt!" (7T, S. 78, 1902)

"Ermutigt die Patienten, sich draußen aufzuhalten. Überlegt euch, wie ihr sie draußen halten könnt, wo sie Gott in der Natur kennenlernen können. Indem sie sich an frischer Luft betätigen, beginnt die körperliche, seelische und geistige Erholung. Ein Leben in reiner frischer Luft trägt Gesundheit und Leben in sich. Indem man sie einatmet, hat sie eine stärkende Wirkung auf das ganze System!" (MM, S. 232, 1902)

"Warum vorenthält man den Patienten den gesundmachenden Faktor, den ein Leben draußen mit sich bringt? Mir ist gezeigt worden, daß Patienten, die man dazu ermutigt, ihre Zimmer zu verlassen und sich draußen aufzuhalten, wo sie Blumen pflegen oder andere leichte und angenehme Arbeiten verrichten, von sich selbst abgelenkt werden und sich auf etwas anderes konzentrieren, was ihnen besser bekommt. Bewegung an frischer Luft sollte als nützliche und lebensspendende Notwendigkeit verordnet werden. Je länger man Patienten draußen hält, um so weniger Pflege brauchen sie." (7T, S. 82, 1902)

"Tausende sind aus Mangel an reinem frischen Wasser und reiner frischer Luft gestorben, die weiterleben könnten ... Hätte man sie aufgeklärt, hätten sie die Medikamente gelassen und sich daran gewöhnt, sich draußen zu bewegen und ihre Häuser im Sommer und im Winter besser zu lüften, weiches Wasser zu trinken und darin zu baden, dann wären sie vergleichsweise gesund und glücklich, statt elend vor sich hinzuvegetieren." (CH, S. 55-56, 1865)

"Arbeit, die man draußen verrichtet, ist zehnmal nützlicher für die Gesundheit als Arbeit im geschlossenen Raum." (FE, S. 73, 1882)

"Vom neuen Leben in Christus kann man den Kranken am wirkungsvollsten draußen erzählen, umgeben von der Schönheit, die Gott geschaffen hat, und dabei die frische Luft einatmen, die Gesundheit schenkt." (7T, S. 69, 1902)

"Damit wir gutes Blut haben, müssen wir richtig atmen. Tiefe Atemzüge mit reiner frischer Luft, die die Lungen mit Sauerstoff füllen, reinigen das Blut. Sie machen es hellrot und schicken diesen lebenspendenden Strom zu jedem Teil des Körpers. Eine gute Atmung beruhigt die Nerven, regt den Appetit an, regelt die Verdauung und sorgt für erfrischenden Schlaf." (MH, S. 272, 1905)

Sonnenlicht

"Mit Gottes Hilfe will ich mein Allerbestes tun, um die lebensspendende Kraft des Sonnenscheins und der frischen Luft aufzuzeigen. Wieviel besser bekommt es dem Kranken, an der frischen Luft zu sein als eingesperrt in vier Wände, mögen sie auch mit noch so vielen Bildern geschmückt sein." (MM, S. 232, 1902)

"Die Kranken müssen ihren Teil lernen. Man muß ihnen Nahrungsmittelzubereitungen versagen, die ihre Gesundung verzögern oder verhindern würden. Sie müssen die Kunst des Verzichtes lernen, indem sie einfache Kost essen, die einfach zubereitet wurde. Sie sollten viel an der Sonne sein, von der jedes Zimmer im Haus erreicht werden sollte?" (MM, S. 260, 1905)

"Tausende können wieder gesund werden, wenn sie nur wollen ... Um sich über ihre Schmerzen und Beschwerden hinwegzusetzen, laßt sie sich angemessen an nützlicher Arbeit beteiligen. Durch eine solche Beschäftigung, und reichlich Aufenthalt in frischer Luft und im

Sonnenlicht, kann mancher angeblich Schwerkranke wieder gesund und kräftig werden." (MH, S. 246, 1905)

"Die reine frische Luft, der herrliche Sonnenschein, die Blumen und Bäume, die Obstgärten und Weinberge, sowie Betätigung in einer solchen Umgebung, das macht alles gesund und gibt Lebenskraft!" (MH, S. 264, 1905)

"Bewegung, reichlich frische Luft und Sonnenschein, das sind Geschenke, die der Himmel allen gemacht hat; könnten dem angeblichen Invaliden Leben und Kraft zurückgeben?" (2T, 530-531, 1870)

Enthaltsamkeit

"Unsere Sanitarien sind das Mittel, um solche aufzuklären, die zur Behandlung hierherkommen. Den Patienten soll gezeigt werden, wie sie sich von Getreide, Früchten, Nüssen und anderen pflanzlichen Produkten ernähren können. Ich wurde angewiesen, daß in unseren Sanitarien regelmäßig Gesundheitsthemen behandelt werden sollten. Den Menschen muß gezeigt werden, alle Stoffe in der Ernährung zu meiden, die Gesundheit und Lebenskraft schwächen. Schließlich hat Christus sein Leben für seine Geschöpfe hingegeben. Die schädlichen Wirkungen von Schwarztee und Kaffee müssen aufgezeigt werden ... Der Verzicht auf Fleischspeisen wird allen nützen, die sich darauf einlassen!" (CD, 444-445, 1905)

"Unsere Sanitarien sollen Schulen sein, in denen Menschen aller Gesellschaftsschichten den Weg der Erlösung kennenlernen werden. Hier sollen die Kranken lernen, den Appetit auf Tee, Kaffee, Fleisch, Tabak und berauschende alkoholische Getränke aller Art zu überwinden?" (LLM, S. 183, 1905)

"Viele haben mich gefragt: 'Wie kann ich am besten vorgehen, um gesund zu bleiben?' Meine Antwort lautet: Höre auf, die Gesetze deines Lebens zu übertreten. Höre auf, einen mißratenen Appetit zu befriedigen. Iß einfache Kost, kleide dich gesund, was eine bescheidene Einfachheit erfordert, arbeite ausgewogen, und du wirst nicht krank!" (CH, S. 37, 1866)

"Mäßigkeit im Essen wird sich durch geistige und sittliche Kraft auszahlen; es verhilft auch zur besseren Kontrolle der Triebe. Übermäßiges Essen schadet besonders dem trägen Temperament; dieser Menschentyp sollte wenig essen und sich viel körperlich bewegen. Solche Männer und Frauen haben von Natur aus hervorragende Fähigkeiten, bringen aber nicht die Hälfte von dem zuwege, was sie leisten könnten, würden sie ihren Appetit unter Kontrolle halten" (MH, S. 308, 1905)

Ruhe

"Man sollte Gespräche darüber führen, wie man gesund bleibt, wie man Krankheiten vermeidet, wie man entspannt, wenn man Ruhe braucht!" (2SM, S. 281, 1908)

"Im allgemeinen werden Kranke durch ständige und flüchtige Besuche stark belastet; die Leute reden auf sie ein und ermüden sie durch verschiedene Gesprächsthemen, wo sie doch stille und ungestörte Ruhe nötig hätten. Viele haben sich selber krank gemacht, indem sie sich überarbeiteten. Ihre erschöpften Kraftreserven haben sie gezwungen, mit der Arbeit aufzuhören; sie aufs Krankenlager gebracht. Ruhe, Entlastung

von Sorge und Arbeit, Licht, frische, reine Luft, sauberes Wasser und eine knappe Kost - mehr brauchen sie nicht, um wieder gesund zu werden." (2SM, S. 458, 1865)

"Einige machen sich selber durch Überarbeitung krank. Für solche Leute ist Ruhe, Befreitsein von Arbeit und Sorge und eine knappe Kost zur Gesundung wichtig. Patienten mit einem erschöpften Gehirn, die durch ständiges Arbeiten und Einschränkungen nervös geworden sind, wird ein Aufenthalt auf dem Land am meisten nützen. Dort können sie einfach und sorgenfrei leben und kommen mit der Natur in enge Berührung. Streifen durch Felder und Wälder, Blumenpflücken, dem Gesang der Vögel zuhören - das wird mehr zu ihrer Erholung beitragen als irgend etwas anderes." (MH, S. 236, 1905)

"Die Ansicht, daß Leute, die sich körperlich oder geistig überfordert bzw. einen seelischen oder körperlichen Zusammenbruch erlitten haben, nun völlig auf alle Aktivitäten verzichten müßten, um wieder gesund zu werden, ist ein großer Irrtum. In wenigen Fällen mag es angezeigt sein, sie eine kurze Zeit völlig ausruhen zu lassen, doch dies sind seltene Einzelfälle. Im allgemeinen wäre dieser Wechsel zu kraß. Leute, die durch intensive geistige Arbeit zusammengebrochen sind, sollten von belastender Denkarbeit ausruhen; ihnen jedoch einzureden, es sei falsch oder sogar gefährlich, ihre geistigen Kräfte bis zu einem gewissen Grad einzusetzen, führt sie dazu, ihren wirklichen Zustand schlimmer zu betrachten, als er ist. Sie werden noch nervöser und werden zur großen Belastung für das Pflegepersonal. In einem solchen Gemütszustand ist ihre Gesundung tatsächlich zweifelhaft." (1T, S. 555-556, 1867)

Bewegung

"Kraftvolle, aber nicht gewaltsame Betätigung an frischer Luft mit einer heiteren Einstellung ausgeübt, werden den Kreislauf anregen, der Haut einen gesunden Schimmer verleihen und das Blut, das durch die frische Luft mit Lebenskraft angereichert wurde, in alle Gliedmaßen schicken. Der kranke Magen wird durch körperliche Bewegung ebenfalls Linderung erfahren." (2T, S. 530, 1870)

"Ermutige die Patienten zum Aufenthalt im Freien. Überlegt euch, wie ihr sie draußen halten könnt, wo sie Gott in der Natur kennenlernen können. Indem sie sich an der frischen Luft betätigen, wird die körperliche, seelische und geistige Erholung einsetzen!" (MM, S. 232, 1902)

"Wenn Kranke ihre Muskeln täglich einsetzen würden, wenn Männer wie Frauen draußen arbeiteten, ihr Hirn, ihre Knochen und ihre Muskeln ausgewogen einsetzten, dann würden Schwäche und Trägheit verschwinden. An die Stelle der Krankheit würde Gesundheit treten; Stärke an die Stelle der Schwäche!" (MM, S. 295)

"Körperliche Betätigung ist eine wertvolle Hilfe gegen geistige und körperliche Beschwerden." (MM, S. 107, 1871)

"Ohne körperliche Betätigung kann keiner eine gesunde Widerstandskraft und starke Gesundheit haben; die Disziplin einer geregelten, ausgewogenen körperlichen Arbeit ist lebenswichtig, um scharf und selbstständig (schöpferisch) zu denken und einen edlen Charakter zu bekommen." (PP, S. 601, 1890)

"Wer schwach und träge ist, sollte dem Wunsch zur Passivität nicht nachgeben und sich dadurch von Frischluft und Sonnenlicht ausschließen; sie sollten sich vielmehr draußen betätigen, indem sie spazierengehen

oder im Garten arbeiten. Das wird sie erschöpfen, doch das schadet ihnen nicht." (3T, S. 78, 1872)

"Kranke sollten alles in ihrer Macht stehende unternehmen, um wieder gesund zu werden, indem sie sich gute Gewohnheiten im Essen, Trinken, Kleiden aneignen und ein angemessenes körperliches Training durchführen. Laßt Patienten, die in unsere Sanitarien kommen, lernen, wie man beim Gesundungsprozeß mit Gott zusammenarbeitet. "Ihr seid Gottes Ackerfeld, ihr seid Gottes Bauwerk." Gott schuf Nerven und Muskeln, damit sie eingesetzt werden. Die Untätigkeit der menschlichen Maschinerie ist es nämlich, die Leiden und Krankheit hervorruft." (MM, S. 297, 1904)

- Gehen und Laufen

"Gehen ... ist in jedem Fall das beste Heilmittel für den erkrankten Körper. Es gibt keine körperliche Betätigung, die das Gehen ersetzen könnte. Dadurch verbessert sich der Kreislauf wesentlich!" (3T, S. 78, 1872)

"Ein Spaziergang - auch im Winter - würde der Gesundheit mehr nützen als alle Medikamente, die ein Arzt verschreiben kann!" (2T, S. 529, 1870)

"Bewegung hilft dem, der an Verdauungsschwäche leidet, indem die Verdauungsorgane angeregt werden. Wenn man unmittelbar nach dem Essen anstrengende Geistesarbeit oder schwere körperliche Arbeit verrichtet, behindert man die Verdauungsarbeit. Ein kurzer Spaziergang nach dem Essen - mit hoch erhobenem Kopf und zurückgenommenen Schultern - bringt große Vorteile." (MH, S. 240, 1905)

"Morgendliche körperliche Betätigung, z.B. Gehen in der frischen, stärkenden Luft: der Himmelsgabe, oder indem man Blumen pflegt, Obst und Gemüse (in Meinem Rahmen) züchtet, ist nötig, damit das Blut gut zirkulieren kann. Das ist die sicherste Vorbeugungsmaßnahme gegen Erkältungen, Husten, Stauungen in Hirn und Lungen, Entzündungen in Leber, Nieren und Lungen und gegen hundert andere Krankheiten." (ML, S. 136, 1872)

"Alle, die gehen können, sollten im Sommer wie im Winter täglich an die Luft gehen - vorausgesetzt, das Wetter läßt es zu. Doch die Kleidung sollte der Bewegung angemessen sein, die Füße sollten gut geschützt werden ... Die Muskeln und Venen können dadurch besser arbeiten. Man wird sich vitaler fühlen, was für die Gesundheit so wichtig ist." (2T, S. 529, 1870)

"Leute mit einer sitzenden Lebensweise sollten, wenn immer das Wetter es zuläßt, täglich an der frischen Luft Bewegung machen - im Sommer wie im Winter. Dabei ist das Gehen dem Fahren vorzuziehen, denn es fordert mehr Muskeltätigkeit. Die Lungen sind dadurch zur gesunden Tätigkeit gezwungen, denn man kann nicht schnell gehen, ohne kräftig durchzuatmen!" (MH, S. 240, 1905)

"Bewegung wird die Verdauungsarbeit unterstützen. Nach dem Essen spazierengehen, mit erhobenem Kopf und zurückgenommenen Schultern, wobei man sich leicht bewegt, bringt viele Vorteile." (2T, S. 530, 1870)

- Gartenbau

"Bewegung an frischer Luft sollte als lebensspendende Notwendigkeit verschrieben werden. Und dazu gibt es nichts Besseres als Gartenarbeit.

Patienten sollten Blumenbeete betreuen dürfen oder im Obst- bzw. Gemüsegarten arbeiten. Indem man sie ermutigt, ihre Zimmer zu verlassen und die Zeit draußen zu verbringen, indem sie Blumen pflegen oder andere, leichte und angenehme Arbeiten verrichten, werden sie von sich und ihren Leiden abgelenkt." (MH, S. 265, 1905)

"Über die richtige Lage der Sanitarier habe ich viele Anweisungen erhalten. Sie sollten einige Kilometer von den Großstädten entfernt sein; in Verbindung mit den Sanitariern sollte auch Land erworben werden. Obst- und Gemüsegärten sollten angelegt werden, und die Patienten sollten dazu ermutigt werden, draußen zu arbeiten." (2SM, S. 291, 1903)

"Baut die Sanitariern auf größeren Landstücken, wo die Patienten durch Gartenarbeit die Gelegenheit zur Betätigung an frischer Luft bekommen. Solche Betätigung wird - kombiniert mit natürlichen Behandlungen - Wunder wirken, was die Wiederherstellung und Belebung des kranken Körpers betrifft, und wird den erschöpften und müden Geist erfrischen. Unter so günstigen Bedingungen werden die Patienten weniger Pflege benötigen, als wenn man sie in ein Sanitarium in der Stadt einsperrt. Sie werden auf dem Land auch nicht so stark versucht, unzufrieden zu sein und zu hadern. Sie werden bereit sein, etwas über die Liebe Gottes zu erlernen, werden offen sein für die Erkenntnis, daß Er, der so wunderbar für die Vögel und die Blumen sorgt, sich um die Geschöpfe kümmert, die er zu seinem Ebenbild erschaffen hat. Dadurch bekommen Ärzte und Mitarbeiter gute Gelegenheiten, den Patienten, die gesund werden wollen, Gott nahezubringen." (7T, S. 78, 1902)

"Kranke sollten sich draußen betätigen können ... Gebt allen, die dazu fähig sind, eine leichte Hacke und laßt sie für eine angemessene Anzahl Stunden oder auch nur Minuten lang einen Ausrottungsfeldzug gegen Unkraut im Gemüse- oder Obstgarten unternehmen. Andere, die schwächer sind, können mit einer Schaufel, einem Rechen oder einer Harke jeden Tag einige Minuten zwischen den Pflanzen und Blumen herumgehen und das Gefühl erleben, sie hätten mit jedem gejäteten Unkraut etwas Nützliches vollbracht. Und wenn die Sonne ihre Hände und Gesichter braun brennt? Die Sonne und die Luft wird ihnen mehr nützen als Wasserbäder es ohne diese Geschenke Gottes vermögen." (3HR, Nr. 1, S. 1, 1868)

"Die Schwachen sollten hinausgeführt werden und, so gut sie es können, die schönen Gartenanlagen bebauen, die zum Sanitarium gehören ... Laßt die se Arbeit zur Therapie gehören, genauso wie die Bäder." (1T, S. 640, 1868)

"Für nervöse, schwermütige und schwache Patienten ist die Arbeit draußen von unschätzbarem Wert. Laßt sie Blumenbeete versorgen. Indem sie mit Hacke, Rechen und Spaten umgehen, werden viele ihrer Leiden gelindert." (7T, S. 85, 1902)

"In einem Nachtgesicht sah ich ein Sanitarium auf dem Land. Dieses Zentrum war nicht groß, aber es war vollständig ausgerüstet. Es war von schönen Bäumen und Sträuchern umgeben, dahinter lagen Obstplantagen und kleine Wäldchen. Zum Sanitarium gehörten Gartenanlagen, in denen die Patientinnen Blumen aller Art ziehen konnten. Jede Patientin suchte sich ihr Plätzchen, für das sie Sorge trug. Die Arbeit in diesen Gärten war als Teil der regelmäßigen Therapie verordnet." (LLM, S. 834, 1902)

"Ich sah, daß genügend Land zum Institut dazugehören sollte, das durch Blumen verschönert und mit Gemüse und Obst bebaut werden sollte. Hier könnten die Schwachen Arbeit finden, die ihrem Zustand, ihrem

Geschlecht und ihrer Leistungsfähigkeit angepaßt wäre." (1T, S. 562, 1867)

"Der Rekonvaleszent kann im Baumschatten liegen; die etwas kräftigeren Patienten können - wenn sie wollen - in den Blumenbeeten arbeiten, zuerst nur ein bißchen und sich dann je nach Leistungsfähigkeit steigern!" (Le 147, 1904)

"Gottes Plan geht dahin, daß in enger Verbindung mit unserem Schul- und Sanitarienwerk Landwirtschaft/Gartenbau betrieben werden sollte ... Es ist gut und mehr als gut - es ist lebenswichtig, daß wir uns darum bemühen, den Plan des Herrn in dieser Hinsicht auszuführen!" (8T, S. 228, 1904)

"Gebt Männern und Frauen Gelegenheit, auf dem Feld und in den Obst und Gemüsegärten zu arbeiten. Das macht Nerven und Muskeln gesund und kräftig. Es ist eine armselige Behandlung, Patienten in Zimmern zu lassen und ihre Krankheit zu hätscheln. Wenn Kranke ihren Nerven, Muskeln und Sinnen die richtige Betätigung an frischer Luft zukommen lassen, werden sie wieder gesund!" (MM, S. 296, 1904)

"Gartenarbeit gehört zu den besten Tätigkeiten; sie fordert den Muskeln Arbeit ab und läßt das Gemüt entspannen." (6T, S. 179, 1900)

"Wir sollten bei der Gartenarbeit freudig, hoffnungsvoll und dankbar sein und glauben, daß der Erdboden reiche Schätze für den zuverlässigen Arbeiter bereithält, die kostbarer sind als Gold oder Silber. Es ist nicht wahr, daß der Erdboden knauserig ist, wie man es ihm manchmal nachsagt. Wenn man die Erde richtig und gut überlegt bewirtschaftet, gibt sie ihre Schätze her, dem Menschen zum Wohle." (TM, S. 243, 1895)

"Viele verschiedene körperliche Arbeiten können vorgeschlagen werden, je nach Patiententyp. Doch die Gartenarbeit wird dem Arbeiter besonders gut bekommen. Nachdenken und Intelligenz sind nötig, um den Ertrag des Bodens zu verbessern. Nicht nur die Muskeln werden dadurch ausgebildet, sondern auch die Lernfähigkeit, denn Muskeln und Gehirn arbeiten gleichzeitig." (FE, S. 323, 1894)

- Körperliche Arbeit

"Ich bin darin unterwiesen worden, daß die Kranken, wenn man sie ermutigt, ihre Zimmer zu verlassen und sich draußen aufzuhalten, z.B. bei der Pflege von Blumen oder bei anderen leichten und angenehmen Arbeiten, innerlich von sich abgelenkt und auf etwas hingeführt werden, das ihnen mehr Gesundheit schenkt." (7T, S. 82, 1902)

"Oft gelangen Kranke an einen Punkt, wo sie nur noch auf ihre gestörten Empfindungen schauen und meinen, sie könnten überhaupt nichts mehr leisten. Würden sie sich zusammenreißen und sich zwingen, jeden Tag etwas körperliche Arbeit zu tun, dann wären sie viel glücklicher und würden sich rascher erholen." (1T, S. 568, 1867)

"Im allgemeinen gilt: wenn sich der Kranke unter gut durchdachter Anleitung an einer körperlichen Arbeit engagiert und dabei seine Muskelkräfte einsetzt, sich aber nicht überfordert, dann wird sich die körperliche Bewegung als stärkeres und wirksameres Heilmittel erweisen als die Wasseranwendungen, die er bekommt." (4T, S. 94, 1876)

"Laßt Kranke etwas tun, statt ihr Denken mit einfachen Spielen zu beschäftigen, die sie in ihrer Selbstachtung sinken lassen, so daß sie meinen, zu nichts mehr nütze zu sein ... Kranke sind viel glücklicher,

wenn sie etwas tun können; sie erholen sich dadurch schneller und leichter." (1T, S. 557, 1867)

"Geistige Beschäftigung - wie Kartenspiel, Schach und Dame - regt auf, ermüdet das Gehirn und hemmt die Gesundung, während leichte und angenehme körperliche Arbeit die Zeit vertreibt, den Kreislauf anregt, das Gehirn entlastet und seine Tätigkeit wieder normalisiert und sich günstig auf die Gesundung auswirkt." (IT, S. 555, 1867)

"Würden kranke Männer und Frauen ihre Muskeln täglich benutzen, indem sie draußen arbeiten und dabei das Gehirn, die Knochen und Muskeln gleichmäßig fordern, dann würden Schwäche und Trägheit verschwinden. Gesundheit würde an die Stelle der Schwachheit treten!"
"Laßt die Kranken tun, was sie können, um durch richtige Eß-, Trink- und Kleidegewohnheiten und durch angemessene Bewegung ihre Gesundung zu fördern. Laßt Patienten unserer Sanatorien lernen, wie man mit Gott beim Gesundheitsprozeß zusammenarbeitet." (MM, S. 297, 1904)

Die richtige Kost

"Nehmt nur solche Patienten in unseren Sanatorien auf, die auch bereit sind, sich richtigen Grundsätzen anzupassen und die Nahrung akzeptieren, die wir ihnen mit gutem Gewissen vorsetzen können. Wenn wir Patienten erlauben, auf ihren Zimmern berauschte Getränke zu haben, oder wenn wir ihnen Fleisch servieren, dann geben wir ihnen nicht die Hilfe, die ihnen zuteil werden sollte, wenn sie unser Sanitarium aufsuchen. Wir müssen sie wissen lassen, daß wir in unseren Sanatorien und vegetarischen Restaurants solche Dinge aus Prinzip ausschließen. (7T, S. 95, 1902)

"Die Patienten sollen eine Vielfalt an gesunder und schmackhafter Nahrung erhalten, die so appetitlich zubereitet und serviert werden sollte, daß sie gar kein Verlangen nach Fleisch empfinden. Die Mahlzeiten sollten ein Demonstrationsmittel sein, um den veränderten Lebensstil zu zeigen. Die Zusammenstellung der Gerichte für die Patienten sollte mit Sorgfalt erfolgen. Wissen über die rechte Nahrungs-Zusammenstellung ist sehr wertvoll und sollte als göttliche Weisheit akzeptiert werden" (CD, S. 282, 1902)

"Es liegt eine Gefahr darin, wenn man Leuten, die sich bisher nahezu von einer Schlemmerküche ernährt haben, eine zu stark eingeschränkte Kost vorsetzt. Die Menge sollte nicht begrenzt werden, doch sollte die Kost gleichzeitig einfach sein. Ich weiß, daß man Essen einfach zubereiten kann, und daß es trotzdem so schmackhaft sein kann, daß es sogar denen schmeckt, die sonst eine üppigere Kost gewöhnt sind." (CD, S. 296, 1903)

"Man sollte Unterricht erteilen, damit klar wird, warum eine Änderung der Eßgewohnheiten nötig ist, und warum stark gewürzte Speisen Entzündungen der empfindlichen Schleimhäute der Verdauungsorgane hervorrufen. Es soll jedem deutlich werden, weshalb wir als Volk -unsere Eß- und Trinkgewohnheiten geändert haben." (Mlvi, S. 286, 1904)

"Könnte man die verschiedensten Krankheitserscheinungen auf ihre Ursache zurückführen, dann würden sie sich als unvermeidliche Folge des Fleischessens erweisen. Der Verzicht auf Fleisch, wobei gleichzeitig lecker servierte gesunde Gerichte die Fleischspeisen ersetzen, würde viele Kranke und Leidende in einen viel gesünderen Zustand versetzen, ohne daß man dabei Medikamente einsetzen müßte. Wenn aber der Arzt seinen

geschwächten Patienten eine Fleischkost empfiehlt, markt er damit den Gebrauch von Medikamenten notwendig!' (MM, S. 222, 1887)

"Zeigt auf, daß die verabreichte Behandlung nichts nützt, wenn sie die nötigen Veränderungen in ihren Eß- und Trinkgewohnheiten nicht vornehmen." (MM, S. 286, 1904)

"Wer im Sanitarium kocht, sollte in der Lage sein, gesunde und appetitliche Gerichte zusammenzustellen. Diese Nahrungszusammenstellung muß notwendigerweise etwas reichhaltiger sein als das, was du und ich essen würden!' (CD, S. 298, 1904)

"Der Tisch sollte reichlich mit Obst gedeckt sein. Ich bin froh, daß ihr für den Tisch des Sanitariums frisches Obst aus den eigenen Obstgärten bereitstellen könnt. Das ist wirklich ein großer Vorteil." (CD, S. 296, 1903)

"Holt euch den besten Koch, den ihr kriegen könnt. Beschränkt das Essen nicht auf den Geschmack eines strengen Gesundheitsreformers. Wenn Patienten nur solches Essen bekämen, würde es sie bald anwidern, weil es fade schmeckt. So können wir in unseren Sanitarien keine Seelen für die Wahrheit gewinnen. Man kann zu reichhaltiges Kochen vermeiden und trotzdem schmackhafte Speisen servieren. Mir ist klar, daß jedes Extrem in der Ernährung dem Ruf unseres Sanitariums schaden wird." (CD, S. 288-289, 1904)

"Wir müssen uns in unseren Sanitarien davor hüten, extrem in der Ernährung zu werden. Wir können von 'normalen Menschen von draußen' nicht erwarten, daß sie in einem Ruck akzeptieren, was unsere Gemeindeglieder in langen Jahren lernen mußten." (CD, S. 288, 1904)

"Wir sollten nicht vergessen, daß wir lange Zeit benötigten, uns an die gesunde Ernährungsform zu gewöhnen. Wir müssen damit rechnen, daß wir in unseren Sanitarien Gerichte servieren müssen, die etwas anders zubereitet sind als das, was wir selbst essen; denn wir haben einfache Nahrung schätzen gelernt. Für ein Gesundheitszentrum muß man weitere Grenzen stecken als für einen Familienhaushalt. Viele Dinge müssen beachtet werden, man muß Kompromisse schließen, um auf die persönlichen Bedürfnisse der Leute einzugehen, die aus den verschiedenen Gesellschaftsschichten in unser Sanitarium gekommen sind. Man kann dem Appetit nicht sofort eine Zwangsjacke anlegen. Wenn du diese Leute näher kennlernst und weißt, in welchem Zustand sie gerade sind, dann kannst du ihnen eine Kost verschreiben, die auf sie zugeschnitten ist." (MM, S. 285, 1903)

"Leute, die für ihren Unterhalt und die Behandlungen zahlen, sollten auch ein äußerst schmackhaftes Essen bekommen. Warum, das ist ganz offensichtlich. Wenn man den Patienten Fleischnahrung entzieht, spürt der Organismus diese Veränderung. Man fühlt sich geschwächt; sie werden fordern, die Menge ihrer Kost nicht einzuschränken. Deshalb sollte man Gerichte zubereiten, die appetitanregend sind und lecker aussehen?" (CD, S. 295, 1907)

"Mir ist klar und deutlich gesagt worden, daß wir unseren Patienten im Eßsaal des Sanitariums keine Fleischgerichte servieren sollten. Mir wurde aber auch gesagt, daß die Patienten Fleisch bekommen könnten, wenn sie - nach den Patientenunterweisungen - immer noch danach verlangen würden. In diesem Fall sollen sie es aber in ihren eigenen Zimmern verzehren. Alle Mitarbeiter sollen Fleischkost meiden. Doch, wie schon erwähnt, wenn einige wenige Patienten darauf bestehen, Fleisch haben zu müssen, nachdem sie erfahren haben, daß kein Fleisch im Speisesaal

serviert wird, dann bringt es ihnen freundlich auf ihre Zimmer!' (CD, S. 290, 1903)

"Patienten, die zur Behandlung in unsere Sanitarien kommen, sollten reichlich gut zubereitete Nahrung bekommen. Sie müssen natürlich eine größere Vielfalt von Speisen vorgesetzt bekommen, als man es in einem Familienhaushalt tun würde. Die Kost soll einen guten Eindruck auf die Gäste machen. Das ist sehr wichtig. Die Patientenzahl (bzw. Zahl der Stammgäste) wird sich erhöhen, wenn es dort reichlich appetitanregende Speisen gibt:' (CD, S. 287, 1904)

"Ich schreibe dir, mein Bruder, daß wir in unseren Sanitarien kein Fleisch mehr verordnen sollen. Da gibt es keine Ausnahme ... Wenn wir deshalb weniger Stamm-Patienten haben, so sei es drum." (CD, S. 412, 1898)

"Ich schreibe dies, weil ich sicher weiß, daß dir der Herr genügend Takt zutraut, um die Leute dort abzuholen, wo sie sind - in ihrer Dunkelheit und Selbst-Nachgiebigkeit (z.B. Appetit). Was mich betrifft, so bevorzuge ich eine einfache und schlichte Kost. Aber es wäre nicht ideal, wenn man Leuten von draußen, die gewohnt waren, jeder Laune nachzugeben, eine so strenge Diät vorsetzte, so daß sie sich von der Gesundheitsreform abwenden würden. Das wird sie nicht davon überzeugen, daß sie eine Änderung ihrer Eß- und Trinkgewohnheiten nötig haben. Bring ihnen Tatsachen. Erziehe sie dahin einzusehen, wie nötig eine einfache, schlichte Kost ist und ändere schrittweise. Laß ihnen Zeit, auf die Behandlung anzusprechen und den Unterricht zu verdauen. Bete und arbeite und führe sie so taktvoll und freundlich wie möglich:' (CD, S. 284, 1904)

"Fleischkost ist ein ernstzunehmendes Problem. Sollten Menschen vom Fleisch toter Tiere leben? Die Antwort, die uns von Gott her gegeben wurde, lautet: Nein, ganz entschieden: Nein! Einrichtungen der Gesundheitsreform sollten in dieser Frage unterrichten. Ärzte, die für sich in Anspruch nehmen, den menschlichen Organismus zu kennen, sollten ihre Patienten nicht dazu überreden, sich vom Fleisch toter Tiere zu ernähren. Sie sollten auf die anwachsenden Krankheitsanfälligkeit im Tierreich hinweisen. Das Zeugnis von Fleischbeschauern zeigt, daß nur wenig Tiere frei von Krankheit sind, und daß die Gewohnheit, sich hauptsächlich von Fleisch zu ernähren, alle möglichen Krankheiten hervorruft - Krebserkrankungen, Tumore, Skrofulose (Lymphdrüsentuberkulose), Lungentuberkulose und viele ähnliche Leiden!" (CD, S. 388, 1897)

"Die Frage nach dem Fleischessen muß sorgfältig erwogen werden. Wenn jemand sich von der reizstarken Fleischkost auf eine Obst- und Gemüsekost umstellt, wird sich in jedem Fall zunächst ein Gefühl der Schwäche, ein Mangel an Energie bemerkbar machen. Viele führen das als Argument für die Notwendigkeit einer Fleischkost an. Aber diese Wirkung ist gerade das Argument, auf eine Fleischkost zu verzichten" (CD, S. 291, 1896)

"Bei richtiger Zubereitung ersetzen Oliven wie auch Nüsse die Butter und die Fleischspeisen. Das Öl, wie man es mit der Olive ißt, ist tierischen Ölen und Fetten weit vorzuziehen. Es dient als Abführmittel. Es wird sich als hilfreich für Magersüchtige herausstellen und es heilt einen entzündeten, gereizten Magen" (MH, S. 298, 1905)

"Es ist richtig, daß in unseren Sanitarien weder Tee, Kaffee noch Fleischgerichte serviert werden. Für viele bedeutet das eine große Umstellung und einen schweren Verzicht. Noch weitere Veränderungen einführen zu wollen, wie z.B. die Anzahl der Mahlzeiten pro Tag zu

ändern, wird wahrscheinlich in einigen Fällen eher schaden als nützen." (MM, S. 284, 1902)

"Die schlimmsten Krankheiten herrschen in dieser Zeit; von Gott erleuchtete Ärzte sollten ihren Patienten als allerletztes den Verzehr von Fleisch empfehlen. Weil in diesem Land so viel Fleisch gegessen wird, werden Männer und Frauen demoralisiert; ihr Blut wird verseucht, und Krankheiten werden in ihren Organismus eingeschleust." (CD, S. 412, 1898)

"Es ist nicht gut, zu einer Mahlzeit Obst und Gemüse zu essen. Wenn die Verdauung schwach ist, wird der Verzehr von beidem zusammen häufig Beschwerden verursachen, und man wird unfähig, klar zu denken. Es ist besser, zu einer Mahlzeit Obst zu essen, und das Gemüse zur anderen." (MH, S. 299-300, 1905)

"Der Verzicht auf Fleischkost wird allen nützen, die darauf eingehen. Die Frage nach der richtigen Ernährung ist ein lebenswichtiges Thema. Jene, die die Sanitarien nicht richtig führen, versäumen es, gerade denen zu helfen, die eine Änderung im Lebensstil dringend nötig haben." (Le 233, 1905)

"Alle, die mit dieser Institution zu tun haben, müssen daran denken, daß Gott von ihnen erwartet, die Patienten dort abzuholen, wo sie stehen ... Viele dieser Leute kommen an diesen abgelegenen Ort, um nur wenige Wochen dazubleiben. Wollte man sie zwingen, für diese kurze Zeit ihre gewohnten Essenzeiten zu ändern, würde man ihnen große Unannehmlichkeiten zufügen. Wenn du das tust, dann wirst du nach Prüfungen und Schwierigkeiten feststellen, daß du einen Fehler gemacht hast." (CD, S. 283, 1902)

"Unsere Sanitarien sollen das Mittel sein, das viele erleuchtet, die hinkommen. Die Patienten sollen gezeigt bekommen, wie sie sich von Getreide, Früchten, Nüssen und anderen pflanzlichen Produkten ernähren können." (CD, S. 444, 1905)

"Leute, die das Sanitarium verlassen, sollten so gut ausgebildet sein, daß sie andere darin unterweisen können, wie man sich innerhalb der Familie selbst helfen kann." "Es ist gefährlich, zu viel Geld für Geräte und Anlagen auszugeben, die die Patienten zuhause nicht benutzen können. Man sollte sie lieber lehren, wie sie ihre Kost umstellen, so daß die lebendige Maschinerie des ganzen Organismus harmonisch arbeiten kann" (Medical Evangelistic Library, Nr. 5, S. 20)

"Häufig wird die Gesundheits-Reformation zur Gesundheits-Deformation, weil die Nahrung so wenig schmackhaft zubereitet wird. Bevor Gesundheitsreform ein Erfolg werden kann, muß erst die Wissenslücke über gesundes Kochen geschlossen sein." (Mn S. 270, 1901)

Fasten

"Unmäßiges Essen ist häufig die Ursache von Krankheit; was die Natur am nötigsten hat, ist die Befreiung von der unnötigen Last, die man ihr aufgebürdet hat. In vielen Krankheitsfällen besteht das beste Heilmittel darin, eine oder zwei Mahlzeiten zu fasten, damit die überlasteten Verdauungsorgane ausruhen können. Für Geistesarbeiter ist eine Obstdiät über mehrere Tage oft sehr entlastend. Schon oft hat eine kurze Zeit völlig ohne Nahrung, auf die einfaches und mäßiges Essen folgte, zur Erholung geführt, indem die Selbstheilungskräfte des Körpers gefördert wurden. Eine knappe Kost, einen Monat oder zwei durchgehalten, wird

viel Leidende davon überzeugen, daß der Weg der Selbstverleugnung gleichzeitig der beste Weg zur Gesundheit ist!" (WI, S. 235, 1905)

"Leute, die ihrem Appetit auf reichlich Fleisch nachgegeben haben, auf stark gewürzte Bratensoßen und verschiedene Arten schwerverdaulicher Kuchen und Vorspeisen, können nicht sofort eine einfache, gesunde Vollwertkost schätzen; ihr Geschmack ist so verdreht, daß sie keinen Appetit auf eine Vollwertkost aus Obst, einfachem Brot und Gemüse haben. Sie dürfen auch nicht erwarten, daß ihnen eine Nahrung, die so verschieden von der gewohnten Schlemmerei ist, sofort schmeckt. Wenn sie zunächst die (einfache Nahrung nicht genießen können, dann sollten sie solange fasten, bis sie dazu in der Lage sind. Das Fasten wird sich als nützlicher erweisen als Medikamente, denn der mißhandelte Magen wird die Ruhe finden, die er schon lange nötig hatte, und der echte Hunger wird auch durch eine einfache Kost gestillt. Der mißgeleitete Geschmack wird einige Zeit brauchen, bis er sich erholt hat und wieder normal reagiert. Doch Ausdauer auf diesem Weg des Verzichtens beim Essen und Trinken wird schon bald die einfache, gesunde Kost schmackhaft machen; bald wird man sie mit größerem Genuß verzehren als der Schlemmer ihn bei seinen üppigen Festmälern empfindet." (CD, S. 190, 1864)

"Echtes Fasten, das allen empfohlen werden sollte, besteht darin, auf alle Reizstoffe in der Nahrung zu verzichten und die gesunde, einfache Nahrung, die Gott im Übermaß bereitgestellt hat, vernünftig zu gebrauchen." (CD, S. 188, 1896)

"Einigen würde es mehr helfen, wenn sie einen oder zwei Tage pro Woche nichts essen würden, als eine Menge Behandlungen oder ärztliche Beratungen es tun können. Ein Fastentag pro Woche wäre unschätzbar wertvoll für sie." (7T, S. 134, 1902)

"Unbeherrschtheit im Essen, indem man zu oft und zuviel ißt, überlastet die Verdauungsorgane und erhitzt den Organismus ähnlich wie ein Fieber. Das Blut wird verunreinigt, und dann treten die verschiedensten Krankheiten auf ..." "Die Leidenden könnten in solchen Fällen das vollbringen, was andere nicht für sie tun können. Sie sollten es der Natur erlauben, die Last loszuwerden, die sie ihr aufgezwungen haben. Sie sollten die Ursache beseitigen. Faste eine kurze Zeit lang und laß den Magen ausruhen. Senke den fieberartigen Zustand des Organismus durch gut passende und sorgfältige Wasseranwendungen. Diese Bemühungen werden die Natur in ihrem Reinigungskampf unterstützen:" (CD, S. 189---190, 1864)

Der Einsatz von Wasser

- Hydrotherapie

"Die äußere Anwendung von Wasser ist eine der einfachsten und wirksamsten Methoden zur Regulierung des Blutkreislaufs. Ein kaltes oder kühles Bad ist ein ausgezeichnetes Anregungsmittel. Warme Bäder öffnen die Poren und helfen bei der Ausscheidung von Stoffwechsel-Rückständen. Warme und laue Bäder beruhigen die Nerven und wirken ausgleichend auf den Kreislauf." "Doch viele haben niemals den positiven Effekt von sachkundigen Wasseranwendungen kennengelernt und fürchten sich davor. Wasseranwendungen werden lange nicht so geschätzt, wie sie es verdienten; sie geschickt durchzuführen, erfordert Arbeit, der sich viele nicht aussetzen wollen. Doch keiner sollte sich damit entschuldigen, daß er darüber nichts weiß, oder daß ihm das Ganze

gleichgültig sei. Es gibt viele Methoden der Wasseranwendung, um Schmerz zu lindern und Krankheiten aufzuhalten!' (MH, S. 237, 1905)

"Die natürlichen Heilmittel sind Geschenke Gottes, die er uns zur Verfügung stellt, damit wir an Körper, Seele und Geist gesunden. Sie sind dem Gesunden gegeben, um gesund zu bleiben, und dem Kranken, um gesund zu werden. In Verbindung mit Wasseranwendungen zeigen sie mehr Heilwirkung als alle Medikamente der Welt." (7T, S. 76, 1902)

"Wenn wir für Kranke beten, dann arbeiten wir gleichzeitig für sie. Wir beantworten unsere eigenen Gebete, indem wir die uns verfügbaren Heilmittel einsetzen. Wasser ist bei richtiger Anwendung ein höchst kraftvolles Heilmittel. Wenn man es geschickt einsetzt, zeigen sich sehr günstige Wirkungen:' (2SM, S. 346, 1901)

"Tausende sind ins Grab gesunken, weil sie giftige Medikamente eingenommen haben - durch einfache Behandlungsmethoden hätte ihre Gesundheit wiederhergestellt werden können. Wasserbehandlungen, die klug und sachkundig eingesetzt werden, können ein Mittel sein, das vielen das Leben rettet! «MM, S. 227, 1911)

"Wenn die Ärzte so beschäftigt sind, daß sie die Kranken außerhalb des Sanitariums nicht behandeln können, wäre es dann nicht klüger, wenn alle sich darin weiterbilden, einfache Heilmittel anzuwenden, statt es zu riskieren, Medikamente zu verwenden, deren lange Namen ihre wirklichen Eigenschaften verbergen? Warum sollte jemand in bezug auf Gottes Heilmittel unwissend bleiben - feuchte Auflagen in heißem Wasser vorbereitet sowie kalte und heiße Kompressen?" (2SM, S. 290, 1897)

"Den meisten würde ein kühles oder lauwarmes Bad täglich, morgens oder abends sehr gut bekommen. Statt die Empfänglichkeit für Erkältungen zu steigern, schützt ein richtig angewandtes Bad vor Erkältung, weil es die Durchblutung anregt. Das Blut wird an die Oberfläche gebracht, und ein leichter und regelmäßiger Blutfluß wird dadurch erreicht. Die Muskulatur wird geschmeidiger und der Geist wird wacher. Das Bad beruhigt auch die Nerven. Baden hilft den Därmen, dem Magen und der Leber, gibt ihnen Gesundheit und Kraft und fördert die Verdauung." (MH, S. 276, 1905)

"Es gibt viele Methoden der Wasseranwendung, um Schmerzen zu lindern und Krankheiten in den Griff zu bekommen. Alle sollten in diesen einfachen Behandlungen, die man gut zuhause durchführen kann, Bescheid wissen." (MH, S. 237, 1905)

"Der Einsatz von Wasser kann nur wenig bewirken, wenn der Patient es nicht für nötig hält, gleichzeitig seine Diät völlig einzuhalten." (How to Live, Kap. 3, S. 60, 1865)

"Man kann für Kranke mehr bewirken, indem man ihre Kost verändert, als durch Bäder, die man ihnen verordnet." (CD, S. 408, 1884)

- Trinken

"Ob man gesund ist oder krank - reines Wasser gehört zu den kostbarsten Geschenken des Himmels. Richtiger Einsatz von Wasser fördert die Gesundheit. Das ist das Getränk, das Gott bereitgestellt hat, um den Durst von Mensch und Tier zu löschen. Indem man es reichlich trinkt, hilft es, die Bedürfnisse des Organismus zu stillen und unterstützt den Körper in seiner Widerstandskraft' (MH, S. 237, 1905)

"Die Gnade Gottes ist immer eine Kraft zur Umkehr. Jeder Mensch befindet sich in einer Schule, in der er lernen soll, schädliche Gewohnheiten aufzugeben und ein Wissen darüber zu erwerben, wie er sich selbst helfen kann. Wer das ignoriert, wer nicht dafür sorgt, frische Luft einzuatmen und reines Wasser zu trinken, dem bleibt Krankheit nicht erspart. Der Organismus ist dann verschlackt, und das Körpergewebe wird geschädigt!" (MM, S. 226, 1897)

"Iß langsam und speichel die Speisen gut ein. Je mehr Flüssigkeit zur Mahlzeit in den Magen kommt, um so schwerer wird das Essen verdaut, denn die Flüssigkeit muß zuerst aufgesaugt werden. Iß nicht viel Salz; verzichte auf saure Gurken, laß kein scharf gewürztes Essen in deinen Magen gelangen; iß Obst zu den Mahlzeiten, und Reizung, die zu übermäßigem Trinken führt, wird verschwinden. Wenn Durst gestillt werden soll, dann ist klares Wasser (einige Zeit vor oder nach der Mahlzeit getrunken) alles, was der Körper braucht. Trinke niemals Tee, Kaffee, Bier, Wein oder alkoholische Getränke. Wasser ist die beste Flüssigkeit, um das Gewebe zu reinigen!" (CD, S. 420, 1884)

"Ich sollte häufig baden und viel reines, weiches Wasser trinken. Wenn ich dies regelmäßig und beharrlich tue und dem Wunsch widerstehe, es anders zu machen, würde das zu meiner Gesundheit Wunder wirken!" (MM, S. 107, 1871)

"Ich behaupte, es ist eine heilige Pflicht, uns gesund zu erhalten und andere ebenfalls dazu aufzurütteln ... Wir sind verpflichtet, darüber zu sprechen und uns gegen Unmäßigkeit aller Art zu wehren - Unmäßigkeit im Arbeiten, im Essen, im Trinken, in der Einnahme von Medikamenten. Und dann müssen wir auf Gottes großartige Medizin hinweisen: Wasser, reines, weiches Wasser. Es fördert die Gesundheit, es heilt Krankheit, es hilft zur Sauberkeit und zum Wohlbinden ... Ich sah, daß wir beim Thema Gesundheit nicht schweigen sollten, sondern andere dafür aufschließen sollten!" (Le 4, 1863)

Vertrauen auf Gottes Macht

"Ein entmutigtes Gemüt muß mild behandelt werden, und durch zartes Mitgefühl kann diese Gemütsverfassung geheilt werden. Die Ärzte sollten zuerst deren Vertrauen gewinnen und dann die Patienten auf den großen Arzt hinweisen. Wenn ihre Gedanken auf den gerichtet sind, der die Lasten trägt, und sie daran glauben können, daß er sich um sie kümmern wird, dann werden sie mit Sicherheit an Körper und Seele gesund." (3T, S. 184, 1872)

"Es gibt also keine Notwendigkeit, nach einer geheimnisvollen Wissenschaft zur Beruhigung der Kranken zu suchen. Wir haben bereits die Wissenschaft, die ihnen echte Ruhe schenkt: die Wissenschaft der Erlösung, die Wissenschaft der Wiederherstellung, die Wissenschaft eines lebendigen Glaubens an einen lebendigen Heiland." (MM, S. 117, 1901)

"Der Arzt sollte seine Patienten niemals dahin führen, ihre Aufmerksamkeit auf ihn zu fixieren. Er soll sie lehren, mit der Hand des Glaubens nach der ausgestreckten Hand des Heilands zu greifen." (7T, S. 73, 1902)

"Laßt fleißiges Studium mit sorgfältigen Behandlungen sich vereinen. Bringt am Bett der Kranken Gebete des Glaubens dar. Die Kranken sollen dazu ermutigt werden, die Verheißungen Gottes für sich persönlich in Anspruch zu nehmen!" (MM, S. 227, 1911)

"Mir ist folgendes Licht gegeben worden: wenn die von dir erwähnte Schwester sich aufraffen und ihren Geschmack für gesunde Nahrung erziehen würde, dann verschwänden einfach all diese niederdruckenden 'Bannflüche' ... Sie braucht eine gute und geheiligte Gemütstherapie - mehr glauben und aktiven Einsatz im Dienst für Christus!" "Alle Behandlungen, die man dieser Schwester zuteil werden läßt, werden nur wenig nützen, solange sie ihren Teil nicht dazutut. Sie muß durch körperliche Arbeit ihre Muskeln und Nerven stärken!" (MM, S. 108, 1905)

"Die Religion Christi - weit davon entfernt, die Ursache zur Geisteskrankheit zu sein - ist sogar eins der wirksamsten Heilmittel, denn sie beruhigt wirkungsvoll die Nerven!" (5T, S. 444, 1885)

"Mut, Hoffnung, Glaube, Mitgefühl, Liebe - fördern die Gesundheit und verlängern das Leben. Ein zufriedenes Gemüt, eine freudig dankbare Lebenseinstellung, bedeutet Gesundheit für den Körper und Kraft für die Seele. 'Ein fröhliches Herz wirkt wie Medizin.'" (Sprüche 17, 22)

"Bei der Behandlung von Kranken sollte die Wirkung geistiger Einflüsse nicht übersehen werden. Wenn man ihn richtig einsetzt, erweist sich dieser Einfluß als eins der stärksten Mittel im Kampf gegen Krankheit." (MH, S. 241, 1905)

"Glaube ist ein stärkerer Eroberer als der Tod. Wenn der Kranke dazu gebracht werden kann, den Blick vertrauensvoll auf den mächtigen Arzt zu richten, werden wir wunderbare Ergebnisse sehen. Das wird dem Körper und dem Gemüt Leben bringen." "Wenn wir uns für die Opfer schlechter Gewohnheiten einsetzen, sollten wir ihren Blick auf Jesus lenken, statt sie auf die Verzweiflung und das Elend hinzuweisen, dem sie entgegeneilen. Richtet ihren Blick auf die Herrlichkeit des Himmels. Das wird zur Erlösung ihres Körpers und ihrer Seele mehr beitragen als alle Schrecken des Grabes, die man den ohnehin hilflosen und offensichtlich hoffnungslosen Menschen vorhalten könnte. (MH, S. 62-63, 1905)

- Gebet

"Ich habe einen Auftrag zu erfüllen: ich soll den Mitarbeitern unseres Sanitariums eine Botschaft ausrichten. Haltet eure Seelen rein. Achtet darauf, daß eure Arbeit einen positiven Einfluß auf die Menschen hat, für die ihr verantwortlich seid. Ihr könnt den Kranken häufig vom großen Arzt erzählen, der die Krankheit des Körpers genauso heilen kann wie die der Seele. Betet mit den Kranken und versucht sie dahin zu führen, daß sie in Christus ihren Heiland sehen. Sagt ihnen, wenn sie vertrauensvoll zu ihm aufblicken möchten, daß Er ihnen sagen wird: 'Deine Sünden sind dir vergeben.' Kranken bedeutet es sehr viel, dies zu lernen." (MM, S. 196, 1907)

"Wenn wir für Kranke beten, dann folgendermaßen: wenn es Gottes Wille ist, dann mögen sie wieder gesund werden, wenn aber nicht, dann wird Er ihnen Seine Gnade zum Trost geben und Seine Gegenwart, um sie in ihrem Leiden zu tragen." (CH, S. 376, 1892)

"Häufig wird bei der Krankenpflege viel Aufmerksamkeit auf weniger wichtige Dinge gerichtet, während ihr Bedürfnis für die großartigen und rettenden Wahrheiten vergessen wird, die doch gleichzeitig Seele und Körper dienen. Wenn du versäumst, für die Kranken zu beten, dann vorenthältst du ihnen einen großen Segen, denn Engel Gottes warten nur

darauf, als Antwort auf dein Gebet für diese Menschen zu arbeiten. Wer die Wahrheit kennt, sollte in jeder möglichen und anziehenden Weise danach trachten, die Macht der Gnade Christi deutlich zu machen!" (MM, S. 195, 1912)

"Einige fragten mich: 'Warum brauchen wir Sanitarien? Warum sollten wir nicht lieber - so wie Christus - einfach für die Kranken beten, damit sie durch Wunder geheilt würden?' Ich habe geantwortet: 'Angenommen, wir könnten das in jedem Fall erleben - wie viele würden dann die Heilung schätzen? Würden die Geheilten ihren Lebensstil nun auf die Gesundheit ausrichten, oder würden sie weiterhin ihre Gesundheit ruinieren?'" (MM, S. 13, 1907)

"Man wird sich ernsthaft, geduldig und ausdauernd dafür einsetzen müssen, das Werk aufzubauen und auf Prinzipien der natürlichen Lebensweise weiterzuführen. Wenn aber dein Engagement mit aufrichtigem Gebet und Gottvertrauen kombiniert wird, dann wird es dir gelingen. Durch diese Arbeit wirst du die Patienten - und andere mit ihnen - unterrichten, wie sie sich im Krankheitsfall selber helfen können, ohne Medikamente nehmen zu müssen." (MM, S. 260, 1890)

"Laß die Ärzte in der Behandlung ihrer Patienten klug vorgehen - nicht durch das Verschreiben von Medikamenten, sondern indem sie vernünftige Methoden anwenden. Dann sollen sie sich durch das Gebet auf die Kraft Gottes berufen, um dem Fortschreiten der Krankheit zu wehren. Dies wird die Leidenden mit Glauben an Christus und an die Macht des Gebetes erfüllen; es wird ihr Zutrauen auf unsere einfachen Behandlungsmethoden stärken. Solch eine Arbeit wird ein Mittel sein, um Menschen auf die Wahrheit hinzuweisen; es wird in der Evangeliumsverkündigung sehr wirkungsvoll sein." (MM, S. 29, 1909)

"Der Arzt sollte wissen, wie man betet. In vielen Fällen muß er zunächst das Leiden verstärken, um das Leben zu retten; ob der Patient Christ ist oder nicht, er wird sich sicherer fühlen, wenn er weiß, daß sein Arzt Gott ernst nimmt. Das Gebet wird dem Kranken eine feste Zuversicht vermitteln. In vielen Fällen, die man dem großen Arzt demütig und vertrauensvoll vorlegt, wird das Gebet mehr für die Kranken bewirken als sämtliche Medikamente, die man verschreibt." (5T, S. 443, 1885)

Erholung und Vergnügen

"Es ist nicht nötig, daß wir den Forderungen der Welt nach Vergnügungen nachgeben. Die Menschen von draußen können auch woanders ihren Spaß haben. An unseren Sanitarien brauchen wir ganze Männer und Frauen. Wir brauchen solche, die die Schlichtheit wahrer Frömmigkeit ausleben. Wenn Kranke in unsere Institute kommen, dann sollte man sie spüren lassen, daß da eine göttliche Kraft wirkt und Engel Gottes gegenwärtig sind." (CH, S. 293, 1909)

"Körperlich Behinderte sollten etwas Praktisches tun, statt sich mit einfachen Spielen zu beschäftigen, die ihre Selbstachtung mindern und ihnen das Gefühl vermitteln, sie wären zu nichts mehr nütze. Haltet die Willenskraft wach, denn wenn der Wille geweckt und richtig gelenkt wird, beruhigt er wirkungsvoll die Nerven. Körperlich Behinderte sind viel glücklicher, wenn sie etwas tun dürfen; ihre Erholung wird davon günstig beeinflußt!" (1T, S. 557, 1867)

"Es gibt Vergnügungen, wie z.B. Tanzen, Kartenspiel, Schach, Dame usw., die wir nicht gutheißen können, weil der Himmel sie verurteilt.

Diese Vergnügungen öffnen großen Übeln die Tür. Sie verstärken keine Neigung zum Guten, sondern regen auf, wecken in einigen die Leidenschaft für solche Spiele, die später zum Glücksspiel und zur Verschwendungssucht führt. Solche Spiele sollten von Christen verurteilt und durch etwas völlig Harmloses ersetzt werden!' (1T, S. 514, 1867)

"Ich sah, wie günstig sich Arbeit draußen auf Menschen auswirkt, die nur wenig Lebenskraft und eine schlechte Durchblutung haben, besonders auf Frauen, die diese Zustände durch zu viel Eingesperrtsein in geschlossenen Räumen hervorgerufen haben. Ihr Blut ist aus Mangel an frischer Luft und Bewegung ungesund geworden. Statt solche Menschen durch Vergnügungen drinnen zu halten, sollte man sich darum kümmern, Anreize draußen anzubieten. Ich sah, daß das Institut auf einem großen Grundstück gebaut werden sollte, das mit Blumen verschönt und mit Gemüse und Obst bepflanzt werden sollte. Hier könnten die geschwächten Menschen zu geeigneten Zeiten und je nach Zustand und Geschlecht passende Beschäftigungen finden. Diese Anlagen sollten unter der Aufsicht erfahrener Gärtner stehen, die die Patienten taktvoll und richtig anleiten können." (1T, S. 562, 1867)

"In einem Nachtgesicht wurde ich Zeuge einer Vorführung, die auf dem Schulgelände aufgeführt wurde. Die Schüler, die sich an der grotesken Pantomime (Schauspiel) beteiligten, handelten im Sinne des Feindes; einige führten sich sehr ungehörig auf. Dann wurde mir gezeigt, wie die Schüler Tennis und Cricket spielten. Ich bekam Informationen über die Art und Weise dieser Vergnügungen. Sie wurden mir als eine Art des Götzendienstes dargestellt, wie die Götzen der Nationen." (CT, S. 350)

"Die Verantwortungsträger des Sanitariums sollten besonders auf der Hut sein, daß die Vergnügungen nicht den geistlich-sittlichen Standard des Christentums senken und dieses Institut auf eine Stufe mit anderen stellen und dadurch die Kraft echter Frömmigkeit bei denen herabsetzen, die mit dem Sanitarium in Verbindung stehen. Weltliche oder theatralische Unterhaltungen sind für das Wohlergehen des Sanitariums nicht wichtig und auch nicht für die Gesundheit der Patienten. Je öfter sie solche Vergnügungen haben, um so weniger werden sie zufrieden sein, es sei denn man bietet ihnen ständig solche Ablenkung. Das Gemüt wird erhitzt und fiebert nach Neuem und Aufregendem. Gerade das ist schädlich. Wenn man diese Vergnügungen einmal erlaubt, werden sie immer wieder erwartet, und die Patienten verlieren ihren Geschmack an den einfachen Unternehmungen, die ihre Zeit füllen sollen. Aber Entspannung ist, was viele Patienten viel mehr brauchen als Aufregung!" "Die Leiter des Sanitariums werden auf einmal feststellen, daß sie niemals imstande sein werden, solche Geister zufriedenzustellen, die nur glücklich sind, wenn man ihnen ständig etwas Neues und Aufregendes bietet ." "Wenn Ärzte und Mitarbeiter sich selbst etwas vormachen und glauben, ein Allheilmittel für die unterschiedlichen Gebrechen ihrer Patienten gefunden zu haben, indem sie ihnen Serien von Vergnügungen anbieten, werden sie enttäuscht sein. Ähnliche Vergnügungen sind der Fluch ihres Lebens gewesen. Solche Unterhaltungen sollten niemals die Stelle der 'lebendigen Quelle' einnehmen dürfen. Die hungrige, durstige Seele wird weiterhin hungern und dürsten, solange sie an diesen unbefriedigenden Vergnügungen teilnimmt. Solche aber, die vom lebendigen Wasser trinken, werden kein Bedürfnis nach seichten, sinnlichen und aufregenden Vergnügen mehr spüren. Die veredelnden Grundsätze des Glaubens (an Christus) stärken ihre Geisteskräfte und vernichten den Geschmack an solchen Befriedigungen." (4T, S. 577-79, 1881)

"Geistige Betätigung wie Kartenspiel, Schach, Dame erregen und ermüden das Gehirn und behindern die Gesundheit, während leichte und angenehme körperliche Arbeit die Zeit vertreibt, die Durchblutung verbessert, die Denkfähigkeit erleichtert und wiederherstellt und sich somit als klarer Gesundheitsvorteil erweist. Nehmt aber dem Behinderten solche Betätigungen weg, und er wird unruhig; seine kranke Phantasie gaukelt ihm den eigenen Fall viel schlimmer vor, als er in Wirklichkeit ist, was bis zum Schwachsinn führen kann:" "Seit Jahren ist mir immer wieder gezeigt worden, daß man den Kranken unterrichten sollte, wie falsch es ist, alle körperliche Arbeit zu meiden, um wieder gesund zu werden. Dadurch wird der Wille geschwächt, das Blut fließt nur träge durch den Organismus und wird immer ungesunder. Wo der Patient in der Gefahr steht, seinen Fall schlimmer zu betrachten, als er ist, wird die Untätigkeit mit Sicherheit sehr negative Folgen mit sich bringen." (1T, S. 555, 1865)

"Einige sind der Ansicht, daß, wo es Wohlstand gibt, es nötig sei, für Vergnügungen zu sorgen. Solche Gedanken sollten wir nicht hegen. Laßt vielmehr erkennen, daß ihr einen Sinn für Nützlichkeit und Pflicht habt, weil euch das Seelenheil der Patienten am Herzen liegt. Vergnügungen, die Zeit totschiessen und nur der Selbstbefriedigung dienen, lohnen sich nicht." "Einige werden meinen, sie würden, indem sie Vergnügungen an diesem Ort anbieten, mehr Einfluß gewinnen. Was wir wollen, ist ein unbeirrbares Vorwärtsgen, wobei wir uns fest an Gottes Verheißung halten und glauben, daß Christus uns führen und leiten wird, und er unserer Arbeit das Siegel des Himmels aufdrücken wird. Ihr solltet nicht meinen, es wäre nicht ausreichend, was wir an diesem Ort für Christus und für den Himmel tun und ihr deshalb nach irgendwelchen Vergnügungen außerhalb dieser euch von Gott gestellten Aufgabe suchen müßtet. Gebt dem nicht nach, denn das steht nicht in Einklang mit dem Vorbild Christi. Steht fest und treu für Gott ein." (MM, S. 82, 1911)

VII. Ärzte

"Fachleute - aus welchem Bereich auch immer - brauchen Weisheit von Gott. Doch der Arzt braucht diese Weisheit ganz besonders, während er mit allen möglichen Menschen und Krankheiten zu tun hat. Seine Stellung fordert noch größere Verantwortlichkeit als die eines Predigers. Er ist berufen, ein Mitarbeiter Christi zu sein, und er braucht unumstößliche christliche Prinzipien und eine feste Verbindung zum Gott der Weisheit." (CH, S. 321, 1885)

"Der Erlöser erwartet von unseren Ärzten, daß sie die Rettung von Seelen zu ihrer wichtigsten Aufgabe machen!" (MM, S. 37, 1902)

"Der christliche Arzt ist ein Prediger der höchsten Ordnung. Er ist ein Missionar." (MM, S. 147, 1890)

"Als erstes sollte sich der Arzt damit befassen, die Kranken und Leidenden darin zu unterrichten, wie sie durch einen besseren Lebensstil Krankheiten vermeiden können. Wir können das Größte bewirken, indem wir allen, zu denen wir Zugang haben, Einsichten vermitteln, wie sie sich verhalten können, um Krankheiten und Leiden vorzubeugen, einen Zusammenbruch oder einen vorschnellen Tod zu verhindern. Ärzte allerdings, denen es nicht darauf ankommt, sich mit Arbeit zu überbürden, die ihre körperlichen und geistigen Kräfte überlasten, werden schnell bereit sein, Medikamente zu verschreiben, die im menschlichen Organismus eine Grundlage für doppelt schwere Übel legen, wie die, die sie angeblich gelindert haben." "Ein Arzt, der die Zivilcourage besitzt, seinen Ruf aufs Spiel zu setzen, indem er die Leute darin unterrichtet, die einfachen Tatsachen zu begreifen, indem er die Art der Krankheit aufdeckt und zeigt, wie man sie verhindert, ein Arzt, der aufdeckt, wie gefährlich es ist, sich auf Medikamente zu verlassen, wird gegen den Strom schwimmen. Doch er wird leben und leben lassen ... Wenn er ein Gesundheitsreformer ist, wird er ein deutliches Wort über den fehlgeleiteten Appetit sagen und über die zerstörerische Nachgiebigkeit gegenüber den eigenen Wünschen in bezug auf Kleidung, Essen und Trinken, Überarbeiten, indem man in zu kurzer Zeit zu viel Arbeit schaffen will, wodurch das Temperament, die körperlichen und geistigen Kräfte geschädigt werden:" (MM, S. 221-222, 1887)

"Wer als evangelistischer Arzt ausgewählt wurde, sollte als solcher auch für diese Arbeit freigestellt werden. Das wird solche Ärzte gegen die Versuchung feien, sich der Sanitariumsarbeit zu entziehen und sich lieber eine Privatpraxis aufzubauen. Keine selbstsüchtigen Motive sollten den Arbeiter von seinem Posten abziehen dürfen:" (CH, S. 540, 1906)

"Studiert mehr in der Bibel als die Theorien der medizinischen Bruderschaft, und ihr werdet geistlich gesünder sein. Euer Geist wird klarer und spannkraftiger sein. Von all dem, was das Medizinstudium umfaßt, ist vieles völlig unnötig. Medizinstudenten müssen viel Zeit auf das Studium von wertlosen Dingen verwenden. Viele der Theorien, die sie lernen, könnte man -was ihren praktischen Nutzen betrifft - mit den Traditionen und Wertvorstellungen vergleichen, die damals von den Schriftgelehrten und Pharisäern gelehrt wurden. Viele dieser komplizierten, undurchsichtigen Gedankengänge, mit denen sie sich vertraut machen müssen, schädigen ihre Denkfähigkeit." (CH, S. 369, 1903)

"Warum sind unsere Ärzte so erpicht darauf, in der Stadt zu arbeiten (im Sanitarium)? Die bloße Stadtluft ist bereits verseucht. Dort können Patienten, die unnatürliche Gelüste haben, nicht richtig betreut werden ... Wenn wir unsere Sanitarier dort plazieren, wo sie von Gottlosigkeit umgeben sind, arbeiten wir der Heilung der Patienten entgegen" (7T, S. 81-82, 1902)

"Raus aus den Städten! lautet meine Botschaft. Unsere Ärzte hätten schon vor langer Zeit dafür sein sollen. Ich hoffe und bete und glaube, daß sie sich jetzt dafür stark machen, hinaus aufs Land zu ziehen!" (7T, S. 83, 1902)

"Bei der Behandlung von Kranken sollen unsere Mute vernünftig vorgehen - nicht mit Medikamenten, sondern indem sie vernünftige Methoden befolgen. Dann sollen sie durch das Gebet des Glaubens die Macht Gottes in Anspruch nehmen, um der Krankheit zu wehren!" (MM, S. 29, 1909)

"Mir ist gezeigt worden, daß wir keine Ärzte in unseren Sanitarien anstellen sollten, die selbst Fleisch essen und es auch ihren Patienten verschreiben. Denn sie versäumen die Patienten darin zu unterrichten, zu meiden, was sie krank macht." (CD, S. 290, 1903)

"Jeder Arzt sollte treu und ehrlich sein. Er darf seine Patienten auch nicht in kleinster Weise übervorteilen. Wenn er eine einfache Operation ausführt, dann soll er auch nur ein einfaches Honorar verlangen. Er darf sich die Preise seiner Kollegen nicht zum Maßstab machen!" (MM, S. 121, 1887)

"Ich bin beauftragt worden, den Predigern und unseren ärztlichen Evangelisten folgendes auszurichten: Geht voran. Die Aufgabe, die zu erfüllen ist, fordert bei jedem Schritt Verzicht, aber geht trotzdem voran!" (Ev, S. 30, 1908)

"Satan ist der Ursprung der Krankheit, und der Arzt kämpft gegen seine Wirksamkeit und Macht." (5T, S. 443-444, 1885)

"Ich bin unterwiesen worden, daß wir in unseren Sanitarien genauso Ärztinnen wie Ärzte haben sollen?" (MM, S. 140, 1910)

"Wenn ein umsichtiger Arzt die Grundsätze der Bibel vorträgt, wird das auf viele Menschen einen starken Eindruck machen. Wenn einer die Aufgabe des Arztes mit der eines guten Predigers verbinden kann, wird er sehr wirkungsvoll und kraftvoll arbeiten." (CH, S. 546, 1910)

"Der Herr fordert von Menschen, die ihm dienen, Selbstverleugnung; diese Pflicht gilt für Ärzte genauso wie für Prediger!" (2SM, S. 199, 1906)

"Du sollst dein Geschäft nicht für dich alleine führen. Das entspricht nicht dem Plan Gottes. Du sollst dich in der medizinischen Arbeit nicht mit Ungläubigen verbinden. Das entspricht auch nicht dem Plan Gottes. Er sagt dir: 'Zieh nicht am fremden Joch mit dem Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit gemeinsam? und das Licht mit der Dunkelheit? Welche Gemeinschaft hat Christus mit Belial? oder was hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen zu schaffen?' (MM, S. 45, 1903)

"Jeder Arzt, ob es ihm bewußt ist oder nicht - ist nicht nur für den Körper des Patienten verantwortlich, sondern auch für seine Seele. Der Herr erwartet von uns viel mehr, als wir häufig für ihn tun. Jeder Arzt sollte ein hingebungsvoller, umsichtiger medizinischer Evangelist sein, der mit den Heilmitteln des Himmels für die sündenranke Seele genauso vertraut

ist wie mit der Wissenschaft der körperlichen Heilung!' (MM, S. 31, 1902)

"Wenn ein Arzt erkennt, daß die Krankheit, an der ein Patient leidet, Folge falschen Essens und Trinkens ist und es versäumt, seinen Patienten über die Ursache seiner Beschwerden aufzuklären - über sein falsches Verhalten - dann schadet er der Menschenbruderschaft Du mußt diese Angelegenheit taktvoll vorbringen, aber du darfst die Ursache des Leidens nicht verschweigen!" (MM, S. 49, 1901)

"Unsere Ärzte müssen sich darin umstellen, daß sie für kritische Operationen zu hohe Honorare fordern. Aber die Reformen sollten noch weiter gehen. Oft wird für kleine Dienstleistungen eine große Geldsumme gefordert, weil Ärzte akzeptieren, sich in ihrer Honorarforderung von der Praxis ungläubiger Ärzte leiten zu lassen. Einige folgen dieser 'Politik', damit sie - wie sie sagen - Mittel für Gottes Werk zur Verfügung stellen können. Aber Gott nimmt solche Opfer nicht an. Er sagt: 'Ich hasse es, wenn mir Raub als Brandopfer dargebracht wird!'" (Jesaja, 61, 8) (MM, S. 125, 1899)

"Das Licht, das mir der Herr über diese Angelegenheit gegeben hat, ist, soweit möglich, sollten Ärztinnen Patientinnen versorgen und Ärzte Patienten. Jeder Arzt sollte die Schamgefühle von Patienten respektieren. Es ist falsch, (unbekleidete) Patientinnen unnötig den Blicken von Ärzten auszusetzen. Solche Praxis ist schädigend" (CH, S. 363, 1907)

IX. Mitarbeiter

"Jeder Mitarbeiter in diesem Sanitarium sollte ein Zeuge für Jesus werden. Die Kontaktfreudigkeit - durch den Geist Christi geheiligt -- muß wachsen, um Menschen für den Heiland zu gewinnen." (CH, S. 399, 1881)

"Wenn die Mitarbeiter ihre Herzen vor Gott demütigen, wird das gesegnet werden. Sie werden ständig neue, gute Ideen bekommen; es wird eine wunderbare Erweckung im medizinischen Evangelisationswerk geben." (9T, S. 219, 1909)

"Alle, die mit dieser Institution in Verbindung stehen, sollten sich für die treue und pflichtbewußte Ausübung ihrer von Gott gegebenen Aufgaben befleißigen. Sie sollten sich der kleinen Aufgaben genauso gewissenhaft widmen wie wichtigeren Angelegenheiten. Alle sollten unter Gebet darüber nachdenken, wie sie am nützlichsten sein können und wie sie diesen Zufluchtsort zu einem großen Erfolgserlebnis für die Kranken gestalten können." (CH, S. 398, 1881)

"In unseren Institutionen arbeiten einige, die zwar vorgeben, an die Prinzipien der Gesundheitsreform zu glauben, die sich aber trotzdem noch regelmäßig an Fleisch und andere Speisen hängen, von denen sie wissen, daß sie gesundheitsschädlich sind. Denen sage ich im Namen des Herrn: Nehmt keine Stellung in unseren Institutionen an, solange ihr euch weigert, die Grundsätze auszuleben, die unsere Institute repräsentieren. Sonst macht ihr den Lehrern und Leitern die Arbeit doppelt schwer, sie bemühen sich ja, das Werk nach den guten Richtlinien zu führen. Ebnet dem König den Weg. Hört auf, der von Gott gesandten Botschaft Steine in den Weg zu legen." "Mir ist gezeigt worden, daß die Prinzipien, die uns in der ersten Zeit der Botschaftsverkündigung gegeben wurden, von unserer Gemeinde heute genauso wichtig genommen werden sollten wie damals. Einige haben die Erkenntnis, die uns in Ernährungsfragen geschenkt wurde, niemals ausgelebt. Doch jetzt ist es Zeit, das Licht unter dem Scheffel hervorzuholen und es hell leuchten und strahlen zu lassen." (CD, S. 415-416, 1908)

"Wir sollten uns nicht dort ansiedeln, wo wir dazu gezwungen sind, uns in enge Beziehungen mit Menschen zu begeben, die Gott nicht ernst nehmen. Bald wird es wegen der Sonntagsfeier zu einer Krise kommen!" (2SM, S. 359, 1897)

"Jeder Mitarbeiter sollte sich als Prediger Christi verstehen, der lehrt und tröstet und durch Wort und Tat sein Licht leuchten läßt." (MM, S. 196, 1912)

"Echte Umkehr zu der Botschaft, die gerade aktuell ist, schließt auch die Umkehr zu den Prinzipien der Gesundheitsreform mit ein!" (Le 62, 1909)

"Der Herr wünscht, daß jeder Mitarbeiter sein Bestes gibt. Wer keine besondere Ausbildung in einem unserer medizinischen Institute genossen hat, denkt vielleicht, er könne nur wenig tun. Aber meine lieben Mitarbeiter, denkt nur daran, daß Christus im Gleichnis von den Talenten nicht allen Knechten die gleiche Anzahl an Talenten geben ließ. Einige können nicht so viel tun wie andere, doch jeder soll alles tun, was er kann, um die Flutwelle der Krankheit und des Elends zurückzudrängen, die unsere Welt überschwemmt" (CH S. 529, 1904)

"In Samtarien und Krankenhäusern, wo die Krankenschwestern ständig mit sehr vielen Kranken zusammenkommen, ist es erforderlich, sich entschieden dafür einzusetzen, ständig nett und fröhlich zu sein und sich in Wort und Tat einfühlend und besonnen zu verhalten!" (CH, S. 406, 1905)

"Trödelei sollte nicht gefördert werden. Jeder sollte versuchen, rasch zu arbeiten und doch sauber und sorgfältig!" (MM, S. 176, 1902)

"Die Krankenschwestern, die in unseren Instituten ausgebildet werden, sollen dazu befähigt werden, als medizinische Evangelisten hinauszugehen und den Dienst des Wortes mit dem der körperlichen Heilung zu verknüpfen!" (CH, S. 396, 1909)

"In Verbindung mit unseren Samtarien sollte es an verschiedenen Orten zahlreiche Möglichkeiten zur Ausbildung von Mitarbeitern geben; man sollte in der Auswahl der jungen Mitarbeiter für unsere Sanitarier sehr sorgfältig vorgehen. Wir können es uns nicht leisten, jeden zu nehmen, der kommen will. Unsere medizinischen Institute erleiden große Schäden, wenn wir unerfahrene Jugendliche einstellen, die nicht begreifen, was es bedeutet, Gott treu und gewissenhaft zu dienen!" (LLM, S. 244, 1905)

"Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir durch gewohnheitsmäßiges Fleischessen die Erkenntnis ausleben, die uns Gott geschenkt hat. Alle, die mit unseren Gesundheitsinstituten zusammenarbeiten, sollten sich besonders dazu erziehen, von Obst, Getreide und Gemüse zu leben. Wenn wir in diesen Dingen grundsatztreu sind, wenn wir als christliche Lebensreformer unseren Geschmack umerziehen und unsere Ernährung dem Plan Gottes unterstellen, dann können wir in diesem Punkt Einfluß auf andere ausüben - einen Einfluß, der Gott wohlgefällt." (CD, 5.381, 1890)

"Die Zeit ist gekommen, in der Familien aus Städten ausziehen sollten, sobald Gott ihnen die Türen öffnet!" (CL, 24, 1903)

"Zieht so bald wie möglich aus den Städten aus und erwerbt ein kleines Stück Land, wo ihr einen Garten haben könnt. Dort können eure Kinder beobachten, wie die Blumen wachsen, und Lehren aus einem Leben der Einfachheit und Reinheit ziehen lernen." (CL, 17, 1903)

"Unsere Samtarien sollen sich in keiner Weise der weltlichen Vorgehensweise oder der Politik anpassen. Sie sollen als Mahnmaler Gottes stehen, nicht von einer Anpassung an böse Arbeitsmethoden der Welt befleckt sein. Die Arbeiter in diesen Instituten müssen Gottes besonderes Volk sein, die täglich nach jener Reife des Charakters streben, die sie dazu tüchtig macht, die himmlische Stadt zu betreten. In enger Zusammenarbeit mit Gott strecken sie sich nach immer höheren Zielen aus. Ihr Ziel ist ein hoher geistlicher Reifegrad." (6STB, S. 8-9, 1902)

"Viel Gutes kann durch Menschen bewirkt werden, die kein Diplom als anerkannter Arzt in der Hand halten. Einige sollten zu kompetenten Ärzten ausgebildet werden. Viele können dann unter Anleitung eines solchen Arztes eine gute Arbeit tun, ohne selbst so lange studieren zu müssen, wie man es früher für nötig hielt. (6STB, S. 48, 1905)

"Selbstverleugnung und Opferbereitschaft sollen an den Tag gelegt werden. Wir sollen arbeiten, wie Christus wirkte: In Einfachheit, sanftmütig, bescheiden und Gott hingegen. Dadurch werden wir ein Werk tun können, das sich von allen anderen Missionswerken der Welt unterscheidet!" (8T, S. 183-184, 1899)

X. Verwaltung

"Es ist viel einfacher, wenn wir in unseren wichtigen Instituten den Dingen einfach ihren Lauf lassen, statt alles auszurotten, was unzumutbar ist, den Glauben und das Vertrauen verdirbt und zerstören wird. Doch wäre es viel besser, weniger Mitarbeiter zu haben und weniger zu leisten und so weit als möglich solche Leute anzustellen, die sich von ganzem Herzen für die Sache engagieren und felsenfest zu den Grundsätzen stehen, die die ganze Wahrheit lieben und allen Geboten Gottes gehorchen!" (CH, S. 264, 1883)

"Es ist unmöglich, jemand fähig zu finden, ein großes Sanitarium so zu leiten, wie es geführt werden sollte. Nicht alle Mitarbeiter stehen unter der Führung des Heiligen Geistes wie sie es sollten, deshalb zieht ein weltlicher Geist ein!" (7T, S. 60, 1902)

"Der Herr überschaut das gesamte Arbeitsfeld und wenn die Zeit reif ist, daß in einem bestimmten Gebiet ein Institut aufgebaut werden sollte, kann Er Männer und Frauen, die bestens für diese Aufgabe vorbereitet sind, dort hinführen um mitzuarbeiten!" (Ev, S. 393, 1905)

"Man sollte sich besonders darum bemühen, die Mitarbeit gewissenhafter und echt christlicher Mitarbeiter zu sichern. Gott will, daß unsere Gesundheitsinstitute ausschließlich von Siebenten-Tags-Adventisten organisiert und geführt werden. Wenn Ungläubige in Verantwortungsstellungen gelangen, dann wird ein Einfluß vorherrschen, der sich schwerwiegend gegen das Sanitarium auswirken wird!" (CH, S. 401, 1881)

"Es entspricht der Ordnung Gottes, daß alle, die Verantwortung tragen, sich häufig treffen, um sich miteinander zu beraten und ernsthaft um jene Weisheit zu beten, die nur Gott alleine schenken kann. Bringt eure Sorgen gemeinsam zu Gott. Redet weniger; es geht viel Zeit für Gespräche verloren, die doch nicht weiterbringen. Statt dessen sollen sich die Brüder im Fasten und Beten vereinen, um Weisheit zu bekommen, die Gott reichlich zugesagt hat!" (CD, S. 188, 1892)

"Leute in Beraterfunktion sollten Männer des Gebetes sein, Männer des Glaubens, Männer, die frei von Selbstsucht sind, Männer, die es nicht wagen, sich auf ihren Menschenverstand zu verlassen, sondern die ernsthaft um Licht beten, wie sie die ihnen anvertraute Aufgabe am besten ausführen können!" (5T, S. 561, 1889)

"In all unseren Sanitarien sollte die Arbeit so getan werden, daß Menschen für Christus gewonnen werden. Wir haben in unseren Gesundheitszentren ein weites Missionsfeld, denn hier kommen Leute aus vielen Ländern zusammen, um wieder gesund zu werden. Die besten Helfer in unseren Sanitarien sind solche, die die Bibel zu ihrer Richtschnur machen wollen und ihre geistigen und sittlichen Kräfte dafür einsetzen, das Werk in richtigen Bahnen voranzutreiben" (CH, S. 540, 1906)

"Den Verwaltern unserer Sanitarien möchte ich sagen: Macht keine großen Schulden. Keine unnötigen Ausgaben. Schiebt eure Wünsche nach einer vollständigen Ausrüstung sofort beiseite. Macht das Beste aus wenig, das ist besser, als die Schulden zu erhöhen. Alles was nötig ist, kann nach und nach angeschafft werden. Laßt euch von der Vernunft, von

ruhiger Überlegung und weiser Berechnung leiten. Wenn unsere Gesundheitseinrichtungen erfolgreich werden, dann deshalb, weil die Verwalter es vorzogen, mit den allernötigsten Dingen zurechtzukommen, statt Schulden anzuhäufen." "Der Herr ruft dazu auf, an vielen Orten zu wirken. Wir sollen Sanitarien haben, die man führen kann, ohne das Werk (die Gemeinschaft) schwer in die Schulden mit hineinzuziehen!" (MM, S. 166, 1906)

"Die Männer in Vertrauenspositionen sollten die ihnen anvertrauten Mittel als Leihgabe Gottes betrachten und damit sparsam umgehen. Wenn es Überschuß in der Kasse gibt, dann sollten sie ihn nicht dafür investieren, ein Gebäude nach dem anderen zu errichten, wo es doch schon 'Denkmäler' für Gott gibt. An unzähligen anderen Orten wird gerade dieses Geld gebraucht, damit auch sie etwas aufbauen können, was die Wahrheit repräsentiert. Alle Teile im Weinberg Gottes sollten bearbeitet werden." (MM, S. 165, 1902)

"Die Verantwortlichen des Sanitariums haben sich mit Ungläubigen zusammengetan und sie mehr oder weniger zu den Ausschußsitzungen zugelassen - das ist, als würden sie mit geschlossenen Augen ans Werk gehen. Es fehlt ihnen an Kritikfähigkeit, zu erkennen, was jederzeit über uns hereinbrechen wird!" (Ms 173, 1902)

"Ich bin angewiesen worden, daß unsere Sanitarien von allen befreit werden sollen, deren Handlungsweise das gottgeweihte Wirken dieser Einrichtungen in Mißkredit bringt. Unsere Gesundheitszentren sollten eine geheiligte Würde bewahren. Hier sollen keine Mitarbeiter beschäftigt werden, die keinen Sinn für echte Menschenwürde haben. Stellt solche an, die beweisen, daß sie in ihrer Arbeit einen vollkommenen Reifstand anstreben - Menschen, in deren Leben man die Spuren der Gottähnlichkeit eingepägt findet." (MM, S. 172, 1909)

"Wenn irgendeiner der Mitarbeiter einen Mangel an Achtung vor religiösen Dingen zeigt, dann sollte er entlassen werden. Keiner sollte das Gefühl haben, das Institut sei auf sie angewiesen!" "Wer lange in unseren Instituten gearbeitet hat, sollte nun verantwortlich sein, in jeder Hinsicht zuverlässig, so pflichtbewußt, wie die Kompaßnadel zum Pol. Hätten sie die Gelegenheit richtig genutzt, dann hätten sie jetzt ein ausgeglichenes Wesen und eine tiefe, lebendige Erfahrung in religiösen Dingen." (4T, S. 590, 1881)

"Seit jeher und auch in Zukunft sind die vorrangigen Eigenschaften für einen annehmbaren und guten Dienst eine selbstlose Hingabe und Opferbereitschaft." (PK, S. 65, 1915)

"Wir sollten darauf achten, daß wir Menschen in unseren Sanitarien beschäftigen, die dem Werk die richtige Prägung verleihen." (CH, S. 292, 1902)

"Es ist äußerst wichtig, daß in unseren Institutionen Harmonie herrscht. Lieber soll das Werk an einigen Stellen beschnitten werden, als Arbeiter einzustellen, die nicht ganz hinter der Sache stehen. Durch Menschen, die unbekehrt und Gott nicht geweiht waren, wurde das Werk geschädigt. Der Herr kann niemanden gebrauchen, der seinem Dienst nicht völlig geweiht ist!" (MM, S. 206, 1903)

"Einige Lehrer und Verwalter, die nur halb bekehrt sind, werden für andere zum Stolperstein. Sie ändern einiges und machen halbherzige Reformen; wenn aber das Wissen sich erweitert, sind sie nicht bereit zum Vorangehen. Sie wollen lieber, daß das Werk so vorangeht, wie sie es sich vorgestellt haben. Dadurch pflücken und essen sie vom Baum der

Erkenntnis, der das Menschliche über das Göttliche stellt ..." "Wenn neue Methoden vorgeschlagen wurden, dann sind so viele Zweifelsfragen gestellt worden, so viele Ausschußsitzungen gehalten worden, um alle Probleme zu erfassen, so daß die Reformer gebremst worden sind; einige haben es daraufhin aufgegeben, noch auf Reformen zu drängen. Sie fühlten sich außerstande, sich dem Strom des Zweifels und der Kritik entgegenzustemmen. 'Wir müssen jetzt wieder ganz neu beginnen. Der Neuanfang muß mit ganzem Herzen, ganzer Seele und festem Willen angepackt werden. Vielleicht sind manche Irrtümer 'im Dienst ergraut, doch das Alter macht den Irrtum nicht zur Wahrheit noch umgekehrt. Die alten Sitten und Gebräuche sind schon zu lange befolgt worden!' (6T, S. 141-142, 1900)

"Diese Sanitarien sollen unter der Aufsicht von Männern stehen, die vom Heiligen Geist geleitet werden; Männer, die nicht ihre eigenen Pläne, sondern die Pläne Gottes ausführen werden!' (Mlvi, S. 328, 1902)"Vor allem sollten unsere Gesundheitseinrichtungen nicht hauptsächlich von den Chefärzten als Leiter abhängig sein. Dort braucht man vielseitige Männer, die unparteiisch sind, um Pläne zu legen und durchzuführen. Der Ausschuß darf die Dinge nicht einfach so laufen lassen, denn all unser Handeln hat eine bestimmte Auswirkung. Im Gesundheitszentrum muß es einen Leiter geben, sonst sinkt das Vertrauen!' (Ms 71, 1896)"Die Verantwortung für die Leitung einer Institution, die vom Herrn gegründet wurde, sollte nicht völlig auf den Schultern des Chefarztes lasten. Er sollte nicht die entscheidende Stimme haben, s sei denn in seiner eigenen Abteilung als Chefarzt. Das Sanitarium braucht die Mitarbeit von Männern, die wissen, was von ihnen erwartet wird, und die ihre Pflicht tun, ob es Dr. C nun mag oder nicht!' (Le, S. 178, 1901)"Im Hinblick auf den Umgang mit den Mitarbeitern unserer Sanitarien müssen wir uns unbedingt umstellen. Treue, gewissenhafte Arbeiter sollten eingestellt werden. Wenn sie ein bestimmtes Arbeitspensum pro Tag geschafft haben, dann sollten sie weggehen dürfen, damit sie die nötige Erholung bekommen." "Nur ein vernünftiges Arbeitspensum sollte gefordert werden. Dafür sollte der Mitarbeiter auch angemessen entlohnt werden. Wenn man den Helfern nicht genügend Zeit zur Erholung von ihrer anstrengenden Arbeit einräumt, dann werden sie an Kraft und Energie verlieren. Sie können dann der Arbeit unmöglich gerecht werden; sie können auch nicht den idealen Sanitariums-Mitarbeiter repräsentieren. Bei Bedarf sind eben mehr Helfer einzustellen; die Arbeit sollte so eingeteilt werden, daß jeder nach Verrichtung seines Tagespensums frei bekommt, um sich die nötige Ruhe zu gönnen, damit seine Kraft erhalten bleibt." (CH, S. 314, 1905)

"Jetzt und auch in Zukunft bis zum Ende der Zeit sollte Gottes Volk ernster und wacher sein. Es sollte nicht auf seine eigene Klugheit vertrauen, sondern auf die Weisheit seines Führers. Sie sollten Tage zum Fasten und Beten reservieren. Dabei brauchen sie nicht total zu fasten, aber sie sollten nur wenig und sehr einfach essen:' (CD, S. 188-189, 1904)

"Alle, die mit dem Sanitarium verbunden sind, sollten sich bei jeder Schwierigkeit fragen: Was würde Christus an meiner Stelle tun? Wenn Menschen nach dem Weg des Herrn fragen und ihn einhalten, dann werden sie auf Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit geführt. Wir sollen vorankommen; wir sollen nicht auf der Stelle treten!" "Wenn es im Ausschuß Leute gibt, die nicht klar erkennen können, was nach Ansicht anderer unbedingt zu tun wäre, um das Werk voranzubringen, dann sollten sich alle im Gebet vor Gott beugen und ihn bitten, das Übel der Uneinigkeit zu heilen und den rechten Weg deutlich zu machen. Die Zeit ist zu kurz, als daß jemand den Fuß auf die Bremse stellen sollte, so daß

der Wagen des Herrn nicht vorwärtsfahren kann. Wenn da einer ständig bremst, dann sollen die anderen sagen: 'Jetzt wollen wir den Herrn im Gebet aufsuchen. Laßt euch nicht in Auseinandersetzungen mit demjenigen ein, der sich gegen das Werk sperrt, das doch getan werden soll. Bringt das alles im Gebet vor den Herrn!' (5RH, S. 80, 1904)

"Durch ernste Anstrengungen einiger weniger, die sich ganz der Sache Gottes hingegeben haben, wurden schwierige Fragen der gegenwärtigen Wahrheit aufgeworfen. Durch Fasten und ernstes Gebet wurde der Herr dazu bewegt, ihrem Verständnis seine Schätze der Wahrheit zu erschließen. (CD, S. 87, 1870)

"Sperr dich nicht gegen Übereinstimmung mit deinen Brüdern - aus Angst, daß du nicht nach eigenem Urteil handeln könntest, wenn du dich mit ihnen auf eine Stufe stellst. Gottes Mitarbeiter müssen miteinander beraten. evangelistische Ärzte oder Direktoren gehen einen falschen Weg, wenn sie sich selbst als vollkommen und vollständig betrachten. Oder wenn sie meinen, sie bräuchten keinen Rat von erfahrenen Männern, die vom Herrn geführt worden sind, und die bei jedem opferbereiten Schritt zum Fortgang des Werkes deutlich bewiesen haben, daß sie vom Heiligen Geist geführt und kontrolliert wurden und dadurch auch befähigt sind, weise und verständig zu reden, zu planen und zu handeln!' (MM, S. 46-47, 1902)

"Menschliche Klugheit wird von Selbstverleugnung und Hingabe weggeführt und wird dazu neigen, Gottes Botschaften wirkungslos zu machen!" (Review and Herald, 13.12.1892)

"Laßt nicht zu, daß sich die Helfer überarbeiten. Die Patienten sollen Krankenschwestern erleben, die freudig sind und strahlen, nicht aber Schwestern, die aus Überarbeitung entmutigt und niedergeschlagen sind. Es paßt überhaupt nicht zu den Grundsätzen, auf die unsere Sanitarier aufgebaut sind, wenn wir zulassen, daß Schwestern aus Überlastung zusammenbrechen." (MM, S. 212, 1903)

"Am Anfang des Werkes sahen wir die schwerwiegenden Pflichten, die auf den Verantwortungsträgern lasteten, deutlich vor Augen. Deshalb suchten wir den Herrn drei bis fünfmal am Tag, damit er uns Weisheit vom Himmel gäbe, um die Interessen des Werkes und seines auserwählten Volkes in seinem Sinne zu wahren?" (5T, S. 561, 1889)

"Jedes Sanitarium - wo immer es auch ist - sollte gute Einrichtungen haben, erfahrene Helfer und die Anteilnahme und Unterstützung der Gemeinde und der Bürgerschaft des Ortes, an dem es sich befindet. In jedem Sanitarium sollten fähige, gottesfürchtige Verwaltungsleiter mitarbeiten - Männer, die im Glauben gegründet sind und die fähig sind, die schwere Verantwortung zu tragen, die ihnen auferlegt ist, die ihren Aufgaben treu nachkommen und das Institut vor Verschuldung bewahren!" "Wer mit einem Turmbau beginnt, muß sich zuerst hinsetzen und die Kosten überschlagen, ob er, was er anfängt zu bauen, auch vollenden kann. Wer die Gründung eines Sanitariums vorschlägt, sollte auch wissen, daß das ein großes Projekt ist!" (3STB, 2. Ausg., S. 19, 1905)

"Wenn Mitarbeiter des Sanitariums nicht in jeder Hinsicht die Wahrheiten der Gesundheitsreform glaubwürdig repräsentieren, dann müssen entscheidene Veränderungen sie zu dem, was sie sein sollten, machen, oder sie müssen vom Institut getrennt werden." (4T, S. 582, 1881)

"Es ist äußerst wichtig, daß in unseren Instituten Einheit herrscht. Es bekommt dem Werk besser, eingeschränkt und beschnitten zu werden, als

Mitarbeiter zu beschäftigen, die nicht ganz dahinter stehen!" (MM, 5. 207, 1903)

"Es muß ein großes Werk getan werden und obwohl es ein Vorrecht ist, sich miteinander zu beraten, müssen wir doch in jeder Angelegenheit uns auch mit Gott beraten. Er wird uns niemals irreführen. Wir sollen uns nicht auf menschliche Anstrengungen verlassen. Wenn wir das aber tun, wenn wir uns hauptsächlich auf menschliche Hilfe verlassen, auf menschliche Anleitung, dann wird sich Unglaube einschleichen, und unser Glaube wird sterben!" (9STB, S. 17, 1907)

"Die Stellung, die Dr. A. unbedingt behalten wollte, war die des Institutsleiters bzw. Managers. Und da lag auch der Fehler. Dieses Amt hätte man ihm niemals geben sollen. Ein Arzt kann nicht mehr bewältigen, als seine Zeit und Arbeitskraft den Patienten zu widmen!" (Ms 31, 1897)

"In diesem Sanitarium merken wir, wie gefährlich es ist, wenn der Chefarzt meint, er müßte alles in diesem Institut überwachen und verwalten. Wir sehen nun hier die Ergebnisse, obwohl der Herr in den letzten zwanzig Jahren eine Botschaft nach der anderen geschickt hat, um diese falsche Einstellung zu korrigieren. Es entspricht nicht der Ordnung Gottes, so viele Verantwortlichkeit auf einen Menschen zu legen. Gott hat eine spezielle Arbeit für den Arzt. Er soll unter Gottes Anleitung arbeiten; er soll sich in keinem Fall anmaßen, als Arzt gleichzeitig zum Direktor und Geschäftsführer qualifiziert zu sein, und diese zusätzlichen Lasten erfolgreich zu bewältigen und gleichzeitig seine Arbeit zu tun, die er als Arzt tun sollte." (Le 136, 1900)

XI. Finanzen

"Himmlische Engel warten darauf, daß Menschen in der praktischen Ausführung der Wahrheitsgrundsätze zusammenarbeiten. Durch die Wirksamkeit unserer Sanitarien und ähnlicher Unternehmungen soll ein Großteil der Evangeliumsverkündigung getan werden ... Jeder Dollar, der dort um Christi Willen investiert wird, wird dem Geber und der leidenden Menschheit Segen bringen!" (CH, S. 219, 1902)

"Ich bin angewiesen worden, unserem 'Volk` zu sagen, daß es nötig sein wird, daß sie alles, was sie geben können, für den Aufbau von Sanitarien geben sollen. Dort wird eine Arbeit getan, die nach den Worten des Herrn getan werden muß!" (MM, S. 328, 1902)

"Alle, die für die gemeinnützigen Aufgaben des Institutes die Zinsen oder Dividenden ihres Vermögens zur Verfügung stellten, haben sehr edelmütig gehandelt; es wird sich für sie lohnen." (3T, S. 173, 1872)

"Unsere gutgehenden Institute sollten den Einrichtungen helfen, denen Gott Leben und Gedeihen zugesagt hat, die aber noch um ihre Existenz kämpfen ... Statt alle Wünsche nach Vergrößerung der Einrichtungen zu erfüllen, sollten sie sich selbstlos für Gott einsetzen und die Hand der Nächstenliebe den Projekten an anderen Orten entgegenstrecken." (ST, S. 137-138, 1904)

"Wenn man sich klug und liebevoll dafür einsetzt, mag so mancher reiche Mann zu seiner Verantwortung vor Gott erweckt werden. Wenn deutlich gemacht wird, daß der Herr von ihnen als seinen Botschaftern erwartet, die Leiden der Menschheit zu lindern, werden viele darauf reagieren und den Armen einen Teil ihrer Mittel und ihres Mitempfindens schenken. Wird ihr Denken so von den selbstsüchtigen Interessen abgezogen, werden viele dazu geführt werden, sich ganz und gar Christus zu übergeben. Mit ihrem Einfluß und ihren finanziellen Gaben werden sie sich freudig mit dem demütigen Evangelisten vereinen, der Gottes Werkzeug zu ihrer Bekehrung war, und ihn bei seiner Wohltätigkeitsarbeit unterstützen" (6T, S. 258, 1900)

"Es wird Geld benötigt, mit dem man Projekte an Orten außerhalb der Städte aufbaut. Von dort aus können die Städte bearbeitet werden ... Ich bitte unsere begüterten Brüder, die auf ihnen ruhende Verantwortung wahrzunehmen und zu tun, was sie können, um uns zu helfen. Wer das Geld des Herrn verwalten darf, sollte es als ein Vorrecht betrachten, von seinen Mitteln abzugeben, damit ein Platz gekauft werden kann, der sich so gut für Sanitariumsarbeit eignet. Spenden und Kredite zu niedrigen Zinssätzen werden dankbar angenommen. Meine Brüder, es ist ja eigentlich Gottes Geld, mit dem ihr umgeht Ihr könnt es nicht besser investieren als im Werk des Herrn. Dadurch sammelt ihr euch einen Schatz im Himmel!" (LLM, S. 184, 1905)

"Der Herr möchte, daß reiche Männer bekehrt werden und seine helfende Hand in der Evangelisation werden. Er wünscht sich, daß diejenigen alle, die dem Werk der Reformation und Heilung helfen können, das kostbare Licht der Wahrheit erkennen können. Er möchte, daß sie charakterlich umgewandelt werden und dahin geführt werden, das ihnen anvertraute Kapital für seinen Dienst zu gebrauchen!" (9T, S. 114, 1909)

"Hier - im Melrose Sanitarium bei Boston - können mehr als hundert Leute bequem versorgt werden. Deshalb raten wir, daß die Arbeit am neuen Gebäude bald begonnen wird, damit man Patienten aus gehobenen Kreisen betreuen kann. Diese Gesellschaftsschicht muß die Botschaft hören. Laßt die Verantwortlichen sich miteinander beraten und planen, ein Haus mit den nötigen Unterkünften zu bauen." (Review and Herald, 29.09.1904)

"Damit wir überall die Botschaft verkündigen können, müssen wir an vielen Orten kleine Sanitarien einrichten. Die Sanitariumsarbeit ist ein sehr erfolgreiches Mittel, um die Botschaft von der Rettung durch Christus einer großen Gruppe zu bringen, die man auf keinem anderen Weg erreichen kann. Leute aus gehobenen Gesellschaftsschichten werden in unsere Sanitarien zur Behandlung kommen. Wenn sie weggehen, werden sie anderen von all dem Guten erzählen, was sie da empfangen haben. Dadurch werden auch andere zum Kommen veranlaßt. Gott hat geplant, daß unsere Sanitarien eine wichtige Rolle spielen sollen, wenn wir die Botschaft den Menschen auf den Haupt und Nebenstraßen weitersagen." (5HR, S. 125, B4)

"Wenn Er geplant hat, daß ein bestimmtes Grundstück für den Aufbau und Fortschritt seines Werkes gekauft werden soll - ob es sich nun um ein Sanitarium handelt oder um ein Schulprojekt oder für irgend einen anderen Zweig (des Werkes) - dann wird er dieses Projekt ermöglichen. Wenn erfahrene Leute ihren Glauben und ihr Vertrauen in seine Absichten (Pläne) beweisen werden und rasch vorwärtsgehen, um sich die Vorteile zu sichern, die er ihnen zeigt. Und wenn wir das getan haben, dann sollten wir uns nach allen Kräften dafür einsetzen, daß die freiwilligen Gaben der Gemeinde für den Unterhalt dieses jungen Zweigunternehmens reserviert werden." (9T, S. 272, 1909)

"Warum sollten wir nicht Menschen außerhalb der Gemeinde um ihre Mithilfe bitten? Mir ist gesagt worden, daß es draußen in der Welt Männer und Frauen mit einem einfühlsamen Herzen gibt. Sie werden vom Mitleid bewegt, wenn man ihnen die Nöte der leidenden Menschheit vor Augen führt. Männer, die befähigt sind, klar zu sagen, was für ein Sanitarium es werden soll und wie dringend man solch ein Institut braucht, sollten sich an Außenstehende wenden und sie um finanzielle Unterstützung bitten. Es sind genügend Menschen in der Welt, die für Schulen und Sanitarien Geld spenden werden." (CS, S. 187)

"Die Gesundheits-Seminare, die ihr (in der Städten) haltet, werden die beste Werbung für unsere Sanitarien sein." (MM, S. 263, 1909)

"Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Arbeit mit unserem Glauben parallel laufen muß. Wir glauben, daß der Herr bald kommen wird. Sollte sich unser Glaube nicht in den Gebäuden ausdrücken, die wir bauen? Sollten wir eine Menge Geld in ein Haus stecken, das bald von den Flammen des letzten Vernichtungsfeuers verzehrt wird? Unser Geld bedeutet - Menschenleben - es soll dafür verwandt werden, Menschen die Erkenntnis der Wahrheit zu bringen, die wegen der Sünde unter dem Verdammungsurteil Gottes stehen. Deshalb sollten wir unsere ehrgeizigen Pläne zurückstecken. Wir sollten uns vor Extravaganz und auch vor Sorglosigkeit schützen. Sonst könnte die Schatzkammer des Herrn auf einmal leer sein, und die Bauleute haben dann kein Geld mehr, um die ihnen aufgetragene Aufgabe zu erfüllen!" "Für unsere früheren Institute wurde viel mehr Geld ausgegeben als nötig. Die dafür Verantwortlichen haben gemeint, daß diese Ausgabe dem Werk einen bestimmten Charakter verleihen würde. Doch dieser Grund ist keine Entschuldigung für unnötige Ausgaben." (CH S. 276, 1902)

"Es entspricht nicht dem Plan Gottes, große Geldsummen für den Aufbau des Werkes an einem einzigen Ort auszugeben. An vielen Orten sollen wir 'Ableger' pflanzen. Schulen und Sanitarien sollen dort gebaut werden, wo im Augenblick noch nichts ist, was die Wahrheit repräsentiert." (8T, S. 215, 1904)

"Gott wird das Herz reicher Männer bewegen, wenn die Bibel und nichts als die Bibel allein als das Licht der Welt vorgestellt wird." (Ev; S. 87, 1901)

"Gott wird Wunder für uns vollbringen, wenn wir im Glauben mit ihm zusammenarbeiten. Laßt uns deshalb bei unserem Vorgehen für ihn empfänglich bleiben, damit unser Einsatz vom Himmel gesegnet und mit Erfolg gekrönt werden kann." (7T, 79, 1902)

"Wenn der Herr eine Aufgabe stellt, dann sollten Menschen sie nicht blockieren, indem sie danach fragen, ob dieser Befehl vernünftig ist oder was dabei herauskommen könnte, wenn sie ihn befolgen." (PK, S. 243, 1915)

"Es ist immer am besten sich zu befeißigen, den ganzen Willen Gottes zu tun, so, wie Er ihn uns ausführlich mitgeteilt hat. Er wird sich dann um die Ergebnisse kümmern." (MM, S. 256, 1902)

"Der Aufbau von Gemeindehäusern und Sanitarien ist lediglich ein weiteres Zeichen der Liebe Gottes; an diesen Projekten sollte die ganze Gemeinde Anteil haben." (CH, S. 223, 1903)

"Menschen aus der Oberschicht sollte man mit Wärme und Mitmenschlichkeit nachgehen. Geschäftsleute und Männer in Positionen von großer Verantwortlichkeit, Männer mit großer Erfindungsgabe und wissenschaftlichen Einsichten, geniale Männer, Lehrer des Evangeliums, die noch nicht zu den besonderen Wahrheiten für die heutige Zeit gerufen worden sind - diese sollten die ersten sein, die den Ruf hören dürfen ... Wir müssen uns für die Reichen einsetzen?" (COL, S. 230, 1900)

"Für das Sanitarium in Battle Creek wurden früher mal Spenden gegeben. Sollte dieses Sanitarium nicht sorgfältig überlegen, was es für sein Schwesterinstitut an der Pazifikküste tun könnte? Meine Brüder in Battle Creek, meint ihr nicht auch, daß es Gottes Wille ist, eure Wünsche zurückzuschrauben, Bauprojekte zu beschneiden und die Einrichtungen in diesem Zentrum nicht noch zu vergrößern? Warum solltet ihr nicht spüren, daß es euer Vorrecht ist und eure Pflicht, denen beizustehen, die Hilfe brauchen?" (8T, S. 138, 1904)

"Wenn Leute aus Randgruppen kommen - und sie werden genauso kommen, wie sie zu Christus kamen, dann dürfen wir sie nicht fortschicken. Doch Gott ruft nach Arbeitern, die Leute der Oberschicht erreichen, die dann nach ihrer Bekehrung ihrerseits für Leute ihrer Gesellschaftsschicht wirken können!" (Ev, S. 553-554, 1902)

"Einige haben den Gedanken vorgebracht, daß den Verantwortlichen der Schule in Madison nicht erlaubt werden sollte, unsere Gemeindeglieder um dringend benötigte Spenden zu bitten, da diese Schule nicht der Vereinigung gehört. Dieser Gedanke muß berichtigt werden. Wenn das Geld aus der Schatzkammer des Herrn aufgeteilt wird, dann hast du das gleiche Anrecht auf deinen Teil wie die, die andere notwendige Projekte betreiben - Projekte, die im Einklang mit den Anweisungen des Herrn laufen." (Le 168, 1907)

"Wir sollten uns entschiedener und stärker für Menschen einsetzen, die talentiert und befähigt sind. Wenn diese nämlich zu Gott umkehren, werden sie zu Kanälen des Lichts. Wenn die medizinische

Evangelisationsarbeit so vorangetrieben wird, wie sie sollte, dann werden sich viele Menschen der Oberschicht zu Gott bekehren:' (Le 4, 1900)

"Gott hat beabsichtigt, daß durch den Verkauf der Bücher 'Fußspuren des großen Arztes' und 'Christi Gleichnisse' viele Geldmittel hereinkommen, die man für unsere Sanitariums- und Schulprojekte einsetzen kann. Dadurch haben unsere Gemeindeglieder Mittel frei, die sie für den Anfang der Arbeit in neuen Missionsfeldern spenden können. Wenn sich unsere Gemeindeglieder jetzt dafür einsetzen, diese Bücher so zu verbreiten, wie sie verbreitet werden sollten, dann werden wir viel mehr Geld haben, um die Arbeit so zu tun, wie der Herr es geplant hat" (IOSTB, S. 44, 1907)

"Für Leute, die ein Zimmer mit eigener Toilette haben wollen und es auch bezahlen, sollte diese Bequemlichkeit geschaffen werden. Hierher kommen Menschen, die jeden Betrag zahlen, nur um so zu wohnen, wie es ihnen angenehm ist. Aber sie finden nichts, was sie zufriedenstellt und gehen wieder weg. Für Menschen aus dieser Gesellschaftsschicht müssen wir die nötigen Bequemlichkeiten schaffen. Wir sollen genauso auf den Haupt- wie auf den Nebenstraßen arbeiten." (13STB, S. 6, 1908)

"Es sieht nicht so aus, als würden unsere Mittel für das Projekt ausreichen, doch wenn wir im Glauben vorangehen und der Allmacht Gottes vertrauen, dann werden sich uns reiche Quellen erschließen" (DA S. 371, 1898)

Gebäude

"Beim Aufbau des Sanitariums muß sehr sorgfältig vorgegangen werden, denn das ist ein wichtiges Projekt. Die Verantwortlichen sollen sich mit erfahrenen Brüdern beraten, um den besten Plänen zu folgen. Sie sollten die Kosten jedes weiteren Schrittes vorher überschlagen. Sie sollten sich nicht in dieses Projekt einlassen, ohne zu wissen, wieviel Geld sie dafür investieren müssen." (MM, S. 153, 1901)

"An verschiedenen Orten sollten wir Grundstücke erwerben, die man für Sanitarien verwenden kann. Unsere Leute sollten ständig nach günstigen Angeboten ausschauen, damit wir Grundstücke außerhalb der Städte kaufen können, die bereits mit Häusern und angelegten Obstgärten bebaut sind. Land ist ein wertvoller Besitz. In Verbindung mit unseren Sanitarien sollten wir Land haben. Davon können kleine Grundstücke für die Häuser der Mitarbeiter abgeteilt werden und für andere, die dort in der medizinischen Evangelisation ausgebildet werden:' (7T, S. 102, 1902)

"Wir sollten klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben sein, wenn wir versuchen, uns auf dem Land Grundstücke zu günstigen Preisen zu beschaffen. Von diesen Außenstellen her sollen wir die Städte bearbeiten." (Ev, S. 77, 1902)

"Der Herr wird unseren Sanitarien, bei denen die Arbeit bereits gut läuft, eine Gelegenheit geben, mit ihm zusammenzuarbeiten, um neu gepflanzten 'Setzlingen` beizustehen." (7T, S. 59, 1902)

"Jedes Haus sollte mit der Einsicht gebaut werden, daß man an anderen Orten auch so ein Haus nötig bräuchte:' (7T, S. 53, 1902)

"Mir ist Licht darüber gegeben worden, daß die Geschäftsführer all unserer Institute und besonders der neu gegründeten Sanitarien sehr sorgfältig mit dem Geld umgehen sollten. So können sie ähnlichen Instituten helfen, die in anderen Gebieten der Welt errichtet werden

sollen. Auch wenn sie eine große Geldmenge in die Kasse haben, sollten sie bei jeder Planung an die Bedürfnisse im großen Missionsfeld Gottes denken." (7T, S. 99--100, 1902)

"Ich möchte sagen, daß ich keine Hinderungsgründe gegen den Kauf der erwähnten Gebäude sehe. Mir ist darüber Licht gegeben worden, daß uns passende Gebäude zu einem Preis angeboten werden würden, der viel niedriger ist als ihr tatsächlicher Wert, so daß wir sie kaufen können. Das haben wir beim Aufbau des Sanitariums in Südkalifornien so erlebt, und es wird auch in anderen Ländern so kommen. Wir sollten diese günstigen Gelegenheiten nutzen, um das medizinische Evangelisationswerk aufzubauen und auszuweiten, denn die Zeit ist kurz -- wir müssen die Samen der Grundsätze der Gesundheitsreform aussäen." "Wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, um Häuser zu kaufen, in denen wir unsere Arbeit tun können, dann sollten wir sie nutzen. Hätten die Verantwortlichen des Gesundheitswerkes in ... so gehandelt, dann hätten wir jetzt viele, 'viele' Ableger in unseren amerikanischen Städten, in Städten, die bisher von der Wahrheit der Gesundheitsreform noch nicht erleuchtet worden sind." (MM, S. 324, 1905)

"Gott will, daß wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Es gefällt ihm nicht, daß seine Institute mit Schulden belastet sind. Jetzt ist es soweit, daß wir unserem Werk Grundsätze geben müssen, indem wir darauf verzichten, große und teure Gebäude zu errichten. Wir sollen die Fehler nicht wiederholen und uns immer stärker in Schulden verstricken." (9T, S. 71, 1909)

"Gott will nicht, daß sein Werk ständig mit Schulden belastet ist. Wenn es wünschenswert scheint, neue Häuser oder Einrichtungen anzubauen, dann hütet euch davor, euer Geldlimit zu überschreiten. Verschiebt die Erweiterungsbauten lieber, bis die göttliche Vorsehung euch dafür Türen öffnet, ohne daß ihr hohe Schulden aufnehmen und Zinsen zahlen müßt." (7T, S. 206, 1902)

"Gott hat mir darüber Licht gegeben, daß die Geschäftsführer aller unserer Institute - und besonders der neu errichteten Sanitarien - sehr darauf achten sollten, die Mittel sparsam zu verwenden. Dadurch können sie ähnlichen Instituten helfen, die in anderen Gebieten der Welt gegründet werden sollen." (7T, S. 99, 1902)

"Gott kann mit seinem heutigen Volk genauso reden und ihnen Weisheit schenken, um seinen Willen zu tun, wie er damals mit seinem Volk kommunizierte und ihm Weisheit zum Bau der Stiftshütte gab." (7T, S. 93-94, 1902)

"Gottes Gemeinde soll nicht blindlings vorwärts stürmen und Mittel ausgeben, die wir nicht haben und von denen wir nicht wissen, woher wir sie nehmen sollen ... Wer bauen will, soll sich erst hinsetzen und die Kosten überschlagen, um zu prüfen, ob man auch in der Lage ist, den Bau fertigzustellen." (Le 182, 1902)

"Ziegel- und Steinhäuser sind für ein Sanitarium nicht am besten, denn sie sind gewöhnlich kühl und feucht. Es wird zwar gesagt, daß Backsteinhäuser viel hübscher aussehen - und schließlich solle das Gebäude doch attraktiv sein. Doch wir brauchen Häuser mit vielen Räumen. Falls Backsteinbauten zu teuer sind, müssen wir eben mit Holz bauen. Wir müssen die Wirtschaftlichkeit prüfen. Das ist notwendig, denn in Gottes geistlichem Weinberg muß ein großes, vielfältiges Werk getan werden." (7T, S. 83, 1902)

"Alles soll das Erkennungszeichen Gottes tragen: einfach und zugleich zweckmäßig" (3T, S. 409, 1875)

"Wenn Bruder ... sich nicht frei fühlt, seine Mittel zu geben, um in dieser Zeit ein Sanitarium zu bauen, dann sollte man ihn besser nicht dazu drängen. Die Gedanken, die wir für gut halten, sind vielleicht nicht immer die besten. Laßt Gottes Willen geschehen:" (Ev, S. 393, 1905)

"Wir brauchen nicht zu zögern, Mittel für das Werk des Herrn zu erbitten. Dabei gibt es kein wichtigeres und lohnenderes Ziel als den Aufbau eines Sanitariums. Ich hoffe, du wirst deine Pläne begüterten Leuten vorlegen und von ihnen Geldspenden erhalten ...:" "Warum sollten wir nicht Leute außerhalb unserer Gemeinde um Mithilfe bitten? Mir ist gesagt worden, daß es draußen in der Welt mitfühlende Männer und Frauen gibt, die sich von der Not der leidenden Menschheit bewegen lassen, wenn man sie ihnen vor Augen malt. Leute, die erklären können, was für ein Sanitarium es sein soll, und warum eine solche Institution gebraucht wird, sollen die Außenstehenden um finanzielle Mithilfe bitten ...:" "Die Angelegenheit ist mir folgendermaßen dargelegt worden: wir sollen mutig und tatkräftig vorgehen. Das Geld gehört eigentlich Gott; wenn man reiche Leute in der rechten Art anspricht, dann wird der Herr sie innerlich zum Spenden bewegen. Es ist ja Gottes Geld, das diese Menschen verwalten, und einige werden die Bitte um Mithilfe erfüllen." "Besprecht, das und dann tut alles, was ihr könnt, um Spenden zu bekommen. Wir brauchen nicht denken, es sei verkehrt, Außenstehende um Geld zu bitten, denn das ist genau, was wir tun sollten. Dieser Plan wurde mir als eine Methode gezeigt, um mit reichen Leuten außerhalb der Gemeinde in Kontakt zu kommen. Dadurch werden nicht wenige interessiert und können die Botschaft für diese Zeit hören und glauben:" (18STB, S. 25-26, 1912)

"Das Sanitarium, das wir in New South Wales gerade bauen, soll für alle Gesellschaftsschichten eingerichtet werden. Unterbringung und Behandlung sollen so sein, daß sich Patienten der Oberschicht angesprochen fühlen. Für Leute, die viel bezahlen können und wollen, sollen geeignete Räume geschaffen werden" (Le 50, 1900)

Führung des Sanitariums

"Die Unterbringung und Behandlung soll so beschaffen sein, daß sich Patienten der Oberschicht angesprochen fühlen. Für Leute, die viel bezahlen können und wollen, sollen geeignete Räume geschaffen werden. Doch sollen Ärzte reiche Patienten, die sich hohe Ausgaben leisten können, nicht überbewerten. Es sollten auch keine extravaganten Anschaffungen gemacht werden, nur um Gönner zu finden. Die Kosten für Behandlung und Unterbringung dürfen nicht so hoch sein, daß man zögert, die einfache und gesunde Vollwertkost beizubehalten, die für die Gesundheit so wichtig ist. Verlangt einen vernünftigen Preis für die Behandlung. Jeder mit gesundem Menschenverstand wird diesem Vorgehen zustimmen?" (MM, S. 170, 1899)

"In Zukunft wird unser Werk durch größere Selbstverleugnung und Opferbereitschaft vorangebracht werden müssen, als wir es in den vergangenen Jahren erlebt haben." (2SM, S. 206, 1913)

"Es bringt entschiedene Vorteile, wenn man Schule und Sanitarium miteinander koppelt -- so kann ein Institut dem anderen helfen." (CT S. 519, 1905)

"Es liegt im Plan Gottes, daß wir mit unseren Sanitarien und Schulen Landwirtschaft koppeln" (8T, 5.228, 1904)

"Gott sei Dank - die ursprüngliche Schuldenlast ist weg, viele Erweiterungen zur Unterbringung von Patienten sind gemacht und bezahlt worden. Die Herausgabe der Gesundheitszeitschrift 'Health Reformer; die für den Erfolg des Institutes grundlegend ist, hat sich verdoppelt; es ist eine lebendige Zeitschrift geworden:' (3T, S. 175, 1872)

"Die Frage nach den Finanzen kann gelöst werden, sofern die Mitarbeiter mit etwas geringeren Löhnen zufrieden sind, solange ein finanzieller Engpaß herrscht. Dieses Prinzip - hat mir der Herr gezeigt -, sollte in unsere Institution Eingang finden. Wenn das Geld knapp ist, sollten wir bereit sein, unsere Wünsche einzuschränken." (7T, S. 206, 1902)

"Mir ist Licht darüber geschenkt worden, daß es in vielen Städten ratsam wäre, ein Restaurant mit Behandlungsräumen zu koppeln ... Diese Zentren werden den Sanitarien auf dem Land als Zubringer dienen und sollten besser in Mieträumen eingerichtet werden!" (7T, S. 60, 1902)

"Es wäre weitaus besser, höhere Löhne zu zahlen und sich gute und besonnene Helfer für unsere Institute zu sichern, statt sich mit Leuten abzufinden, die sich nicht zügeln und ausbilden lassen!" (MM, S. 173, 1909)

"Die Verantwortungsträger unserer Sanitarien sollten besonnen vorgehen. Manchmal werden sie nur wenig Erfolg sehen." (MM, S. 157, 1902)

"Die Honorarhöhe nichtgläubiger Ärzte ist kein Maßstab für unsere Institute." (MM, S. 170, 1899)

"Unsere Sanitarien müssen auf alle Gesellschaftsschichten eingerichtet sein. Der Herr verlangt von seiner Gemeinde nicht, Institute aufzubauen, in denen jeder kostenlos essen und wohnen kann, und wo die besonderen Punkte unseres Glaubens nicht erwähnt werden dürfen. (MM, S. 169, 1899)

"Wenn sich die richtigen Leute in unseren Sanitarien engagieren, und wenn alle ihr Herz vor Gott demütigen - auch wenn noch eine schwere Schuldenlast auf dem Sanitarium liegt, dann wird der Herr bewirken, daß die Schulden kleiner werden und sich Menschen zur Wahrheit bekehren, weil sie sehen, daß die Mitarbeiter dem Herrn nachfolgen und seine Gebote halten!" (MM, S. 174, 1909)

"Im Hinblick auf die vielen vernachlässigten Städte überall in den USA muß ich leider sagen, daß man zu viel Arbeit in wenige bevorzugte Orte hineingesteckt hat. Verwendet nicht so viel Zeit und Geld für andere Orte (Pro

jekte), wie es damals in ... geschah, denn das wird als Beweis gebraucht, daß wir nicht wirklich an das nahe bevorstehende Ende aller Dinge glauben würden. Satan weiß, wie er sich jede Inkonsequenz zunutze machen kann; er wird Leute beeinflussen, die auf uns zeigen und sagen: 'Sie glauben ja gar nicht, was sie sagen.'" (MM, S. 303, 1910)

"Es wäre gut, sich außerhalb der Stadt eine Örtlichkeit als Wohnung für unsere Missionsarbeiter zu besorgen. Es ist von großer Wichtigkeit, sauberes, unverseuchtes Wasser zu haben. Deshalb empfiehlt es sich oftmals, über die Vorteile eines Wohnortes in den Bergen nachzudenken. Es sollte auch etwas Land da sein, wo man Obst und Gemüse für die Mitarbeiter anbaut. Es sollte ein Zentrum in möglichst gesunder Umgebung sein, und man sollte es mit einem kleinen Sanitarium koppeln.

Auch in der Stadt sollte man sich Räume besorgen, in denen man einfache Behandlungen verabreichen kann." (MM, S. 308, 1909)

"Mir wurden Redlands und Riverside als die Orte gezeigt, die bearbeitet werden sollten. Wir dürfen diese beiden Orte nicht länger vernachlässigen.

Ich hoffe bald zu sehen, wie man sich dafür entschieden einsetzt. Bitte überlegt, ob es ratsam ist, ein Sanitarium im Umkreis dieser Städte zu bauen, wobei wir im Stadtkern Behandlungsräume haben sollten, die dem Sanitarium als Zubringer dienen!" (3STB, S. 30, 1905)

'Die Freunde der Menschheit, Wahrheit und Heiligkeit sollten sich bezüglich des Institutes von Opferbereitschaft und Freigebigkeit leiten lassen. Nehmt die Spenden an, wie sie gebraucht werden - große und kleine Summen. Die Geldmittel sollten umsichtig ausgegeben werden. Die Kosten für die Patienten sollten so vernünftig wie möglich gehalten sein. Laßt Gemeindeglieder einen Teil der Kosten übernehmen für arme Menschen, die es schätzen und wert sind. Die schwachen Patienten sollen, sobald sie können, hinausgeführt werden, um die schönen Anlagen zu pflegen, die das Institut umgeben. Sie sollen nicht durch den kleinlichen Gedanken der 'Bezahlung' geleitet werden, sondern von der großzügigen Vorstellung, daß man für sie bezahlt hat, um ihnen etwas Gutes zu tun. Die Arbeit soll Teil ihrer Therapie sein, ebenso wie die Bäderbehandlung. Der Leitgedanke sollte Wohltätigkeit, Liebe, Menschlichkeit und Opferbereitschaft zugunsten anderer sein, von dem sich Ärzte, Geschäftsführer, Helfer, Patienten leiten lassen und alle, die Jesus liebhaben nah und fern. Anstatt an Lohn oder eine gewinnträchtige Geldanlage zu denken, ist einem Geldanleger Gutes tun ein Kapital, das sich auszahlt. Laßt alles, was wir im Gesundheitszentrum sagen und tun, von der Liebe Christi gelenkt sein, von Liebe und Mitgefühl mit leidenden Menschen!' (19STB, S. 22, 1913)

Entlohnung der Ärzte

"Wenn ein Arzt in seiner Arbeit sehr geschickt vorgeht, sollte sein Talent anerkannt werden. Allerdings besteht hier die Gefahr, daß wir uns in Schwierigkeiten bringen. Wenn wir ein neues System einführen und unsere Chirurgen hoch bezahlen, dann wird das nach einiger Zeit nur schwer rückgängig zu machen sein. Auch andere Ärzte werden dann hohe Löhne verlangen, und unsere Prediger werden auch bedacht werden wollen ..." (CH, S. 314, 1905)

"Der Chefarzt sollte einen höheren Lohn bekommen!" (8T, S. 142, 1890)

"Wenn sich herausstellt, daß der Mann mit seinem Herzen nicht dahintersteht, dann versuche ihn nicht mit hohem Gehalt zu locken. Schmeichle nicht, um dir den Dienst irgendeines Arztes zu sichern. Mach ein vernünftiges Angebot, was mit den Prinzipien übereinstimmt, die der Herr zum Aufbau unserer Institute offenbart hat, und geh nicht darüber hinaus!" (Le 41, 1890)

"Warum sollte ein christlicher Arzt, der an das Reich Christi glaubt, der darauf wartet, dieses Reich herbeisehnt, in dem Krankheit und Tod nicht länger über den Heiligen herrschen werden, warum sollte solch ein Arzt für seinen Dienst einen höheren Lohn erwarten als ein Herausgeber/Leiter unseres Verlages oder der Prediger? Er mag einwenden, seine Arbeit sei anstrengender. Das muß erst noch bewiesen werden. Laßt ihn soviel arbeiten, wie er kann, aber nicht die Gesetze des Lebens übertreten, die er

seinen Patienten unterrichtet. Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, daß er sich überarbeiten und dafür ein hohes Gehalt beziehen sollte, - einen Lohn, der höher ist als der des Predigers oder des Herausgebers. Alle Mitarbeiter des Institutes sollten für ihre Dienste bezahlt werden, handelt nach demselben großzügigen Grundsatz. Keiner sollte als Helfer geduldet werden, der nur wegen der Bezahlung hier arbeitet. Es gibt genügend fähige Leute, die aus Liebe zu Christus und zu Seinem Werk und zu den mitleidenden Nachfolgern ihres Meisters freudig und gewissenhaft auf den Stationen dieses Institutes arbeiten werden und den Geist der Opferbereitschaft zeigen. Wer diese Einstellung nicht hat, sollte entlassen werden und solchen Platz machen, die entsprechend denken." (1T, S. 640-641, 1868)

"Man hat die Frage, ob der Beruf des Arztes bezüglich der Bezahlung von christlichen Prinzipien her betrachtet werden sollte oder vom selbstsüchtigen Maßstab der Weh her, lange ignoriert. Doch jetzt kann das nicht länger beiseitegeschoben werden. Sollen sich die klaren, erhebenden Grundsätze des Christentums im Leben des Arztes verwirklichen? Soll seine Praxis von der Gemeinde überwacht und geregelt werden? Soll er um Christi willen Selbstverleugnung üben? Oder gilt die Nachfolge in den Fußspuren Jesu nur für Männer, die gewöhnlichere Berufe haben, während Geschäftsleute, Rechtsanwälte und Fachleute frei sind, dem Diktat ihres Egoismus zu folgen?" (Le 41, 1890)

"Doch als es darum ging, pro Woche 25 Dollar zu zahlen und einen hohen Prozentsatz der Operationshonorare; wurde mir dort in Australien Licht gegeben, daß dies unmöglich sei, denn unser Ruf stünde auf dem Spiel. Wir können nicht in extravagant hohe Löhne einwilligen." (2SM, 200-201, 1905)

E[Der Arzt bekam \$25 pro Woche, 30% von den Operationshonoraren, hatte einen Fünfjahresvertrag und pro Jahr 4 Wochen unbezahlten Urlaub zur Weiterbildung und zum Studium." (Compilers von 2SM)]

Löhne der Mitarbeiter

"Doch das Werk Gottes ist eins - trotz seiner weiten Ausdehnung - alle Zweige sollten von denselben Grundsätzen kontrolliert werden. Es muß den Stempel der Missionsarbeit tragen. Jede Abteilung des Werkes ist mit allen anderen im Feld verbunden; der Geist, von dem die eine Abteilung kontrolliert wird, wird auch im ganzen Feld spürbar werden. Wenn ein Teil der Mitarbeiter hohe Löhne bekommt, dann werden andere an anderen Stellen des Werkes ebenfalls nach hohen Löhnen rufen. Dadurch wird die Opferbereitschaft geringer. Andere Institute werden sich davon anstecken lassen, und der Herr wird ihnen seine Gunst entziehen, denn er kann Selbstsucht niemals gutheißen. Dadurch würde unser mutiges, rasch fortschreitendes Werk aufhören. Es ist unmöglich, es anders voranzutreiben, als durch ständige Opferbereitschaft." (7T, S. 216, 1902)

"Unsere Institute sollen völlig unter der Aufsicht Gottes stehen. Sie wurden durch Opfer aufgebaut, und nur durch Opferbereitschaft kann ihre Arbeit erfolgreich weitergehen." (CH, S. 316, 1903)

"Keiner sollte ein übermäßig hohes Gehalt bekommen, auch wenn er besondere Fähigkeiten und Qualifikationen hat. Arbeit für Gott und in seinem Werk darf nicht auf der Grundlage der Lohnzahlung geschehen!" (7T, S. 208, 1902)

"Hätte man den begabteren Mitarbeitern höhere Löhne gezahlt, dann würden andere, die in arbeitsintensiveren Abteilungen des Werkes arbeiten, ebenfalls höhere Löhne fordern mit dem Argument, ihre Arbeit sei genauso wichtig wie jede andere." (CH, S. 299, 1902)

"Ich möchte besonders dem Verwaltungsrat sagen: Denkt daran, daß die Arbeiter entsprechend ihrer Zuverlässigkeit bezahlt werden sollten. Gott fordert von uns, daß wir einander absolut gewissenhaft behandeln. Einige von euch sind von Sorgen und Pflichten überlastet. Mir ist gesagt worden, daß ihr in der Gefahr steht, selbstüchtig zu werden und euren Angestellten Unrecht zu tun." (8T, S. 142, 1904)

"Jetzt geht es dieser Institution gut. Die Geschäftsführer sollten nicht auf den niedrigen Löhnen bestehen, die früher unumgänglich waren. Tüchtige, gute Arbeiter sollten für ihre Arbeit angemessen bezahlt werden; man sollte es ihrem Urteil überlassen, wie sie ihr Gehalt einsetzen. In keinem Fall sollten sie mit Arbeit überlastet werden!" (8T, S. 142, 1890)

"Die Mitarbeiter sollten für die Stunden bezahlt werden, in denen sie ehrlich gearbeitet haben. Wer seine ganze Zeit einsetzt, sollte auch diese Zeit bezahlt kriegen. Wer sein Denken, seine Seele und seine Kraft einsetzt, um Lasten zu tragen, sollte auch entsprechend bezahlt werden!" (7T, S. 208, 1902)

"Jeder Mitarbeiter in unserer Institution sollte einen gerechten Lohn empfangen. Wenn die Arbeiter angemessen bezahlt werden; können sie die Freude erleben, dem Werk Geld zu spenden. Es ist nicht richtig, wenn einige viel bekommen und andere, die eine wichtige und treue Arbeit verrichten, nur sehr wenig!" "Und doch gibt es Fälle, wo man Unterschiede machen muß. Im Verlagswerk sind Männer beschäftigt, die große Verantwortung tragen, und deren Arbeit für die Institution sehr wichtig ist. In vielen anderen Stellungen hätten sie es leichter und würden dabei noch mehr verdienen. Jeder sieht ein, daß es ungerecht wäre, solchen Leuten genauso wenig zu zahlen wie einem, der eine rein mechanische Arbeit verrichtet!" (7T, S. 207, 1902)

"Wenn eine Frau vom Herrn berufen wird, eine bestimmte Arbeit zu tun, dann sollte ihre Arbeit ihrem Arbeitswert entsprechen. Manche denken vielleicht, es sei praktisch, wenn Leute ihre Zeit und Arbeitskraft dem Werk zur Verfügung stellen, ohne dafür bezahlt zu werden. Gott heißt aber solch ein Verfahren nicht gut. Wenn man aus Mangel an Geldmitteln Opferbereitschaft zeigen muß, dann sollte diese Last nicht auf einige wenige Leute gelegt werden. Alle sollten sich an diesem Opfer beteiligen." (7T, S. 207-208, 1902)

"Hüte dich davor, zu viel Vertrauen in Leute zu setzen, die schon vor ihrer Einstellung im Werk Gottes hohe Löhne fordern. Das schreibe ich dir als Warnung!" (Le 330, 1906)

"Keiner soll sagen: 'Ich werde mich an dieser Arbeit beteiligen, wenn ich so und soviel Geld dafür bekomme. Wenn ich nicht soviel Geld bekomme, dann werde ich die Arbeit nicht annehmen.' Wer so spricht, zeigt, daß er das Joch Christi nicht trägt; solche Leute lernen nicht von Christi Sanftmut und Demut." (Le 145, 1904)

"Was den Vorschlag von Br. ... betrifft, so denke ich darüber genauso wie Du. Wir können es uns nicht leisten, die Leute in Battle Creek auf einen unglücklichen Kurs zu bringen. Dazu habe ich auch etwas zu sagen. Vor uns liegt ein großes Missionsgebiet. Wir müssen sicher sein, daß wir das tun, was Christus von uns erwartet, - Christus, der sich selbst für die Welt

dahingegeben hat. Wir sollten nichts versäumen, was wir tun können. Es sollte alles sauber und ordentlich zugehen. Wir sollten alles menschenmögliche tun, um auf allen Gebieten sorgfältig vorzugehen. Wenn es aber darum geht, pro Woche 25 Dollar zu zahlen und von den Operationshonoraren einen hohen Prozentsatz, dann ist das unmöglich, darüber wurde mir in Australien Licht geschenkt. Unser Ruf steht auf denn. Spiel!' (Le 309, 1905)

"In Zukunft wird unser Werk durch Selbstverleugnung und Opferbereitschaft vorangebracht werden - noch stärker, als wir es im vergangenen Jahr erlebt haben. Gott möchte, daß wir uns ihm völlig hingeben, damit Er in vielfältiger Weise durch uns arbeiten kann. Das ist mir ein großes Anliegen. Brüder, laßt uns sanftmütig und demütig leben und unseren Mitmenschen ein Beispiel an Opferbereitschaft geben. Wenn wir im Glauben unseren Teil erfüllen, wird uns Gott Türen öffnen, von denen wir jetzt nicht einmal träumen ..!" "Wenn jemand etwas vorschlägt, was nicht mit dem Grundsatz der Opferbereitschaft übereinstimmt, auf dem unser Werk aufgebaut ist, dann sollten wir daran denken, daß Gott mit einem Handstreich allen scheinbaren Erfolg hinwegfegen kann, weil dadurch sein Name nicht verherrlicht wurde." (Ms 12, 1913)

"Im Hinblick auf die große Aufgabe, die zu erfüllen ist, sollten unsere Mitarbeiter bereit sein, für ein vernünftiges Gehalt zu arbeiten. Selbst wenn ihr höhere Löhne bekommen könntet, solltet ihr an das Beispiel Christi denken: Er kam in unsere Welt und zeigte in seinem ganzen Leben Opferbereitschaft. Gerade jetzt bedenkt, welche Löhne die Mitarbeiter fordern. Wenn du ein hohes Gehalt forderst und auch bekommst, dann öffnest du anderen damit die Tür, dasselbe zu tun .2 "Die Forderung nach hohen Löhnen war es, die den Arbeitsgeist dort in Bastle Creek zerstörte. Zwei Männer waren in dieser Bewegung führend, und drei oder vier andere schlossen sich ihnen an. Als Folge vereinte man sich in einem bestimmten Vorgehen. Hätten dabei alle mitgetan, dann wäre eins der Kennzeichen unseres Werkes verloren gegangen. Unser Werk - die Verkündigung der heute aktuellen Wahrheit - gründete sich auf Selbstverleugnung und Opferbereitschaft. Dieser selbstsüchtige, habgierige Geist widerspricht seinen (des Werkes) Grundsätzen total. Ähnlich wie die tödliche Lepra wird er nach und nach den ganzen Körper anstecken. Das befürchte ich. Wir müssen uns sehr in acht nehmen, daß wir die bescheidene und opferbereite Einstellung nicht einbüßen, die unser Werk in den Gründerjahren kennzeichnete." "Unsere Samtarien sollten nicht so geführt werden, wie es außerhalb der Gemeinde üblich ist. Es muß nicht unbedingt sein, daß der Chefarzt ein sehr hohes Gehalt bezieht. Wir sind Gottes Diener!' (Le 370, 1907)

"Du hast einmal folgenden Vorschlag gemacht: Falls die Geschäftsführer unserer Institute höhere Löhne anböten, dann würden sie qualifiziertere Mitarbeiter finden, und dadurch eine bessere Arbeit leisten. Mein Bruder, solche Überlegungen stimmen nicht mit den Plänen des Herrn überein. Wir sind alle seine Diener. Wir gehören nicht uns selbst. Wir sind um einen Preis erkaufte Diener und sollen Gott mit unserem Körper und mit unserem Geist verherrlichen, die sein Eigentum sind. Diese Lektion müssen wir unbedingt lernen. Wir brauchen Disziplin, die so lebenswichtig ist, damit wir zur Reife eines christlichen Charakters gelangen!" "Als Mitarbeiter sollten nur solche Leute eingestellt werden, die selbstlos die Interessen des Institutes vertreten; sie sollten für ihren Dienst gut bezahlt werden. Besonders während der Sommersaison sollten genügend Arbeitskräfte eingestellt werden, damit sich keiner überarbeiten muß!' (3T, S. 178, 1872)

XII. Reformen

"Unsere Ansichten weichen weit von dem ab, was draußen allgemein üblich ist. Sie sind nicht populär. Die Masse wird jede Theorie ablehnen, mag sie auch noch so einsichtig sein, wenn sie dadurch ihren Appetit zügeln müßte. Der Geschmack ist oberster Maßstab, nicht die Vernunft und die Gesundheit. Wer immer den ausgetretenen Pfad der Gewohnheit verläßt und Umdenken empfiehlt, wird als Gegner betrachtet, als verrückt abgetan, fanatisch und radikal, auch wenn er einen noch so vernünftigen und einleuchtenden Kurs verfolgt." (2T, S. 377, 1870)

"Reform, ständige Lebensänderung muß den Menschen nahegebracht werden, und wir müssen unsere Verkündigung durch unser Beispiel verstärken. Echte Religion geht mit den Gesundheitsgesetzen Hand in Hand. Man kann unmöglich für die Rettung von Männern und Frauen arbeiten, ohne ihnen bewußt zu machen, daß sie unbedingt mit sündigen Gewohnheiten brechen müssen, die ihre Gesundheit schädigen, die Seele erniedrigen und den Einfluß göttlicher Wahrheit hindern, sich dem Denken einzuprägen!" (7T, S. 137, 1902)

"Wir müssen unseren Schritt denen anpassen, die wir mitnehmen wollen und deren Gewissen und Verstand durch die von uns verkündeten Wahrheiten überzeugt werden. Wir müssen die Leute dort abholen, wo sie stehen. Einige von uns haben schon vor Jahren den Stand der Gesundheitsreform erreicht, den wir jetzt innehaben. Es dauert seine Zeit, neue Ernährungsgewohnheiten zu bilden. Wir müssen uns gewaltigen Triebwünschen entgegenstemmen, denn die Welt gibt sich der Genußsucht hin. Wenn wir den Leuten genausoviel Zeit einräumen, wie wir sie brauchten, um zu unserem gegenwärtigen Standpunkt zu gelangen, würden wir sehr geduldig mit ihnen sein. Wir könnten ihnen erlauben, einen Schritt nach dem anderen zu tun, bis ihre Füße festen Halt auf der Plattform des veränderten Lebensstils gefunden haben. Wir sollten uns sehr davor hüten, allzusehnlich vorzugehen, damit wir nicht einige Schritte zurückgehen müssen. Bei Lebensstilveränderungen sollten wir lieber einen Schritt zurückbleiben, als einen Schritt zu weit zu gehen. Und wenn es überhaupt einen Irrtum geben sollte, laßt ihn zugunsten der Menschen ausfallen!" (3T, S. 20-21, 1872)

"Wir dürfen nicht erwarten, daß Leute, die ihr Leben lang ihrem Appetit nachgegeben haben, sofort verstehen, wie man Nahrung einfach, gesund und schmackhaft zubereitet. Diese Wissenschaft sollte jedes Sanitarium und jedes Gesundheitsrestaurant vermitteln." (CW, S. 129, 1902)

"Zuallererst wurde mir Licht darüber geschenkt, weshalb wir überhaupt solche Institute gründen sollten: Sanitarien sollten die medizinischen Behandlungsmethoden der Ärzte reformieren!" (MM, S. 27, 1898)

"Jetzt mußt du in der Lage sein, scharf zu denken und klar zu unterscheiden. Bei allen Abweichungen von der bisherigen Routine muß sehr behutsam vorgegangen werden. Veränderungen müssen sein, aber sie dürfen nicht so abrupt geschehen, daß du die Leute nicht mitziehst!" (Value of Organisat., S. 17)

"Das Werk des Herrn wird durch einen schändlichen Unglauben verzögert. Man glaubt nicht, daß er die Macht hat, sein Werk durch einfache Leute zum Erfolg zu führen. Weil Menschen nicht jeden Schritt deutlich vor sich angezeichnet sehen, zweifeln, fragen und zögern sie -

und führen als Entschuldigung ihre Vorsicht an. Sie möchten nicht im Glauben vorwärtsgehen, sondern nur im Schauen. Wenn doch der schwache Mensch erkennen könnte, daß der General der himmlischen Heerscharen die Bewegungen seiner irdischen Verbündeten anführt!" (Review and Herald, 16.07.1895)

"Nur weil wir Gesundheitsreformer sind, heißt das noch lange nicht, die Gewohnheiten der Leute anzugreifen. Das hieße, ihre Götzen zu direkt anzugehen. Statt dessen sollen wir ihnen etwas Besseres bieten!" (Ms 165-10, 1899)

"Wir haben nie vorgeschlagen, Sanitarien zu gründen, die in denselben ausgetretenen Pfaden geführt werden wie andere Institute. Wenn wir nicht ein Sanitarium haben, das in vielen Dingen entschieden das Gegenteil von anderen Institutionen ist, haben wir nichts gewonnen!" (Le 72, 1896)

XIII. Zusätzliche Ratschläge

"Wir leben jetzt in einer Zeit, in der jedes Gemeindeglied sich an der medizinischen Evangelisation beteiligen sollte. Die Welt ist ein Krankenhaus geworden, voll mit Opfern körperlicher und geistiger Krankheiten. Überall kommen Leute um, weil sie die Wahrheiten nicht kennen, die uns anvertraut worden sind!" (7T, S. 62, 1902)

"Legt Pläne, die besten Gesellschaftsschichten zu erreichen, und ihr werdet nicht versagen, die niedrigen Schichten zu erreichen." (Ev, S. 553, 1887)

"Das Licht, das Gott über medizinische Evangelisation gegeben hat, wird nicht dazu führen, seine Gemeinde in medizinisch-wissenschaftlicher Hinsicht als unbedeutend anzusehen, vielmehr wird es sie ausrüsten, höchstes Niveau zu erreichen." (CT, S. 476)

"Ich will die Unwissenden lehren und mit himmlischer Augensalbe die Augen vieler salben, die jetzt noch in geistlicher Dunkelheit leben. Ich will Mir Werkzeuge erwecken, die Meinen Willen ausführen: Ein Volk vorzubereiten, das zur Zeit des Endes vor Mir besteht. An vielen Orten, die vorher durch Sanitarien und Schulen darauf vorbereitet wurden, werde Ich Meine Institutionen aufrichten, und diese Institute werden Ausbildungszentren für Mitarbeiter sein." (7T, S. 101-102, 1902)

"Mir ist gezeigt worden, daß die Prinzipien, die uns in den Gründertagen gegeben wurden, heute genauso wichtig sind und ebenso gewissenhaft beachtet werden sollten wie damals." (9T, S. 158, 1909)

"Wir sollten uns nicht gegenseitig entmutigen. Wir wollen fest zusammenhalten und uns darum bemühen, jeden Zweig des Werkes zum Erfolg zu führen. Wenn jemand zu dir kommt und entmutigend über die Arbeit in der einen oder anderen Institution unserer Gemeinschaft spricht und meint, daß sie maßlos und übertrieben wäre, dann sage demjenigen: Wenn das so ist, dann tut es mir leid, aber komm, wir wollen ihnen bei der Lösung ihrer Probleme helfen. Wenn du so reagierst, kannst du viel Böses abwenden, das sonst folgen würde, wenn du dein Mitgefühl zurückziehst und dich weigerst, denen zu helfen, die vielleicht verleumdet worden sind. Wir sollten nicht einmal solche entmutigen, die falsch gehandelt haben, indem wir sie so behandeln, als hätten sie sich unverzeihlich an uns versündigt. Statt dessen wollen wir sie lieber auf jede mögliche Art und Weise ermutigen. Wenn wir sehen, daß sie sich schwer tun in einem Projekt, dann wollen wir ihnen tragen helfen." (CH, S. 243, 1907)

"Wir brauchen eine richtige Ausbildung in der Kochkunst ... Organisiert Gruppen, in denen ihr die Leute lehrt, wie man gutes Brot backt und wie man Getreide und Gemüse zu bekömmlichen Nahrungsmitteln zusammenstellt. Solch eine Ausbildung wird dazu verhelfen, daß in unserer Gemeinde der Wunsch wach wird, aus der Stadt wegzuziehen und sich auf dem Land Grund zu kaufen, wo sie eigenes Obst und Gemüse anbauen können." (MM, S. 267-268, 1905)

"Um des einen Mannes willen, der das Geschenk der Heilung richtig anwenden würde, heilte Jesus alle zehn. Die neun anderen liefen weg, ohne das getane Werk richtig zu schätzen. Sie dankten Jesus nicht einmal für seine Tat!" "So werden auch die Bemühungen der Ärzte des

Gesundheits-Institutes behandelt. Wenn aber einer von zwanzig die Segnungen richtig anwendet, die er da empfangen hat und ihren Einsatz für ihr Wohlergehen schätzt, dann dürfen sich die Ärzte belohnt fühlen und zufrieden sein. Wenn ein Leben von zehn gerettet wird, und einer von Hundert für das Reich Gottes gewonnen wird, dann werden alle Mitarbeiter des Institutes für ihre Mühe entschädigt sein. All ihr Einsatz und ihre Mühe werden nicht völlig vergebens sein. Wenn der König der Herrlichkeit, die Majestät des Himmels, für die leidende Menschheit wirkte, und nur so wenige seine göttliche Hilfe zu schätzen wußten, dann sollten die Ärzte und Helfer im Institut sich schämen zu jammern, daß ihre schwachen Bemühungen nicht von allen geschätzt werden und bei einigen sogar vergeudet zu sein scheinen. (3T, S. 180, 1872)

"Mir wurde gezeigt, daß die Gesundheitsreform ein Teil der Dritten Engelsbotschaft ist; sie ist mit der Verkündigung der Dritten Engelsbotschaft genauso eng verbunden wie Arm und Hand am menschlichen Körper." (1T S. 486, 1867)

"Ich möchte dir sagen, daß man bald nicht mehr die gewohnte Verkündigungsarbeit wird tun können, sondern nur noch medizinische Evangelisationsarbeit." (CH, S. 533, 1901)

"Die Last der Sünde mit ihrer Unrast und den unbefriedigten Wünschen ist die Wurzel vieler Beschwerden, die der Sünder erleidet." (4T, S. 579, 1881)

"In den (europäischen) Ländern werden wegen der besonderen Situationen in den verschiedenen Feldern die schwierigsten Probleme im Werk auftreten. Doch wurde mir Licht gegeben, daß hier Institute gegründet werden, die - obwohl zunächst klein - unter dem Segen Gottes größer und stärker werden." (7T, S. 52, 1902)

"Wir bereiten uns jetzt auf die Ewigkeit vor, für das Sanitarium im Himmel, wo der große Arzt jedem Auge die Tränen abwischen wird, und wo die Blätter des Lebensbaumes zur Heilung der Völker dienen werden." (CH, S. 244, 1907)

"Wenn wir den Stand erreichen, den wir nach Gottes Willen erreichen sollen, dann werden die Menschen außerhalb unserer Gemeinde die Siebenten-Tags-Adventisten als ausgefallene, eigenbrötlerische, seltsame, äußerst strenge Extremisten betrachten" (FE, S. 289, 1894)

"Wo eine Gemeinde in der Stadt ist, soll es auch die Möglichkeit geben, einfache Behandlungen durchzuführen." (6T, S. 113, 1900)

"Zwischen Sünde und Krankheit besteht ein enger gottgewollter Zusammenhang. Kein Arzt kann auch nur einen Monat lang praktizieren, ohne das deutlich zu sehen. Er wird zugeben müssen, daß Sünde und Krankheit zu einander in einem Ursache-Wirkungs-Verhältnis stehen." (5T, S. 444, 1885)

"Meine Brüder, äußert euch nie ungläubig oder entmutigt. Wenn ihr hier nur zwei Patienten habt, dann arbeitet sorgfältig darauf hin, sie wieder gesund zu machen und versucht, sie zur Bekehrung zu führen. Je weniger Patienten ihr habt, um so mehr Zeit habt ihr, um für die Rettung ihrer Seelen zu arbeiten. Seid ausdauernd, betet und glaubt. Auch nur ein richtig bekehrter Mensch ist mehr wert als die ganze Welt. Wenn ihr viele Patienten habt, dann habt ihr so viel zu tun, daß ihr zu beschäftigt seid, um viel Zeit für religiöse Gespräche zu führen." (Ms 169, 1902)

"Das vollkommenste System, das Menschen je entwickelt haben, wird sich ohne die Macht und Weisheit Gottes als Fehlschlag herausstellen,

während sich Methoden, die überhaupt keinen Erfolg versprechen, bewähren, wenn sie von Gott angeordnet sind, und wenn man sie mit Demut und Gottvertrauen angeht." (PP, S. 554, 1890)

"Wir als Adventisten mit unserem Wissen über Gesundheitsreform essen alle, miteinander viel zu viel. Das (hemmungslose) Nachgeben gegenüber dem Appetit ist eine der größten Ursachen für körperliche und geistige Schwächen und bildet die Wurzel der Gebrechlichkeit, die man überall beobachten kann." (3T, S. 487, 1875)

"Das Werk, das die Gemeinde in einer Zeit des Friedens und Wohlstandes zu tun versäumt hat, wird sie in einer schrecklichen Krise unter entmutigenden Umständen und Widerständen zu tun haben!" (5T, S. 463, 1885)

"Ein Vorschlag an alle, die hauptsächlich geistig und im Sitzen arbeiten - probiert es einmal aus, wenn ihr genügend Zivilcourage und Selbstbeherrschung aufbringt: Eßt zu jeder Mahlzeit zwei oder drei Sorten einfacher Nahrung, und eßt nicht mehr, als bis der Hunger gestillt ist. Macht jeden Tag körperliche Bewegung, und dann prüft nach, ob ihr dabei nicht gewinnt!" (MH, S. 310, 1905)

"Der Herr hat durch seine Propheten vorhergesagt, daß Israel durch einen König regiert werden würde, aber daraus folgt nicht, daß diese Regierungsform die Beste für sie war oder seinem Willen entsprach. Er erlaubte dem Volk, selbst zu entscheiden, weil sie sich weigerten, sich von seinem Rat führen zu lassen. Hosen erklärt, daß Gott ihnen in seinem Zorn einen König gab. Wenn die Menschen ihren eigenen Kopf durchsetzen wollen, ohne sich von Gott beraten lassen zu wollen oder gar bewußt gegen seinen offenbaren Willen handeln, dann erfüllt er häufig ihren Wunsch, damit sie durch ihr törichtes Handeln zur Einsicht kommen und ihre Sünde bereuen. Menschenstolz und Menschenweisheit werden sich als gefährlicher Führer erweisen. Was das Herz entgegen dem Willen Gottes wünscht, wird sich am Ende nicht als Segen herausstellen, sondern als Fluch!" (PP, S. 605-606, 1890)

"Die heute aktuelle Wahrheit, die Botschaft des dritten Engels, soll mit lauter Stimme verkündet werden (das heißt, mit zunehmender Kraft) je näher wir der letzten Prüfung kommen. Diese Prüfung muß in Verbindung mit der wahren medizinischen Evangelisation auf die Gemeinden zukommen, ein Werk, in dem der große Arzt in allen Dingen den Vorsitz und das Sagen hat!" (LLM, S. 602, 1900)

"Laßt das Werk des Herrn vorankommen. Laßt die medizinische Evangelisation und die Schulprojekte vorankommen. Ich weiß, wo unser größter Mangel liegt: Uns fehlen ernste, hingeebene, intelligente und fähige Mitarbeiter." (9T, S. 168, 169, 1909)

"Einige sind vielleicht über die Verlegung der Schule von Battle Creek erregt. Aber das ist unnötig. Dieser Umzug stimmt mit dem Plan Gottes überein, den er schon gelegt hatte, bevor das Institut überhaupt gebaut wurde. Doch konnten Menschen nicht erkennen, wie dies verwirklicht werden könnte. So viele sagten, die Schule müsse in Battle Creek bleiben. Nun sagen wir, sie muß irgendwo anders hin. Das beste ist, wenn ihr so schnell wie möglich die bisherigen Schulgebäude abstoßt. Und sucht sofort nach einem Ort, wo die Schule nach richtigen Gesichtspunkten geführt werden kann" (The General Conference Daily Bulletin, S. 216, 1901)

"Der Herr hat mir diese Sache völlig klargemacht. Das Verlagswerk, das bisher von Battle Creek aus durchgeführt worden ist, sollte nun in der

Nähe von Washington angesiedelt werden. Wenn der Herr dann nach einiger Zeit sagen wollte: 'Zieht weg von Washington', dann müssen wir auch umziehen. Wir sind Pilger und Fremdlinge auf dieser Erde, wir suchen ein besseres Land, ja ein himmlisches. Wenn der Herr uns umziehen heißt, dann müssen wir gehorchen, mag uns dieser Befehl auch unbequem oder unlogisch erscheinen." (Review and Herald, 11.08.1903, S. 8)

"Gott wird Leute nicht segnen, die sich nicht mit ihren Brüdern beraten. Alle haben eine Aufgabe zu erfüllen. Aber wir müssen die Dinge von allen Seiten her betrachten. Niemand sollte auf die Idee kommen, daß Gott einem einzigen Mann das Werk aufgetragen hätte, ein Sanitarium aufzubauen, vielleicht noch dazu in einem Neulandgebiet, ohne sich vorher mit seinen Brüdern beraten zu haben. Jeder, der sich einbildet, sich selbst zu genügen und seinem eigenen Verstand und Urteil folgen zu können, ist nicht vertrauenswürdig, denn er lebt nicht im Licht, wie Christus im Licht ist. Viele haben falsche Ansichten über ihr eigenes Vorgehen und Handeln. Gott möchte, daß Leute in seinem Dienst wohlüberlegt vorgehen. Er möchte, daß sie klare Gedanken haben und tief geistlich mit ihm verbunden sind und die Motive, die sie zum Handeln bewegen, sorgfältig abwägen." (5STB, S. 21, 1905)

"Wir brauchen Sanitarier, in denen man mit Erfolg medizinisch und chirurgisch behandeln kann. Solche Institute werden, wenn sie in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes geführt werden, Vorurteile abbauen und unser Werk im positiven Sinne bekannt machen. Die Mitarbeiter dieser Institute müssen sich die geistliche Gesundheit ihrer Patienten zum höchsten Ziel setzen. In Verbindung mit medizinischer Evangelisation kann eine erfolgreiche Missionsarbeit durchgeführt werden. Wenn diese beiden Abteilungen des Werkes vereint werden, dürfen wir die reichste Seelenernte für den Herrn erwarten." (MM, S. 26-27, 1903)

"Dr. Kellogg ist darauf hingewiesen worden, daß seine Arbeit die Oberschicht erreichen sollte, indem im Sanitarium der höchste Standard gehalten werden sollte. Das ist der einzige Weg, um die Oberschicht zu erreichen. Ich dachte, unsere Gemeinde sollte sich hoch geehrt fühlen, weil uns Gott ein Werkzeug geschenkt hat, mit dem wir die oberen Gesellschaftsschichten erreichen könnten..." "Das ist die Arbeit, die in der Welt Interesse wecken wird, Vorurteile abbaut und die Aufmerksamkeit der Welt abverlangen wird." (General Conference Bulletin, Band IV, Extra Nr. 9, S. 203, 1901)

"Es besteht also keine Notwendigkeit, nach einer Geheimwissenschaft zu forschen, um die Kranken zu beruhigen. Wir haben bereits die Wissenschaft, die ihnen echte Ruhe gibt: Die Wissenschaft der Erlösung, die Wissenschaft der Heilung, die Wissenschaft eines lebendigen Glaubens an einen lebendigen Heiland." (MM, S. 116, 1901)

"Wo immer die Wahrheit hingetragen wird, sollten die Leute darin unterrichtet werden, wie man gesunde Nahrung zubereitet. Gott möchte, daß die Leute überall durch geschickte Lehrer unterwiesen werden, sich weise (kostengünstig) die Produkte nutzbar zu machen, die im jeweiligen Landstrich angebaut oder leicht zu haben sind. Dadurch können die Armen wie die Bessergestellten lernen, wie man gesund lebt." "Von Anfang an bis jetzt haben wir es wichtig gefunden, die Leute auszubilden und nochmals auszubilden. Gott möchte, daß wir die Leute weiterhin ausbilden. Wir dürfen diese Arbeit nicht vernachlässigen, nur weil wir vielleicht fürchten, dadurch die Verkaufszahlen in unseren Reformkostfabriken zu senken. Das ist nicht das Wichtigste. Unsere

Aufgabe besteht darin, den Leuten zu zeigen, wie sie gesunde Nahrung bekommen und zubereiten können, und wie sie mit Gott darin zusammenarbeiten können, daß Er in ihnen Sein Ebenbild wiederherstellt." (Le 136, 1902)

"Im Umgang mit den Patienten unserer Sanitarien müssen wir von der Ursache auf die Wirkung schließen. Wir müssen daran denken, daß man die Gewohnheiten eines ganzen Lebens nicht in einem Augenblick verändern kann. Mit einem geschickten Koch und einem reichlichen Angebot gesunder Nahrung kann dies erreicht werden, aber es braucht Zeit. Gewaltanstrengungen sollen nur dort angewandt werden, wo es wirklich nötig ist. Wir müssen uns bewußt machen, daß Nahrung, die einem Gesundheitsreformer schmeckt, für einen anderen, der bisher an scharf gewürzte Speisen gewohnt war, sehr lasch und fade schmecken kann." (MM, S. 285-286, 1904)

"Unseren Sanitarien ist die Aufgabe übertragen worden, die höheren Gesellschaftsschichten zu erreichen. Das muß nicht dadurch erreicht werden, daß man sich ihnen anpaßt und ihnen Unterhaltungen bietet, sondern indem man ihnen die Macht der Wahrheit zeigt, die den Charakter verändert. Jeder Mensch, der durch den Glauben an die Wahrheit zu Gott hin verändert worden ist, trägt Gottes Licht in die Welt hinein, wird sein Helfer, um Menschen von ihren Gesetzesübertretungen zu heilen. Er ist Gottes medizinischer Evangelist." (MS, S. 83, 1901)

"Meine Brüder, die Vergrößerung eurer Einrichtungen, eure wachsende Anzahl entspricht nicht der Anordnung des Herrn. Große Häuser brauchen viele zahlende Patienten. Viele Patienten fordern gebildete und talentierte Menschen, Menschen mit einer tief religiösen Erfahrung. Das Institut im Sinne Gottes führen zu können, und es mit Takt und Geschick zu leiten, erfordert eine allgemeine Zunahme an geistlichen Erfahrungen, damit die Ehrfurcht vor Gott das ganze Sanitarium durchzieht. Dies, damit nicht die geschätzten Patienten es prägen und nach ihren Modevorstellungen verändern. Auf diese Weise bewirken sie (für das Institut) das Ende des göttlichen Planes, nämlich eine Zuflucht für die Armen und Demütigen. Menschen, die fest zur Wahrheit stehen, sollten nicht zugunsten von weltlich gesinnten Leuten beiseite geschoben werden. Die Preise sollten nicht so hoch angesetzt werden - vielleicht um die letzten Ausgaben zu decken - daß arme Leute kaum noch von den Vorzügen dieses Sanitariums profitieren können." (8T, S. 141-142, 1890)

"Die allerletzte Täuschung Satans wird das Zeugnis des Gottesgeistes wirkungslos machen. 'Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst' (Sprüche 29, 18) Satan wird mit genialen Methoden und durch unterschiedliche Werkzeuge und Mittel darauf hinarbeiten, das Vertrauen der übriggebliebenen Gemeinde Gottes in das wahre Zeugnis zu erschüttern." (ISM, S. 48, 1890)

"Die Mitarbeiter Christi müssen seine Anweisungen bis ins letzte befolgen. Es ist Gottes Werk, und wenn wir anderen nützen wollen, müssen wir seine Pläne ausführen!" (DA, S. 369, 1898)

"Was immer auf seinen Befehl hin getan werden soll, kann durch seine Kraft auch vollbracht werden. Alle seine Befehle bergen zugleich auch die Befähigung ihrer Erfüllung in sich." (COL S. 333)

Zusätzliche Lektüre:

Testimonies for the Church - Band 7, Abschnitt 2 Counsels on Health -
Abschnitt 5-7

Medical Ministry - Abschnitt 8--18

Counsels on Diet and Foods - Abschnitt 16

Abkürzungen/Erklärungen

Abk.	amerik. Titel	dt. Titel
ABC	The S.D.A. Bible Cozment. Vol. 1-7	
CD	Counsels on Diet and Food	Bewußt Essen (gekürzt)
CH	Counsels on Health	
CL	Country Living	
COL	Christ's Objekt Lessons	Christi Gleichnisse
CS	Christian Service	
CT	Counsels to Parents, Teachers a. Students	
CW	Counsels to Writers and Editors	
DA	Desire of Ages	Leben Jesu
Ev	Evangelism	Evangelisation
FE	Fundamentals of Christian Education	
HR	Health Reformer	[Gesundheitszeitschrift (alt)]
	How to Live	
Le	Letter	[Briefe von E.GW]
LLM	Loma Linda Messages	
LS	Live Sketches of E.G.W.	Leben und Wirken
MH	The Ministry of Healing	Fußspuren d. großen Arztes/ Lebensglück (gekürzt)
MM	Medical Ministry	
Ms	Manuscript	
PK	Prophets and Kings	Propheten und Könige
PP	Patriarchs and Prophets	Patriarchen und Propheten
RH	Review and Herald	[amerik. Zeitschrift]
SG	Spiritual Gifts Vol. 1-4	
SM	Selected Messages Books 1-2	Ausgewählte Botschaften
STB	Special Testimonies	
T	Testimonies Vol. 1-9	Zeugnisse, 3 Bände
TM	Testimonies to Ministers and Gospel Worker	